

Neues Pester Journal.

Abonnement: Sanj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wainner-Boulevard Nr. 34.

Die Redefreiheit.

Am 30. September v. J. hat Finanzminister Lukács im Abgeordnetenhaus sein Exposé vorgetragen und heute, nach siebenundeinhalb Monaten, kam derselbe noch nicht dazu, das Budget seines Ressorts vor dem Parlamente zu vertreten. Angesichts dieser Thatsache ist die Diskussion darüber, ob ein solcher Zustand Obstruktion heißt oder nicht, wirklich zwecklos. Es gibt auch keinen vernünftigen Patriot, der über diese Lahmlegung des Parlamentarismus nicht tief betrübt wäre, ausgenommen jene Kreise, welche aus dem Mißbrauch der Redefreiheit für taktische Parteizwecke einen Nutzen ziehen oder Ursache haben, diese unverantwortliche Schädigung des Landes, an welcher sie die Schuld tragen, zu beschönigen. Diese Kreise haben es mit Besorgniß gesehen, daß der gesunde Sinn und der Patriotismus der Bevölkerung gegen den unerhörten Mißbrauch der Redefreiheit zu reagiren begann. Die bekannte Kurrende der Stadt Dedenburg wurde in der gestrigen Kongregation des Pester Komitats nicht bloß als gegen die Redefreiheit gerichtet schroff abgewiesen, sondern von einzelnen Rednern selbst als Ausfluß einer unpatriotischen Gesinnung hingestellt. Und in diesem Komitat, welches sich noch immer, obzwar ohne jegliche Berechtigung, als das Mustermunicipium des Landes brühet, fand sich Niemand, der jene ebenso absurde als ungerechte Insinuation zurückgewiesen hätte. Eines der bedeutendsten Kulturcentren Westungarns wird als der nationalen Gesinnung entbehrend gebrandmarkt, weil seine Bürger den Weitzanz, von welchem ein namhafter Theil des Parlaments ergriffen wurde, nicht erbaulich finden und dieser ihrer Ansicht auch Ausdruck zu geben den Muth haben. Diese betrübenden Erscheinungen, deren Schauplay der Berathungssaal des Pester Komitats gewesen, werden jedoch keinen denkenden Patrioten irreführen und keinem geistig unabhängigen Manne imponiren. Sie beweisen nur, daß im sogenannten Musterkomitat die äußerste Linke und die mit ihr aus taktischen Gründen zusammengehenden Elemente der klerikalen Reaktion verschiedenster Couleur die Führung ganz an sich geriffen haben.

Man spricht, wenn von der Dedenburger Kurrende die Rede ist, nicht ohne wohlberechnete Tendenz fortwährend von der Beschränkung der Redefreiheit. Doch handelt es sich in Wirklichkeit nicht um die Beschränkung, sondern um die Behauptung der Redefreiheit vor bedenklicher Kompromittirung. Was im Abgeordnetenhaus seit vielen Monaten geschieht, das ist nicht mehr die Ausübung der Redefreiheit, sondern das Todtschlagen des Parlamentarismus durch den Mißbrauch der Redefreiheit. Was da von der Nothwendigkeit der Gestattung der Todtrebetaktik als von einem Ausfluß des nationalen Genius und einem Postulat unserer eigenartigen Verhältnisse gesehelt wird, das ist einfach ein Humbug, durch welchen man höchstens politischen Kindern imponiren kann. Politisch nicht unmündige Staatsbürger sollten sich solchen Widersinn nicht bieten lassen. Auch in England weiß man wohl, was Redefreiheit ist, hat aber nicht gezögert, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, als die Irländer durch Obstruktion den englischen Parlamentarismus ad absurdum führen wollten. Siegegen können unsere Obstruktionisten kein anderes Gegenargument anführen, als den Hinweis auf die eigenthümlichen Verhältnisse des Landes. Man sagt es nicht ganz offen, man flüstert sich aber gegenseitig ins Ohr, daß gegen einen eventuellen Vergewaltigungsversuch seitens Oesterreichs die Obstruktionstaktik eventuell als „ultima ratio“ dienen könnte. Nun ist es eine geradezu naive Auffassung, daß, wenn der normale Gebrauch unserer verfassungsmäßigen Garantien zur Wahrung der Freiheiten dieses Landes nicht mehr ausreichen würde, der bloß mechanische Gebrauch der Redewerkzeuge dieselben retten könnte. Viele Stürme hat dieses Land durchgemacht, doch war von Bockskay bis Kossuth kein ungarischer Staatsmann der Ansicht, daß man feindliche Angriffe auf die Freiheit Ungarns durch Redeturniere zurückzuschlagen könne. Da den obstruktionsfreundlichen Elementen die von der Stadt Dedenburg initiierte Aktion un bequem ist, haben dieselben zu einem formellen Ausgriff ihre Zuflucht genommen. Es wurde das Motto ausgegeben, daß die Feststellung der

Hausordnung eine rein interne Angelegenheit des Abgeordnetenhauses sei. Da bei uns derlei Schlagworte, wenn sie mit dem gehörigen Nachdruck und recht oft wiederholt werden, ihre Wirkung selten verfehlen, so sehen wir in der That, daß auch das obige Motto bereits bei einigen Municipien zu verfangen beginnt. Viele lassen sich durch die Anhänger der Todtrebetaktik einreden, daß hinter der Behauptung, diese Sache sei eine interne Angelegenheit des Abgeordnetenhauses, eine tiefe Weisheit stecke.

In Wirklichkeit läuft diese zu diesem speziellen Zwecke erfundene Theorie auf eine Beschränkung der Petitionsfreiheit der Municipien hinaus. Wer leugnet es denn, daß die Feststellung der Hausordnung ein ausschließliches Recht des Abgeordnetenhauses ist? Hat etwa das Municipium der Stadt Dedenburg sich eine Ingerenz auf die Feststellung der Hausordnung angemaßt? Die Stadt Dedenburg hat dies nicht gethan. Sie hat nur ein ihr durch das Gesetz gewährleistetes Recht ausgeübt, wonach sie berechtigt ist, über Fragen von öffentlichem Interesse ihre Ansichten zu äußern und diese den übrigen Municipien des Landes mitzuthellen. Jedem ungarischen Municipium steht dieses Recht zu. Die ungarischen Municipien dürfen um die Abschaffung oder Modification bestehender oder Schaffung neuer Gesetze petitioniren, obwohl das Recht der Legislative nur das Parlament vereint mit dem König ausüben kann. Wenn nun den Municipien dieses Recht der Meinungsäußerung zusteht, wo es sich um etwas mehr handelt, als um bloße Beschlüsse des einen Hauses, so ist es doch merkwürdig, daß man ihnen dieses Recht wegkassiren will, wo es sich um etwas handelt, was weniger ist als die Schaffung eines Gesetzes! Die Municipien dürfen über jede Frage ihre Meinung äußern, welche bloß die ganze Legislative, d. h. die beiden Häuser des Parlaments und der König zusammen entscheiden können. Und da sollten sie schweigen müssen, wenn es sich um Fragen handelt, über welche auch nur eines der Häuser des Parlaments entscheiden kann?

Die Hausordnung ist eine interne Angelegenheit des Abgeordnetenhauses, aber sie ist keine

Irdischer Trost.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“

Die alte Generalin hatte wieder ihren Jour- Dem Himmel Dank! In kalten, trübseligen, regnerischen Frühlingstagen bot ihr behaglicher, wohlwärmter, mildebeleuchteter kleiner Salon wirklich ein erquickliches Asyl. Leise und doppelt behaglich summite der Samowar. Die Nichte der Hausfrau, die schöne Baronin, kredenzte den Thee, wobei die plastisch entzündenden Formen ihrer weißen Hand vorzüglich zur Geltung kamen. Ich dachte an englische Romane, deren Heldinnen diese häusliche Beschäftigung zu so vielen Eroberungen verhilft. Die Tassen zogen das feine Parfüm der Hand an und der Thee mundete wie noch nie.

Es waren die gewohnten Gäste des Hauses da und noch einige junge Damen, die wir zum ersten Male sahen und welche sich fröhlich um den Ramin gruppirt. Man sprach dieses Mal über ein Buch des Vorlesers der Kaiserin und Königin Elisabeth, Dr. Cristomanos, das die schöne Villa der hohen Frau auf Korsu beschreibt. Mit rührenden Worten schildert der Verfasser die ewige Trauer der Fürstin, die den Tod des jählich geliebten Sohnes nicht verschmerzen kann, und wie sie des Abends, in den Dämmerstunden, zwischen den weiten Säulen des Peristyls wandle, während ihre Gedanken weit über die blauen Berge hinausfliegen.

„Die Einsamkeit ist eine schlechte Trösterin“, sagte eine bekannte junge Dichterin mit dunklen, schmachtenden Augen. „Ich habe, so jung ich bin, schon viel Kummer im Leben gehabt. In Fällen eines großen Schmerzes treibt uns der erste Impuls stets dahin, uns in der Einsamkeit zu vergraben, die Menschen oder wenigstens die Bekannten zu fliehen und nur unserem Leide zu leben. Es ist jedoch ein wahres Unglück, wenn man solchem Impulse folgt.“

Man spinnst sich förmlich in dem Schmerze ein, wie ein Seidenwurm in seinem Cocon, und so dünn und traumhaft auch der einzige und alleinige Gedankensaden sei, den wir immer und immer um uns hüllen, zum Schluß stecken wir in dem undurchdringlichen, festgeschlossenen Gehäuse, ohne Licht und Luft, zum Ersticken, wie die Puppe, die sich häuten muß, um wieder zum Leben gelangen zu können. In gewissem Sinne muß das auch der Mensch. Er wird in herben Schmerzestagen gewöhnlich ein Anderer in seinem seelischen Leben und Charakter und macht den Versuch einer neuartigen Existenz. Jedem falls findet man in der Einsamkeit nur den Trübsinn zum Genossen, und das ist ein schlechter Beirather. . . . Neben mir lieber nicht davon. . . . Im Trubel des lauten Lebens, in Gesellschaft, bei Arbeit und Zerstreung gelangt man dagegen viel leichter über das Leid hinweg, so groß es auch sei. Zwar ist uns die ganze Komödie herzlich zuwider, eine Fein, die uns größer dünkt, als jede andere; wenn wir uns aber nur irgendeiner noch so nützlichen Beschäftigung und dem gewohnten Verkehr hingeben, wird es doch kaum möglich sein, immer nur an dem traurigen, quälenden Gedanken zu spinnen, wie dies sonst geschieht. Die Hauptsache ist das Vergessen — wenn auch anfangs nur auf Minuten und Stunden — in der Einsamkeit findet es sich aber nicht einmal auf Sekunden! Man ist der Erinnerung preisgegeben, die erbarmungslos ist und mit schönen Bildern vielleicht noch mehr quält als mit häßlichen. Und in peinlichen Phantasien verirrt sich der Geist — es ist ein wahres Wunder, wenn er wieder auf den rechten Weg findet!“

„Darum sieht man offenbar so viele närrische Menschen!“ sagte die alte Generalin. „Die Zeit der Wunder ist vorüber.“

„Einen wahren und wirklichen Tröster habe ich kennen gelernt“, sagte ein hoher Ministerial-

beamter, dessen freundlich strahlendes Gesicht das innerliche Vergnügen an den Freuden dieser Welt verrieth. „Das ist der Wein. Wie oft bin ich der Einsamkeit entflohen, weil ich dachte, verrückt werden zu müssen! Wie oft stürzte ich in Thränen aus dem Hause! Nur hinaus, auf die Straße, unter Menschen! Dann setzte ich mich an einen Gasthausstisch und begann zu trinken. Und nach der ersten Flasche sah ich schon Alles in anderem Lichte, wurde heiter und leichtem Muthes. Ich glaube, es ist die raschere Blutcirculation, die der Wein herbeiführt und welche das Wunder vollbringt.“

„Darum sieht man offenbar so viele Leute mit rascherer Blutcirculation!“ fiel die schneidige alte Dame vom Hause wieder ein. Und ihre Gäste lachten. „Wir lachen“, nahm da eine junge, zarte Blondine das Wort, eine blauäugige Polkin, die in zweiter Ehe sehr glücklich mit einem Rittmeister verheirathet war, „aber die Sache ist sehr ernst. In Wahrheit muß sich Jeder glücklich schätzen, der in bösen Kummertagen irgend einen Trost findet, und schöpfe er ihn auch aus dem Weinglase. Denn nichts schwerer als das! Alle Trostworte, und wären sie noch so herzlich, klingen wie Phrasen. Und wenn sich für Einen doch ein Trost bietet, so ist für Den wirklich ein Wunder geschehen. Mir ist das einmal recht klar und lebendig geworden in einem schweren Augenblicke meines Lebens.“

„Erzählen Sie! Erzählen Sie!“ rief man von allen Seiten, als die schöne Frau innehielt.

„Nun wohl, es sei“, sagte sie. „Meine Geschichte ist ja auch so ziemlich bekannt, und ich verathe keine besonderen Geheimnisse. Mein erster Gatte verließ mich, ging mit meinem Vermögen und einem anderen Weibe nach Amerika. In der Aufregung jener Tage verfiel ich in ein hitziges Fieber und schwebte wochenlang zwischen Leben und Tod. Endlich siegte meine gesunde Natur. Aber die Ge-

Privatangelegenheit desselben oder der Herren Abgeordneten. Sie ist eine Angelegenheit, welche das öffentliche Interesse im höchsten Grade tangirt. Manche meinen vielleicht, die Municipien hätten zwar ein Recht, sich über die Frage der Beschränkung des Mißbrauchs der Redefreiheit zu äußern, es sei aber unschicklich, daß sie dies thun. Auch diese Theorie könnten wir nur dann berechtigt finden, wenn es sich um solche Angelegenheiten des Hauses handeln würde, welche für das öffentliche Interesse belanglos sind. Es wäre gewiß unpassend, wenn die Municipien etwa über die Uniformirung der Hausdiener, über die dienlichen Verhältnisse der Stenographen und über ähnliche wirklich „interne“ Angelegenheiten des Abgeordnetenhauses ihre Stimme vernehmen lassen wollten. Doch die systematische Zeitvergeudung, das Schließen der Thätigkeit der Legislative durch planmäßige Verschleppung der Debatten gehört nicht in diese Kategorie. Das ist zwar eine zur ausschließlichen Kompetenz des Abgeordnetenhauses gehörende, aber eine par excellence öffentliche Angelegenheit, eine Angelegenheit von hohem allgemeinem Interesse. Aus den Kundgebungen der Municipien sollen die Abgeordneten erfahren, ob die Bevölkerung mit ihrem Treiben, mit der unfruchtbaren Verzettelung der parlamentarischen Arbeitszeit einverstanden sei oder nicht. Und daraus mögen sie dann die Konsequenzen ziehen. Das Parlament ist in seiner Reichthümlichkeit unantastbar, aber eben diese Unantastbarkeit hat zur Voraussetzung, daß es unter der moralischen Kontrolle der öffentlichen Meinung stehe. Jede Gewalt, welche der moralischen Kontrolle entbehrt, pflegt zu entarten. Alle Aktionen des Parlaments, welche das öffentliche Interesse berühren, bilden den Gegenstand der Beurtheilung und der Kritik seitens aller Organe der Öffentlichkeit, also auch, und zwar in erster Reihe, seitens der Municipien. Das Bestreben, einen Theil dieser Aktionen unter dem Vorwande, daß sie interne Angelegenheiten seien, der öffentlichen Beurtheilung zu entziehen, ist gegen die Wurzel der konstitutionellen Freiheit gerichtet und entspringt dem Bewußtsein, daß dieser Theil der Aktionen des Parlaments die öffentliche Kritik nicht verträgt.

Budapest, 14. April.

* Die ungarische Quotendeputation hielt heute Abends eine Sitzung, in welcher das Nuntium der österreichischen Quotendeputation verhandelt wurde. Ueber die Sitzung, welche mit Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, wurde das folgende lakonische Communiqué ausgegeben: „Die ungarische Quotendeputation hat in ihrer heutigen Sitzung, welche von 5 Uhr Nachmittags bis halb 9 Uhr Abends dauerte, die Berathung über das Nuntium der österreichischen Deputation zu Ende geführt und wurde der ganze Inhalt des an die österreichische Deputation zu richtenden Resolutions im vollständigen Einklang mit dem Inhalt sämtlicher Deputationsmitglieder fest-

setzung ging sehr langsam von statten und ich war so schwach, daß ich das Bett nicht verlassen konnte. Unvergeßlich wird mir nun ein Abend in meiner Krankstube bleiben. Ich erwachte aus einem unruhigen, qualenden Schlummer. Als ich die Augen öffnete, fiel mein Blick zufällig auf die Barmherzige Schwester, die mich pflegte und am Fußende des Bettes saß. Ich hatte sie noch nie genauer betrachtet. Es war ein Weib von etwa vierzig Jahren, frühzeitig gealtert, mit manchen Furchen im Gesichte. Was mir in jenem Augenblicke an ihr plötzlich auffiel und meine Gedanken beschäftigte, war ein Ausdruck absoluter Gleichgültigkeit und unerschütterlicher Ruhe in dem Gesichte dieser Frau. Die hat schon viel Leid gesehen, dachte ich bei mir, und die empfindet gar nichts mehr für ihre Kranken. Und es lockte mich, mit ihr darüber zu reden.

„Wie lange pflegen Sie schon Kranke?“ fragte ich sie.

„O lange, beinahe schon zwanzig Jahre.“

„Da waren Sie schon Zeugin vieler trauriger Dinge!“ fuhr ich fort.

„Ja“, erwiderte sie. „In der Krankstube spielt sich nicht viel Lustiges ab. Und mit der Zeit wird man wirklich abgestumpft, ganz und gar abgestumpft. Man sieht so viel Gram, daß Einen selten mehr etwas ergreift. Aber manchmal geschieht es doch... So auch unlängst, bevor ich zu Ihnen kam.“

„Was war das?“ fragte ich neugierig.

„Denken Sie“, erzählte die Wärterin, „ein junger Mann, ein halbes Kind, suchte sich zu tödten, weil ihn ein Mädchen abgewiesen hatte. Er schoß sich eine Kugel in die Brust.“

„Ach!“ rief ich aus.

„Es war wirklich herzerreißend zu sehen“, berichtete die Frau weiter, „wie der Arme dalag. Die Kugel war glücklicherweise an einer Rippe abge-

gestellt. Mit der Abfassung des Resolutions wurde Referent Dr. Mar J a l f betraut.“ — Aus diesem „Berichte“ läßt sich absolut nicht ersehen, welchen Standpunkt unsere Quotendeputation gegenüber den exorbitanten Forderungen der Oesterreicher einnimmt.

* Die Schlußrechnungskommission des Abgeordnetenhauses verhandelte heute Abends unter Vorsitz Ludwig F e s t's die Schlußrechnungen des Ministeriums des Innern und votirte nach dem Referate J a n i t's das Absolutorium für die erfolgten Mehrausgaben und Kreditüberschreitungen.

* Die reichstägige Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei (Fraktion K o s s u t h) hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz Franz K o s s u t h's eine Konferenz. In derselben gelangte das Budget des Finanzministeriums zur Verhandlung. Ignaz S e l s y beleuchtete in eingehender Weise das Budget, worauf der Beschluß gefaßt wurde, den Voranschlag abzulehnen. Den Standpunkt der Partei wird in der Generaldebatte Ignaz S e l s y vertreten, in der Spezialberatung werden Lafatos, Papp, K o s s u t h, Johann L o t h und M e s k o das Wort ergreifen. Alexius P a p p meldete eine Interpellation an den Handelsminister mit Bezug auf die im Nachbarverkehre in Aussicht gestellten Erleichterungen an, was von der Partei zustimmend zur Kenntnis genommen wurde. Schließlich wurde zu der im S z e g e d i n e r II. Wahlbezirk am 26. d. stattfindenden Abgeordnetenwahl von Seite der Partei Alexius P a p p und Edmund R á n á s s y delegirt.

* Die Kurnde der Stadt Oedenburg gegen die Obstruktion im Abgeordnetenhause wurde auch von der Generalversammlung der P r e s b u r g e r Stadtpresidenten verhandelt. Nach lebhafter Debatte wurde mit großer Majorität folgender Beschuß gefaßt:

„Die von Freistadt Preßburg nimmt mit patriotischer Besorgnis und mit Bedauern die nunmehr schon sechs Monate lang währende Verzögerung der Verhandlung und Annahme des Budgets wahr, denn während hiedurch einestheils eine ganze Reihe die Förderung vitaler Landesinteressen bezweckender legislativer Verfügungen aufgehalten und die ganze Wirksamkeit der Legislative gelähmt erscheint, wird andererseits auch das Prinzip der Nationalität in zweifelhaftem Lichte vor der Nation dargestellt. Nachdem jedoch die Schaffung und Abänderung der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses, als der berufenen Vertretung der Nation, eine rein interne Angelegenheit derselben bildet, sieht es das Municipium nicht als zu ihrem Wirkungskreise gehörig an, in dieser eine innere Angelegenheit des Abgeordnetenhauses bindenden Frage einen initiirenden Schritt zu unternehmen, und darum geht es zur Tagesordnung über.“

* Die Quartalskongregation des Bester Komitats wurde heute fortgesetzt und beendet. Es gelangten nur Angelegenheiten geringeren Belanges zur Verhandlung. Erwähnt sei nur der Beschluß, daß zur Vereinerung des Millenniums und um die Verdienste der Beamtenchaft zu belohnen, das Millenniumsjahr bei der Bemessung der B e a m t e n - P e n s i o n e n für zwei Jahre angerechnet werden solle.

* Zur Szegebiner Abgeordnetenvahl wird telegraphisch gemeldet, daß die dortige U n a b h ä n g i g k e i t s p a r t e i in ihrer heute Abends abgehaltenen Sitzung ihren Parteipräsidenten Eugen

P o l c z n e r als Kandidaten aufgestellt hat. Polczner hat die Kandidatur angenommen.

* Ueber die Reise des deutschen Kaiserpaars meldet die „Köln. Ztg.“ von hochoffiziöser Seite: Der eigentliche Grundgedanke der Monarchenbegegnung ergibt sich daraus, daß dieselbe durch die verschiedenen Auslassungen der deutschfeindlichen Presse über die Erschütterung des Dreibundes veranlaßt wurde. Solchen Auslassungen wollte man deutscherseits eine sichtbare Widerlegung geben, wobei Kaiser Wilhelm gleichzeitig Italien in dem Augenblicke seine Sympathie bezeugen wollte, als es von Unglück betroffen wurde. Die Besuche in Venedig und in Wien, das geschlossene Auftreten der Dreiebundsmächte zu Gunsten der Italiener in der ägyptischen Frage liefern der Welt den augenfälligen Beweis, daß der Dreibund fortbesteht mit der Festigkeit, die sich bei der ägyptischen Aktion bewährte. Weiter versichert das Blatt, daß bei der Zusammenkunft der Monarchen, von denen einer drei Minister mitbringe, selbstverständlich auch politische Unterredungen gepflogen werden. — Die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

„Heute wird unser Kaiser von seiner hohen Gemahlin begleitet in der Hofburg zu Wien als Gast eintreten. Diese freundschaftliche Begegnung mit Kaiser-König Franz Joseph reißt sich der Zusammenkunft der deutschen Majestäten mit dem italienischen Königspaare in Venedig unmittelbar an. Die Welt ist Zeuge gewesen, wie Kaiser Wilhelm II. mit wachsender Wärme auf österreichischem Boden empfangen worden ist, sei es, daß er in dem Nachbarreiche einer großen Truppenübung beizuwohnen, oder dem Wunsche folgte, das innige Verhältnis zum verbündeten und befreundeten Monarchen aus Neuem im persönlichen Verkehre zu bestätigen. Auch diesmal wird man die kaiserlichen Freuden im Mittelpunkte eines glänzenden militärischen Schaupiels erblicken. Diese neue Befestigung der Waffenbrüderschaft zwischen dem deutschen und dem österreichisch-ungarischen Heere kann inessen nur dazu beitragen, die zuversichtliche Hoffnung auf Erhaltung des Friedens bei den Völkern Europas zu kräftigen. Der defensive Zweck des Bundes, welcher die beiden mächtigen Herrscher der mitteleuropäischen Reiche untereinander und mit dem Könige von Italien vereinigt, ist längst aller Welt klar und vor Verdunklung geschützt. So oft die Mächte des Dreiebundes und die unerschütterliche Festigkeit desselben der Welt vor Augen geführt werden, muß das Vertrauen neue Kraft gewinnen, daß hier eine sichere Bürgschaft gegeben ist für den Frieden und damit für die Pflege jener hohen Güter der Kultur, die nur im Lichte des Völkerveriedens gedeihen können.“

* Bezüglich des mehrfach aufgetauchten Gerüchtes, Bulgarien sei Rußland gegenüber die Bedingung eingegangen, die bulgarische Armee in einem besetzten Lager von Schumla zu russischer Verfügung zu halten und zehn Millionen zu diesem Zwecke zu bewilligen, wird in Sophia glaubwürdig versichert, daß die Nachricht in dieser Form unrichtig ist. Daß bei der heutigen Lage Bulgariens Rußland die besten Leistungen würde, könne als zweifellos gelten. Die erwähnte Bedingung zu stellen, wäre also unnötig. Es heißt, daß gewisse Verhandlungen gepflogen werden, um Bulgariens Zahlungen für die russische Okkupation, deren nicht beglichener, aber fällig gewordener Rest noch 13 1/2 Millionen beträgt,

prallt; aber bis man sie fand, bis man sie herauszog! Und der Blutverlust und das Wundfieber! Er war schrecklich herabgekommen. Und ein so hübscher Junge! Er mochte wie Milch und Blut gewesen sein, ganz mädchenhaft, und hatte so gutherzige blaue Augen und ein so nettes Schnurrärtchen — man war versucht, zu denken, Jede müßte sich in ihn verlieben.“

„Lieb er am Leben?“ fragte ich.

„Ja“, erwiderte sie, „aber es dauerte doch lange, bis sie ihn ins Richtige brachten. Und dann nahm seine Herzensgeschichte eine seltsame Wendung.“

Die Sache begann mich zu interessieren und ich bat die Schwester, mir auch das Weitere zu berichten. Sie berichtete nach Frauenart sehr umständlich, aber es war doch Alles auch sehr lehrreich — es betrifft merkwürdigerweise jenes Kapitel des Trostes, von dem wir eben sprachen. Die Wärterin begann also:

„Als der Armste so weit war, daß man mit ihm wieder über die unglückliche Geschichte reden konnte, suchten ihn seine Angehörigen zu trösten. Erst kam der Vater heran. „Also die Marie ist's, die Du so liebst?“ fragte er. „Ja, die Marie.“ — „Na, da hättest Du die Sache doch nicht so tragisch nehmen sollen.“ — „Aber Vater!“ — „Was ist? Die Liebe noch nicht geheilt?“ — „Nein.“ — „Nach einem solchen Aderlaß“, sagte der derbe Alte unerschütterlich, „solltest Du die Sache nüchterner betrachten. Ich kenne Marie und weiß, was sie werth ist. Zwar was Liebes kann ich ihr nicht nachsagen. Die Fehler, die sie hat, theilt sie mit vielen Mädchen. Die Weisten lieben Ruß und Unterhaltung und suchen einen reichen Mann; einen reicheren, als Du bist. Freilich — muß man sich gerade unter diesen Eine auswählen?“ Der junge Mann wehrte wieder gequält und vormurfsvoll ab, doch ließ sich der Alte dadurch nicht beirren. „Du hast Dich in das Lärchen vergast“, sagte er. „Das ist Geschmacksache. Doch ich will nichts mehr reden

oder, besser, ich will später mit Dir ernst über die Sache reden, wenn Du sie mit kühlem Blute betrachten wirst. Wer soll Dir die Wahrheit sagen, wenn nicht Dein Vater? Heute steht die Sache sehr gut für Dich. Du hast in aller Form einen Korb bekommen. Ich sage Dir, mein Junge, Du weißt gar nicht, was für ein Glückspilz Du bist!“ Damit ging der Alte... Nach dem Vater kam der ältere Bruder herbei. Auch ein sehr hübscher Mann, aber der jüngere war sympathischer. „Gott sei Dank“, sagte er, „daß wir Dich herausreißen konnten! Du bist ein wahres Kind, Hans, daß Du Dich eines Mädchens willen tödten wolltest. Das kommt daher, daß Du alle Dinge zu ernst nimmst. Du mußt etwas lustigere Gesellschaft suchen, als bisher, nicht so viel studiren, nicht so viel arbeiten! Ich habe mir vorgenommen, Dich künftig unter meine Pittige zu nehmen. Du brauchst Berstreuung, Unterhaltung; das vertreibt die dummen Gedanken. Wir werden schon machen. Ich will Dich mit einigen Balletteusen bekannt machen, Junge, daß Du alle Pierpuppen der Welt vergessen wirst!“ Und der arme Bursche wurde ganz roth und sagte nur: „Mir gefällt Keine in der Welt wie diese!“

„Bauernfeld hatte doch Recht“, sagte ein junger Literat, als die schöne Offiziersgattin in ihrer Erzählung einen Augenblick innehielt. „Er definierte die Liebe als die „Caprice auf D i e!““

„Wenn man es recht bedenkt“, sagte die alte Generalin, „so ist es für einen Mann wirklich leicht, sich über gewisse Dinge zu trösten. Der Vater war ein ganz geschiedter Mann. Der Bruder war ein nicht minder geschiedter Mann, ob er auch lockere Grundsätze zu haben schien. Und die Mutter? Erzählte die Barmherzige nichts von der Mutter?“

„O doch“, sagte die Dame und nahm ihre Gesicht wieder auf. „Die Mutter war, wie mir die Wärterin berichtete, ganz verzweifelt, als das Unglück geschah. Dann meinte sie mit dem Sohn und er

zu Anlagen zu verwenden, die Russlands Interessen dienen sollen.

Lokal-Anzeiger. Der Steinbrucher Vorstenviehhandel.

Vor Kurzem langte bekanntlich an die hauptstädtische Kommune in Angelegenheit der Sanierung und weiteren Entwicklung des Steinbrucher Vorstenviehplatzes ein umfangreiches Reskript des Ackerbauministers Darányi herab, in welchem der Minister eine ganze Reihe äußerst wichtiger Maßnahmen in Aussicht stellt und die Hauptstadt zu rascher, kräftiger Mitwirkung auffordert. Dieses Reskript bildete das Substrat der Sitzung jener gemischten Kommission, welche heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Bezirksbürgermeisters Markus stattfand. Der Vorsitzende lehnte sich genau an den Ideengang des Reskripts an und setzte die drei markantesten Punkte: Erhaltung des gegenwärtigen Platzes sowie die Sanierung desselben, Etablierung eines Konjunkturmarktes und Schaffung eines neuen Exportmarktes in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt, in der angebotenen Reihenfolge zur Diskussion. Die Kommission erledigte heute nur den ersten Punkt, indem sie sich für die Erhaltung des jetzigen Steinbrucher Vorstenviehplatzes aussprach.

An der Sitzung nahmen teil: von Seite der Regierung Ministerialrath Stephan Vityay, Ministerialsekretär Dubravsky, Veterinärinspektor Matoldy; von Seite des Bauathes Ministerialrath Emerich Rupp, Ministerialrath Ludwig Tolnay, technischer Rath Johann Bakos; von Seite der Hauptstadt die Repräsentanten Julius Steiger, Dr. Hugo Freyer, Dr. Joseph Fodor, Eugen Csáky, Dr. Franz Heltai, Johann Csepreghy, Karl Hege, Heinrich Arnstein, Adolf Jeny, Karl Scheich, die Magistratsräthe Jaberhauer, Matuka, Kun und Bosits, die Bezirksvorsteher Karl Szabó und Franz Bohl, Oberphysikus Dr. Gehard, Oberbuchhalter Hugo Lampl, Baudirektor Ludwig Lechner, Wasserwerksdirektor Stellvertreter Kajlinger, die technischen Ráthe Franz Devecsis und Adolf Heuffel, Oberingenieur Haris; von Seite der Eisenbahndirektion Oberkontrolleur Julius Prohász, Oberarzt Bela Tichy, Verkehrsinspektor Sigmund Kolányi. Als Referent fungierte Magistratsnotar Dr. Bela Melly.

Der Vorsitzende wies einen Rückblick auf das in dieser Angelegenheit bisher Geschehene, skizzierte das Ministerialreskript und die in demselben enthaltenen Forderungen und bittet die Anwesenden, ihre Ansicht zu äußern.

Julius Steiger meint, angesichts der Errichtung des neuen Exportmarktes könne die Aufrechterhaltung des Steinbrucher Vorstenviehplatzes nur eine provisorische sein. Eine der Kardinalfragen dünke ihm, in welcher Weise die sanitären, Verkehrs- und Handelsverhältnisse des Vorstenviehplatzes zu saniren seien, und des Weiteren, wer eigentlich die Kosten der Rekonstruktion dieses Platzes, des Konjunkturmarktes, sowie des neu zu errichtenden Exportmarktes tragen wird.

Scheich und Csepreghy erklären sich entschieden für die Aufrechterhaltung des Steinbrucher Platzes. Letzterer sähe es nur sehr ungern, wenn zum Nachtheile des ersteren ein neuer Exportmarkt errichtet würde.

Bezirksvorsteher Szabó diffidirt es, daß die Steinbrucher Interessenten zur Theilnahme an dieser Beratung nicht geladen waren. Nachdem sich noch Adolf Jeny, Ludwig Tolnay und Magistratsrath Ma-

tuska in Kürze geäußert, erklärte sich die Kommission — gleichwie der Minister — für die Erhaltung des Steinbrucher Platzes und die Schaffung eines Konjunkturmarktes.

Die nunmehr folgende Diskussion behandelte hauptsächlich die Mittel der Sanierung des Steinbrucher Platzes, respektive die vom Minister ganz besonders betonte Frage der Kanalisierung und Wasserversorgung desselben. Julius Steiger weist auch hier auf die riesigen finanziellen Kosten hin und will sich nur auf das Allernothwendigste beschränken. Zum Punkte sprachen sodann: Magistratsrath Bosits, Karl Scheich, Oberingenieur Haris, Ministerialrath Rupp, Adolf Jeny, Ministerialsekretär Dubravsky, Ludwig Tolnay, Dr. Heltai und technischer Rath Devecsis; Letzterer spricht dafür, daß die Rekonstruktion nur den Charakter eines Provisoriums trage und der Platz aufgelassen werde, wenn der neue Exportmarkt vollkommen in Stand gesetzt sein wird. Magistratsrath Bosits stellt es in sichere Aussicht, daß der Steinbrucher Hauptrezipient im Juni d. J. werde in Ungarn genommen werden können, aber den Zeitpunkt der Vollendung desselben könne er sich allerdings nicht angeben. Direktor Stellvertreter Kajlinger erhebt die Aufforderung, daß die Steinbrucher Szállás sofort nach Fertigstellung der III. Sektion der Kapotás-Megyerer Wasserleitung, d. i. spätestens im Juli d. J. vollkommen ausreichend mit elektrischem Wasser versehen werden können.

Die Kommission erklärt sich sodann für die dringende Durchführung des bereits projektierten Hauptrezipienten, sowie der weiterhin notwendigen Kanalisierungen und nimmt die Aufklärung des Direktor Stellvertreter Kajlinger mit Verriedigung zur Kenntnis. — Des Weiteren wird beschlossen, für die Umgestaltung der gegenwärtigen Szállás, sowie betreffs des Baues neuer Szállás zwei abgeordnete Kommissare zu wählen und wird die achte Magistratssektion mit der Ausarbeitung derselben betraut.

Die nun folgende Diskussion galt der Frage, ob sämtliche Szállás direkte Eisenbahnanverbindung zu erhalten haben und ob diese Linien durchwegs zu verstaatlichen seien. Zur Sache sprechen Verkehrsinspektor Kolányi, Dr. Heltai, Ministerialsekretär Dubravsky, Ludwig Tolnay, welcher letzterer sich, gleich Heltai, entschieden gegen eine Eisenbahn im privaten Vertriebe ausspricht. Ministerialrath Vityay erklärt, der Ackerbauminister sei derselben Ansicht, und die Kommission schließt sich — bei Anlage direkter Eisenbahnverbindungen — dieser Auffassung an.

Wegen vorgerückter Stunde wird sodann die Beratung abgebrochen, um am nächsten Samstag fortgesetzt zu werden.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Bester Journal“.

Mit 15. April 1896 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 12. April zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zeitendigung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 14. April.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Gerichtshalle, Der

Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Wiener Börse, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapest Todtenliste, Wasserstand, Kurstabelle, sowie Inserate und „Kleiner Anzeiger“; ferner: die „Feuilleton-Zeitung“ (Nellei und die Fortsetzung des Romans „Die Irre“) und Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

* Wetterbericht. Heute hatten wir hier den ganzen Tag über regnerisches Wetter, die Niederschlagsmenge war eine sehr reichliche und erst am Abend trat ein Stillstand ein. Die Temperatur erhob sich nicht über 5 Gr. N., der Barometerstand stieg bis 757 Mm. Auf dem Kontinent sind die Temperaturverhältnisse unverändert geblieben. In Ungarn herrscht zumest regnerisches Wetter, insbesondere im Nord- und im Innern des Landes sind die Regengüssen sehr beträchtlich, indes es in Siebenbürgen und jenseits der Donau bedeutend schwächer geregnet hat. Die Morgentemperaturen haben noch keine Aenderung erfahren. Im Westen sind die Winde stärker geworden. Es ist windig, kühl und im Osten des Landes regnerisches Wetter zu erwarten.

* Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Finanzrath Mar Nihovskiy aus Anlaß seiner selbstbetonen Pensionierung in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienste das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens; ferner dem Lieutenant im 3. Landwehr-Mann-Regiment Volkmar Spaur, dem Sekretär bei der Statthalterei in Galizien Ladislaus Ritter v. Jankowski-Fedorovic und dem Lieutenant im Iruler Schützen-Regiment Grafen Friedrich Hartig die Rämmerwürde verliehen.

* Das rumänische Königspaar in Fiume.

Aus Fiume wird telegraphirt: In Begleitung des Erzherzogs Joseph und der Erzherzogin Klotilde langte heute das rumänische Königspaar sammt Suite mit der erzherzoglichen Yacht „Delfi“ aus Abbazia in Fiume an. Die hohen Gäste wurden im Hafen vom Gouverneur Grafen Batthyány empfangen. Während die Königin in der Villa des Erzherzogs Joseph blieb, machte der König eine Rundfahrt durch Fiume, besichtigte das Theater, das neue Regierungspalais, die Petroleumraffinerie und die Torpedofabrik, woselbst Direktor Graf Hoyos den Cicerone machte. Der König wollte auch die verwitwete Gräfin Andrássy in ihrer Villa besuchen, was jedoch wegen Unpäßlichkeit der Gräfin unterblieb. Nach einem Thee in der erzherzoglichen Villa begab sich das Königspaar zum Molo „Adami“, wo der Dampfer „Clare“ wartete, welcher die königlichen Gäste um halb 7 Uhr Abends nach Abbazia zurückführte. Beim Abschied drückte der König dem Grafen Batthyány seine Anerkennung über das Gesehene aus. Das rumänische Königspaar begibt sich morgen mit dem Kriegsschiffe „Pelikan“ nach Pola.

* Aristokratische Trauung. In der Universitätskirche fand heute Vormittags die Trauung der Comtesse Sophie Karolyi, der Tochter unseres einflussigen Londoner Boischafters weiland des Grafen Alois Karolyi und dessen Gemahlin Gräfin Franziska Erdödy, mit dem Grafen Emerich Karolyi, Sohn des Grafen Tibor Karolyi und dessen Gemahlin Gräfin Emma Degenfeld-Schomburg, statt. Der Trauung wohnten die Vertreter sämtlicher aristokratischen Familien Ungarns bei; die Herren in reicher nationaler Gala, die Damen in herrlichen Toiletten. Anwesend waren u. A.:

musste ihr Alles haarklein erzählen; wie es gekommen, daß er sich in die Nerde verliebe, wie sie ihn immer fester mit ihren Armen umspann, um ihn dann zu verlassen. Sie regte den Kranken mit ihren Thränen und ihrer Entrüstung so auf, daß ihr die Wärterin wiederholt vorstellen mußte, sie gefährde das Leben ihres Sohnes. Und jeden Sturm schloß sie mit den Worten: „Gräme Dich nicht, mein Kind, sie war Deiner nicht werth!“

„Auch die Mutter hatte Recht!“ fiel hier die schöne Baronin ein.

„Gewiß, sie hatten Alle recht“, fuhr die Erzählerin fort. „Aber dem armen Jungen war mit keiner ihrer Reden geholfen. Zum Glück war ein Schwesterchen da, sie kam zuletzt. „Es war ein junges Mädchen von vielleicht neunzehn bis zwanzig Jahren“, sagte mir die Barmherzige Schwester, „mit einem hübschen, ganz unbedeutenden Gesichtchen. Nur wenn sie lächelte, so war's, als ringelten sich ein paar feine, kleine Schlangen um ihren Mund, und in diesen anmuthigen Schlangenlinien lag so viel Schelmerei, wie sich mit Worten gar nicht schildern läßt. Auch sie ließ sich Alles erzählen und besonders die Werbungsjene genau schildern. „Und sie hat Dich lächelnd zurückgewiesen?“ fragte sie dann den Bruder. — „Ja.“ — „Und dann gingst Du hin und wolltest Dich todtschießen?“ — „Ja.“ — „Weißt Du, Hans“, sagte die Schwester, „das war recht thöricht von Dir. Das Mädchen hat Dich recht lieb gehabt, ich bin davon überzeugt. Welches Mädchen hätte einen hübschen Jungen, wie Du bist, nicht lieb? Und wenn ein solcher will, kann er sich immer seinen Schwager erringen.“ — „Aber sie hat mich doch zurückgewiesen!“ — „Das hat nichts zu sagen, das war eine Laune, ein Anfall von Mithum. Vielleicht hat ihr die Schneiderin gerade ein neues Kleid verborgen — vielleicht wurde ein Ball abgesetzt, auf dem sie glänzen wollte — vielleicht trug sie zu enge

Schuhe — wer kann da wissen, welche dumme Ursache im Spiele war? Mein Gott, ein junges Mädchen kann bald etwas verstehen. Und warum soll sie ihre Verehrer nicht ein bißchen zappeln lassen? Warum soll sie gleich die Waffen strecken? Besonders wenn sie sieht, daß der Freier nämlich verliebt ist und nicht von ihr lassen kann? Ich bin sicher, wenn Du eine Stunde später wieder angefragt hättest, so würde sie Ja gesagt haben!“

„Das Mädchen war das Geschickteste unter Allen“, sagte die alte Generalin lachend. „Und was jagte der verliebte Jüngling auf ihre Rede?“

„Wie die Wärterin bemerkte, strahlte sein Gesicht vor Wonne. „Du glaubst, Schwesterchen, Du glaubst wirklich?“ rief er seelenvergnügt. „Ja, ja“, erwiderte sie, „und tausendmal ja. Und sobald Du so weit genesen bist, daß Du das Bett verlassen kannst, soll sie Dir's selber sagen, ich will sie herbringen!“ „Das war Arznei“, schloß die Barmherzige Schwester ihren Bericht. „Ehe eine Woche vergangen, war der junge Mann gesund und hatte das Bett verlassen. Ich konnte meiner Wege gehen. Als ich die Treppe hinunterstieg, kam gerade das Schwesterchen mit einem anderen jungen Mädchen herauf. Die Zweite war so roth wie Blut und trug einen Strauß Rosen, und die Hand, die sie hielt, zitterte. Das mußte sie gewesen sein. Und richtig habe ich dieser Tage gehört, daß der junge Mann die Korbspenderin geheiratet hat.“ Das war der Bericht der Barmherzigen Schwester.

„Und dieser hat Sie so wunderbar getröstet?“ fragte die alte Generalin die Frau des Rittmeisters. „Nein“, erwiderte die Dame, „das war es nicht. Ich muß sogar sagen, daß die Geschichte in meiner damaligen Stimmung einen unsehrlichen Eindruck auf mich machte. Es ist manchmal so beim Anblick fremden, wunderbaren Glückes, wenn wir vom Schmerze niedergebogen sind. Namentlich ver-

droß mich, ich weiß nicht, weshalb, der Strauß mit den Rosen. Und als meine Wärterin schweig, sagte ich nur trübe: „Das ist ja ein ganzer Roman. Die Rosen duften wohl berauschend; doch wie schnell welken sie dahin!“

Da schien die Gestalt der armen Wärterin zu wachsen, sie erhob rasch den Kopf, ich sah, daß ihr Auge funkelt, wie im Zorn. Aber meine klägliche Erscheinung entwaffnete sie wohl. Sie jentete das Haupt auf die Brust und sagte milde: „Nun sind Sie wieder bei Ihren traurigen Gedanken; und ich wollte Sie erheitern! Ja, die Rosen welken, es ist wahr. Aber schickt der liebe Gott nicht immer neue? Sie können ja noch hoffen! . . . Denken Sie doch, daß manche Menschen um Sie leben, die alle Hoffnung begraben haben, lange, lange schon . . . Das ist das Schlimmste!“

Ich kann nicht sagen, wie mich diese Worte erschütterten. Sie richteten mich auch mit einem Male auf und boten mir Trost! Die Hoffnung, ja wohl! die zauberten die Worte der Barmherzigen wieder herbei. Im Nu überblickte ich das ganze traurige und zertrümmerte Leben der Armen. Wie groß stand ich doch ihr gegenüber da, die ich noch die Hoffnung hatte! Ich beugte mich weit vor, um noch tiefer in ihrem Auge zu lesen. Sie sah aber wieder im Schatten, und ich sah nur an der Bewegung ihrer Lippen, daß sie betete. Ihre abgemagerten Hände drehen den Rosenstranz.“

„Ja, das war ein Wunder des Trostes, das an Sie herangetreten ist“, sagte die alte Generalin. „Aber dieses Wunder ist nicht so selten, wie Sie glauben. Aus dem größeren fremden Unglück schöpfen wir gar oft Trost für unser eigenes, kleineres. Aber es bleibt eine traurige Sache und ist nicht besonders schmeichelhaft für das Menschenherz.“

Sugo Klein.

und nahm ihre Ge-
ter war, wie mir die
felt, als das Unglück
em Sohn und er

Die ernst über die
bleim Mute betrach-
heit sagen, wenn
Soche sehr gut für
in Roth bekommen.
reicht gar nicht, was
mit ging der Alte. . .
ruder herbei. Auch
jüngere war jame-
er, daß mit Dich
ein wahres Kind.
dens willen tödten
Du alle Dinge zu
stüßere Gesellschaft
wirden, nicht so viel
men, Dich künftig
Du brauchst Jor-
reißt die dummen
hen. Ich will Dich
machen, Junge, daß
geffen wirst!“ Und
h und sagte nur:
wie diese!“
ht“, sagte ein jun-
eragatin in ihrer
bielt. „Er definierte
Die!“
ft“, sagte die alte
Mann wirklich leicht,
n. Der Vater war
Bruder war ein nicht
auch lockere Grund-
utter? Erzählte die
ter?“
nd nahm ihre Ge-
ter war, wie mir die
felt, als das Unglück
em Sohn und er

Koloman Tisa und Gemahlin geb. Gräfin Helene Degenfeld, Graf Julius Széchenyi und Tochter, Fürst Géza Döbcsalchi und Gemahlin geb. Gräfin Alexandra, Baron Géza Radányi, Baronin Kornelia Waldeck und Tochter, Baron Géza Podmaniczky und Gemahlin, Gräfin Alexander Degenfeld und Tochter, Graf Friedrich Wendheim und Gemahlin, Gräfin Christine Wendheim, die Grafen Iván und Géza Szapáry, Pesterer mit Gemahlin geb. Gräfin Györy, Graf Albert Apponyi, Baron Béla Apél, Graf Andreas Csékonics und Gemahlin geb. Gräfin Gizáky, Graf Franz Rádasdy, Graf Leopold Berchtold und Gemahlin geb. Gräfin Karolyi, Graf Dionys Almásy, Graf Tibor Teleki und Gemahlin geb. Gräfin Alice Széchenyi, Gräfin Alexander Széchenyi, ferner Vertreter der gräflichen Familien Andrássy, Karácsónyi, Erdödy, Szirmay, Drastovics, Jantovics, Pejácsevics und Andere.

Als Trauzeugen fungierten Graf Béla Széchenyi, Graf Aurel Dessewffy, die Grafen Julius und Ladislaus Karolyi; als Kranzeldamen, bzw. Kranzeldamen die Comtesse Elisabeth, Susanne und Juliette Karolyi, Hanna Széchenyi, Therese Apponyi und Paula Degenfeld, sowie die Grafen Ludwig, Michael, Franz und Anton Karolyi, Graf Béla Hadik, Graf Emerich Degenfeld und Koloman Tisa jun. Den Zug hatte Graf Paul Szapáry arrangiert. Die Ceremonie der Trauung vollzog der Pfarrer Ignaz Gond, der an das Brautpaar eine schöne Rede über die Bedeutung des Trauringes hielt. Nach der Trauung fuhrten die Hochzeitsgäste in das Palais der Gräfin-Witwe Alois Karolyi, wo ein Lunch serviert wurde.

Zur Affaire Chudy. Polizeirath Hugo Chudy hat heute gegen den bekannten Beschluß des Oberstadthauptmanns als Disziplinarbehörde erster Instanz die Appellation eingereicht. Die Akten in dieser Angelegenheit werden nun der Disziplinarkommission des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses übermittelt werden.

Frühjahrs-Waffenübungen. Heute fand die erste, drei Tage umfassende Brigade-Übung unter Kommando des Generals Oskar Parman statt. An derselben nahmen die Infanterie-Regimenter Nr. 38, 6, 23 und 86, das 13. Husarenregiment und drei Batterien des 4. Korps-Artillerieregiments theil. Die Infanterieregimenter verließen um 6 Uhr Morgens bei klingendem Spiel die Kasernen und marschirten in einer Masse auf das Übungsterrain zwischen Budafok und Lékány. In Folge des strömenden Regens wurde die Übung unterbrochen; gegen Mittags kehrten die Truppen in ihre Dislokationen zurück.

Der Haushaltungs-Lehrkurs im Landes-Frauenbildungsverein hatte heute mehrere Herren, darunter Moriz Jókai, Karl Vadány und Edmund Gajári, zu Gast geladen, um sie mit einem von den „Hörern“ des Lehrkurses bereiteten und eigenhändig servirten Mahle zu bewirtheten. Die Gerichte mundeten den Gästen, denen sich die Präsidentin Gräfin Alexander Teleki, die Vizepräsidentinnen Frau Joseph Rudány und Frau Gustav Emich und die Directrice Frau Joseph Janisch angeschlossen, vorzüglich; im Laufe des Diners ließ Jókai die Leiter der Anstalt hochleben, welche unsere Töchter eine wesentliche Bedingung des Glückes, die Kochkunst, lehren. Nach dem Diner besichtigte die Gesellschaft die hübsch und zweckmäßig eingerichteten Lokalitäten der Anstalt.

Aus dem statistischen Landesbureau. Ein Theil der Arbeiten für die im Vorjahr durchgeführten landwirthschaftlichen statistischen Aufnahmen wird durch das kön. ungar. statistische Landesbureau durch Hilfskräfte außer Haus erledigt werden. Um diese Arbeiten können sich nur Staatsbeamte, und zwar der Ministerien und der diesen untergeordneten Behörden und beedete Praktikanten bewerben. Gesuche, mit 50 kr. Stempel und der Widmung des betreffenden Amtschefs versehen, sind an das kön. ungar. statistische Landesbureau zu senden. — Gegenüber den Angriffen eines hiesigen Blattes, welches die im Vorjahre durch das kön. ungarische landesstatistische Bureau vorgenommenen landwirthschaftlichen statistischen Aufnahmen als nicht zweckentsprechend bezeichnet und die ganze Unternehmung unpopulär zu machen bestrebt ist, erhalten wir vom Direktor des genannten Amtes, Ministerialrath Joseph v. Jekelfalussy, eine Erklärung, in welcher diese Angriffe widerlegt werden. Im landesstatistischen Bureau sind gegenwärtig 200 interne und 500 externe Mitarbeiter beschäftigt, von welchen die meisten per Stunde 25—40 kr., monatlich 30—48 fl. verdienen. Die Zahl dieser Mitarbeiter wird, wie aus der obigen Aufforderung ersichtlich, noch vermehrt werden. Die Arbeiten schreiten rüstig vorwärts und der erste, die Hauptresultate der vorjährigen Aufnahmen nach den einzelnen Gemeinden enthaltende Band, wird Ende dieses oder Anfangs nächsten Jahres erscheinen.

Frau Gassi. Das Begräbniß des gewesenen Mitgliebes der kön. Oper und peruanischen Vizekonsuls Franz Gassi findet morgen, den 15. d., aus dem Trauerhause, Csegergasse Nr. 52, statt.

Quell wegen eines Theaterstückes. Aus Paris wird telegraphirt: Abel Dermaunt entschloß sich, dem Prinzen von Sagan nachträglich doch eine Genugthuung zu geben und alle Stellen, durch welche sich der Prinz verletzt fühlte, aus seinem Stücke auszumergen. Im Renaissance-Theater fand übrigens während der Aufführung der

„Meute“ ein kleines Nachspiel zum Duell statt. In den Logen wurde wiederholt minutenlang gezeigt und gepiffen und die Darstellung durch Zwischenrufe unterbrochen; das Parterre und die Galerie dagegen nahmen für das Stück Partei.

Todesfälle. Gestern starb hier Herr Guido Knepler, Beamter der Pesther ungarischen Kommerzbank, im Alter von 27 Jahren. In dem Verstorbenen verliert die Anstalt einen befähigten Beamten, das Beamtenkorps einen geachteten Kollegen. — Der Privatbeamte Herr Karl Blum ist im Alter von 31 Jahren gestorben. Durch den Todesfall wurde eine angesehenere Familie in Trauer versetzt.

Schiffunglück. Aus Fiume telegraphirt man uns: Der deutsche Dampfer „Neapel“ ist auf der Fahrt von Cardiff nach Catania in Folge Scheiterns gesunken. Ein Theil der Besatzung wurde gerettet.

Schnee! Aus Aussen wird telegraphisch berichtet: Heute herrscht abermals heftiges Schneegestöber. Auch im Thale liegt der Schnee wie mitten im Winter.

Eine stürmische Versammlung fand heute im Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Vürgerklub statt. Nachdem der Vorsitzende, Gabriel Agron, in einer großen Rede für das allgemeine Wahlrecht eingetreten war, ergriff Dr. Wilhelm Váczonyi das Wort, um diejenigen „Radikalen“ zu verfluchen, die in dem Wahlsens eine Tyrannie erblickten, es aber nicht wagen, den Sitz des Merkantilismus und Feudalismus, das Magnatenhaus, anzugreifen. Neben will mit der die demokratischen Schlagwörter missbrauchenden Volkspartei in der Bewegung, welche bloß eine Demonstration der Volkspartei gegen das Abgeordnetenhaus bildet, nicht beizutreten sein, sondern fordert eine demokratische Gesetzgebung und schon die Vorrechte der Geburtsaristokratie nicht. Die Rede wurde einerseits mit lebhaftem Beifall, auf der anderen Seite mit stürmischem Widerspruch aufgenommen. In ähnlichem Sinne äußerte sich auch Dr. Alexander Bollaček, worauf Agron erklärte, daß die beiden Fragen nicht komplizirt werden dürfen. Uebrigens lasse er keine Debatte zu, da der Ausschuß diesbezüglich bereits schlüssig geworden. Diese Worte entzünden einen neuerlichen Sturm, worauf die Deputation des Demokratenklubs unter höhnischen Zurufen der Andersgesinnten den Saal verließ. Die Berathung wurde sodann ruhig fortgesetzt.

Zum Mord im Vauherzigen-Spital. Der der Ermordung des Portiers Anton Hufelai verdächtige Alexander Bakonyi wurde heute durch die Polizei der kön. Staatsanwaltschaft eingeliefert. Die Frau Bakonyi's wurde, nachdem sie verhört wurde, heute enthaftet und unter polizeiliche Aufsicht gestellt.

Stiftung. Dr. Karl Mészáros hat für das Sanatorium für Lungenkranke, welches Professor Dr. Friedrich Korányi im „Rühen Thale“ in Ofen errichten will, eine Stiftung von 4000 Kronen gemacht.

Die Woppezeitung. Zu der neuesten in Paris in Mode gekommenen Wahrsagerin Henriette Couédon, deren Vermittlung der Erzengel Gabriel benützt, um mit der Menschheit zu verkehren, begab sich dieser Tage — wie ein Pariser Blatt erzählt — auch General Saussier. Der stämmige, dickleibige, mit einem Spitzbauch gesegnete General setzte sich neben das schlafende Mädchen. Henriette betastete die Brust und den mächtigen Unterleib des Generals und sagte dann im Tone der Erleuchtung: „Entfernen Sie sich ruhig, es wird ein Mädchen sein.“ — Der General, der sein Abenteuer mit großem Vergnügen erzählt, freut sich nun, daß er in einigen Monaten, wenn er sich zurückzieht, etwas besitzen werde, woran er eine Freude haben wird.

Mord. Aus Miskolcz wird uns telegraphirt: Der Ausräger eines Lokalblattes Johann Fritsch wurde durch unbekannte Thäter ermordet. Die Gendarmerie recherchirt nach den Mördern.

Vortrag. Der Juristenklub hält am 17. d., Abends halb 7 Uhr, im zweiten Lehrsaal der Universität eine Sitzung, in welcher Dr. Karl Szladits über die Ungiltigkeit der Ehe lesen wird. Als Sachprosektor hat Dr. Szögöd sein Erscheinen in Aussicht gestellt.

Ein verunglückter Bergarbeiter. Aus Resicza wird uns geschrieben: Der Bergarbeiter Johann Schlapál legte sich gestern während der Ruhepause im Schachte in der Nähe des durch denselben führenden Schienengeleises nieder, um ein wenig zu schlummern. Zu seinem Unglück schlief er jedoch fest ein und überhörte auch das den Wiederbeginn der Arbeit ankündigende Glockenzeichen. Bald darauf rutschte ein mit Kohlen beladener „Hund“ in den Schacht. Die Räder des Wagens trennten den Kopf Schlapál's vom Rumpfe. Die Leiche Schlapál's wurde erst geraume Zeit später aufgefunden.

Olympische Spiele. Bei den gestrigen olympischen Festspielen wurde — wie man aus Athen berichtet — Schmal aus Wien Sieger im Velocipedfahren auf 12 Stunden.

Ein verhängnisvoller Schuß. Man schreibt dem „A.“ aus Dedenburg:

Im nahegelegenen Zemenborf hat sich vorgestern ein erschütternder Vorfall zugetragen. In einem dortigen Mühlgarten nahmen die Ratten derart überhand, daß der Müllerbursche Franz Szupa aus Güns sich veranlaßt sah, dieselben auf's Korn zu nehmen. Während er diesem seltamen Waidwerke oblag, hängten die 18jährige Barbara Hajder und Theresia Bauer im Garten Wäsche auf. Szupa, in muthwilliger Laune, legte sein Gewehr auf die Mädchen an und plötzlich trachte ich Schuß, der leider beide Mädchen tödtlich traf. Anker sich ob des nicht be-

absichtigten Unglücks, eilte der Bursche davon und schoß sich, in seinem Zimmer angelangt, in den Mund eine Kugel, die seinen sofortigen Tod herbeiführte. Eine riesige Volksmenge folgte dem Leichenzuge der Unglücklichen, die auf dem Ortsfriedhofe zu Frauenhaid zur Ruhe gebettet wurden.

Unglücksfall. Der in der elektrischen Abtheilung der Ganzichen Fabrik bedienstete 20jährige Maschinenmacher Edmund Vancz wollte heute Nachmittag an einem bereits abgestellten, jedoch noch immer in Bewegung befindlichen Motor einen Riemen befestigen, wobei er vom Schwungrad erfaßt und mit solcher Gewalt in die Höhe und zu Boden geschleudert wurde, daß er leblos liegen blieb. Die herbeigeeilten Aerzte konstatarirten eine Gehirnerschütterung und innere Verblutung und verfügten die Ueberführung des Sterbenden ins Johannesspital. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Lebenswüde. Der 20jährige Hörer der landwirthschaftlichen Akademie Koloman Rakfer jagte sich heute 7 Uhr Abends in einem Zimmer des „Hotel Paris“ eine Kugel in die linke Brustseite und wurde um 9 Uhr von den Hotelbedienten tot aufgefunden. Der Selbstmörder hinterließ zwei Briefe. Die Leiche wurde ins gerichtsarztliche Institut überführt. Das Motiv der That ist unbekannt.

Zora und Ramuna. Sprich im Orient diese Namen nicht aus, denn diese zwei Blumen wurden aus dem Paradiese Mohameds durch Sauron des Occidentens geraubt; und sprich von ihnen auch im Westen nicht, denn der sie gesehen, wird von Sehnsucht nach ihnen verzehrt. Die Rose, wenn sie von der Abendbrühe geschaukelt wird, das Schilf, wenn es sich knisternd verbiegt, die Welle, wenn sie den Hals des Schwans umkost — ach, schöner und reizender als dies Alles ist der Almeen-Tanz von Zora und Ramuna. Sie sind ihrer fünf, vollblütige Arabermädchen mit feberndem Blute, glühender Leidenschaft, und ihr Tanz, dieser Feuertanz aus „Tausend und eine Nacht“, versetzt den Zuschauer in febernden Zustand. Dies ist der poetischste Kultus der Schönheit des Frauenkörpers. Die Gesellschaft kommt am 1. Mai aus Brünn nach Budapest und wird bis Anfang August in einem mit orientalischer Pracht ausgestatteten kleinen Theater von „Os Budavár“ in bunter türkischer Tracht den „Muskeltanz“ aufführen. Die beiden „stars“ der Gesellschaft, Zora und Ramuna, waren überall, wo sie auftraten, der Gegenstand fortwährender Ovationen.

Zu Etablissement Somoff werden großartige Vorbereitungen für die Millenniumsfeier gemacht. Am 1. Mai findet im Etablissement ein großes Fest statt mit einem 5 Spielstunden umfassenden Programm. Der Vorstellung folgt ein Ball, an welchem alle Mitglieder des Etablissements in ungarischer Nationaltracht theilnehmen. Der Millenniumsgedanke findet in 36 großartigen stereoskopischen Tableau Ausdruck, in denen die hervorragendsten Momente der Geschichte Ungarns behandelt sind. Den Glanzpunkt des Abends aber wird die Premiere der großen Festnovität „Das Damenduell“ sein, für deren Ausstattung Somoff 20,000 fl. verausgabt hat. Die Kostüme des „Damenduell“ werden eine hier noch nie gesehene Pracht und den feinsten Geschmack repräsentiren. Schon die Figurinen zu den Kostümen sind Kunstwerke in Hinblick auf die geniale Kombination des historischen Stils und der neuesten Pariser Mode. Herr Somoff wird seine Figurinenkollektion öffentlich ausstellen. In dem Stücke werden 100 Personen mitwirken.

Polizeinachrichten. In der Wohnung der Drepheumfängerin Jolan Niczky, Tabakgasse Nr. 40, kam heute Früh ein Zimmerfeuer zum Ausbruch, welches das Mobiliar einäscherte. Das Feuer wurde durch die Feuerwehr des VI. Bezirks gelöscht; der Schaden beträgt 300 fl. — Der 77jährige slovakische Häufner Martin Való wurde gestern Abends in der Nähe des neuen Friedhofes durch die elektrische Bahn überfahren und in schwerverletztem Zustande ins Rudospital transportirt. — Aus der Wohnung des Kaufmanns Jldor Spielmann, Königsgasse Nr. 25, wurden mehrere Pretiosen und ein kleiner Geldbetrag entwendet. Der Polizei gelang es nun, die Thäter in der Person des 17jährigen Handlungskommiss Géza Rohon und des 22jährigen Kellners Rudolf Müller zu eruiren. Die Diebe wurden der Staatsanwaltschaft übergeben.

Ein wüthender Hund hat sich am 8. d. in Mitrovitz (Slavonien) herumgetrieben und zwei kleine Kinder gebissen. Die Kleinen, welche gefährliche Wunden erlitten, wurden heute ins Budapestener Pasteurinstitut gebracht. Die Aerzte hoffen, die Kerntern am Leben zu erhalten.

Familien-Nachricht

Herr Emanuel Heumann in Raab verlobte sich mit Fräulein Wilma Beer, Tochter des Herrn Benedikt Beer in Csáfvár.

Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 14. April. Infektionskrankheiten kamen vor 38, und zwar: an Typhus 2, Blattern 1, Variolois —, Schafblattern 1, Scharlach 2, Majern 17, Diphtheritis und Group 4, Trachoma 3, Keuchhusten —, Ohrenentzündung 2, Rothlauf 5, Buerperal-Fieber —, Dysenterie —, Gehirn- und Rückenmarkenzündung 1, Parotitis epidemica —. — Kranke in den Rudospital 2186, im Johannesspital 319. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 40, und zwar: 1. Bezirk 5, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 10, 9. Bezirk 6, 10. Bezirk 2, unbel. Wohn.

Ein praktisches Festgeschenk. Ein schönes, passendes und sinnreiches Geschenk ist ein lebensgroßes Porträt, welches sich zugleich als schönste Zimmerzierde und auch als schönstes und ewiges Andenken (auch an Verstorbene) besonders eignet. Solche Porträts werden nach jeder eingeleiteten beliebigen Photographie in dem seit 1879 in Wien, II. Bezirk, Praterstraße Nr. 61, etablirten prämirten Kunstatelier des Herrn Siegfried Bodascher angefertigt. Näheres im heiligen Smerat.

davon und schon den Mund eine Tod herbeigeführt dem Leichen-Ortsriedhofe zu

elektrischen Abtheilungsteile 20jährige wollte heute Nachmittags jedoch noch immer Wienem befestigen, und mit solcher Gelehrtheit wurde, daß letzten Monate konstante innere Verblutung Sterbenden insende eingeleitet.

Hörer der landrathliche des „Hotel Paris“ wurde um 9 Uhr an den. Der Selbst-Leiche wurde ins das Motiv der That

im Orient diese unen wurden aus den des Occidents im Westen nicht, sucht nach ihnen der Abendbrise geschiffen verdes Schwans um dies Alles ist der muna. Sie sind mit fieberndem Tanz, dieser Feenfest den Zuschauer poetischste Kultus Gesellschaft kommt und wird bis licher Pracht aus-advár“ in bunter führen. Die beiden amuna, waren stand fortwähren-

werden großartig gefestigte getroffen, ein großes Fest unden Programm, welchem alle Mitthe Nationaltracht findet in 36 großdruck, in denen die die Ungarns be-Abends aber wird Das amuna Somossy 20,000 fl. unenduell“ werden den feinsten Ge- men zu den Köstli- die geniale Köm- neuesten Parier Figurinkollektion rden 100 Personen

er Wohnung der Tabakgasse Nr. 40, Ausbruch, wel- Feuer wurde durch cht; der Schaden lovatische Häufner in der Nähe des Bahn überfahren Rochuspital trans- Kaufmanns Jidbor 5, wurden mehrere entwendet. Der der Person des Rohn und des zu eruiren. Die übergeben.

sich am 8. d. in rieben und zwei welche gefährliche Budapest Pesteur- die Aermsten am

in Raab verlobte Tochter des Herrn

es hauptstädtischen zuzustand vom 14. ten kamen vor 1, Variolosis —, 7, Diphteritis und —, Ohrenentzün- —, Dysenterie —, Parotitis epidem- Rochuspital 2186, es gestrigen Tages gestorben 40, und ar 3, 4. Bezirk 2, 4, 8. Bezirk 10, Sohn.

Ein schönes, prä- ein lebensgroßes schönste Zimmererde Andeniten (auch an e Porträts werden Photographie in dem Braterstraße Nr. 61, es Herrn Siegfried im heutigen Injertat-

Die aus den eigenen Seghaljaer und Zsaler Kellereien stammenden Champagner-Marken der Firma B a t a k y a. K o m p. seien dem p. t. Publikum hiemit empfohlen.

Die Millenniumsfeier.

Das französische Parlament und das Millennium.

Aus Paris telegraphirt man: Ministerpräsident Bourgeois theilte dem Präsidenten der Kammer, Brisson, mit, daß ihm vom österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Wolkenstein das Ersuchen zugegangen sei, die Mitglieder des französischen Parlaments einzuladen, der am 2. Mai erfolgenden Eröffnung der Nationalausstellung in Budapest anlässlich der ungarischen Millenniumsfeier beizuwohnen. Brisson ersuchte den Ministerpräsidenten, der ungarischen Regierung den Dank abzusatten.

Die Polizei und das Millennium.

Der Oberstadthauptmann hat anlässlich der herannahenden Millenniumsfeierlichkeiten die Vorarbeiten im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Sicherung des freien Verkehrs begonnen. Die Hauptmomente der polizeilichen Verfügung sind folgende:

Am Eröffnungstage der Ausstellung. Die Straßenzüge, durch welche Se. Majestät, der Hof, die obersten Würdenträger, das diplomatische Korps und die geladenen Gäste fahren, und zwar: die Albrechtsstraße, die Kettenbrücke, der Franz-Josephs-Platz, die Bad- und Marokkanergasse und die Andrássystraße werden anderthalb Stunden vor den Festlichkeiten für den Personen- und Lastenverkehr abgesperrt, wie auch die in diese Straßenzüge mündenden Nebengassen. Der Hof und die obersten Würdenträger fahren durch das erste Hauptthor in die Ausstellung. Die geladenen Gäste steigen vor dem zweiten Haupteingange aus den Wagen und begeben sich zu Fuß auf die für sie bestimmten Plätze. Nichtgeladene Gäste, welche jedoch Eintrittskarten besitzen, dürfen durch die oben bezeichneten Straßen nicht fahren, sondern bloß über die Kerepesi-straße, Tabaks- oder Königsstraße und müssen sich durchs dritte Thor zu Fuß in die Ausstellung begeben.

Am dritten Mai. Anlässlich des in der Mathiaskirche abzuhaltenden „Fedeums“ kann das Publikum mit Rücksicht auf die beschränkten Raum- und Zeitverhältnisse von 7 Uhr Früh angefangen nur mit Eintrittskarten in die Kirche gelangen. Die Aufsahrt mit der Drahtseilrampe ist auch nur den mit Eintrittskarten versehenen gestattet. Die Eintrittskarten sind vom 22. bis 30. April in der Verwaltungsektion der Oberstadthauptmannschaft, bei den Bezirkshauptmannschaften und beim hauptstädtischen Magistrat erhältlich.

Die Aufsahrt der Wagen der geladenen Gäste erfolgt durch die Albrechtsstraße, den Paradeplatz und die Tabakgasse. Die geladenen Gäste dürfen bis zum Gebäude des Honved-Oberkommandos fahren, von wo sie sich zu Fuß auf ihre für sie bestimmten Plätze begeben. Der Wagenverkehr ist bis halb 10 Uhr gestattet, später bloß der Fußverkehr. Eine Ausnahme bilden die geladenen Gäste, deren Wagen bis halb 11 Uhr Einlaß erhalten.

Die detaillirten Verfügungen wird die Polizei in den nächsten Tagen im Wege von Plakaten bekanntgeben.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) Graf Géza Zichy's romantische Oper „Már“ gelangte heute in der kön. Oper vor sehr gut besuchtem Hause zum zweiten Mal zur Aufführung. Der Komponist hat einen abermaligen Beweis von Geschmack und richtigem musikalischen Urtheil geliefert, indem er unter dem Eindruck der Premiere sich sofort zu der wichtigen Kürzung des Werkes entschloß, welche ihm auch von Seiten der Kritik angethan worden war. Und so ging denn heute „Már“ ohne den langwierigen und nicht kurzweiligen dritten Akt in Szene, wodurch das Publikum in die Lage versetzt war, auch den poetischen, stimmungsvollen letzten Akt genießend würdigen zu können. Die szenischen Veränderungen, welchen das Werk zufolge der Verkürzung erlitt, bestehen lediglich in der Einschlebung des sehr hübschen, charakteristischen Circassierentanzes in das Ballet des zweiten Aktes, sowie in der Einfügung einer rasch nachkomponirten recitirenden Mittheilung des Knappen Gerd in den letzten Akt, durch dessen Bericht von den Geschehnissen im heiligen Lande der dramatische Zusammenhang vollkommen hergestellt erscheint. Der Erfolg, den das an Schönheiten reiche Werk heute erzielte, war noch lebhafter wie anlässlich der Premiere. Sowohl die Mitwirkenden, wie der Autor wurden nach jedem Akt durch stürmischen Applaus und lebhaftes Hervorrufen ausgezeichnet. — Y.

Offener Sprechsaal.*)

Laura Neumann,
Cornél Sámuel,
Neupest.
Verlobte.

*) Für diese Anstiftung ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Jeanka Better,
Josef Haasz,
Eperjes Liptó-Szt.-Miklós
Verlobte.



KRONDORFER SAUERBRUNN,
Kronprinzessin Stephanie-Quelle, vorzügliches Heilwasser, beliebtestes Tafelwasser.
Budapester Niederlage: V., Széchenyi-utca 3.

In Komptoir-Arbeiten versirte
DAMEN
von anständigem Hause werden aufgenommen bei dem „Millennium-Reise- und Verpflegs-Unternehmen“ (Societätsplatz 4).

Avis!
Ich erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß in reicher Auswahl
Pariser und Wiener Modellhüte
angelangt sind, zu deren Besichtigung ich die geehrten Damen höflich einlade. Achtungsvoll
Mme. Hermence Nachfolger,
IV., Váci-utca 19, 1. emelet 7.

ERKLÄRUNG!
In Folge der irrigen Angabe der ersten ungar. Kartenfabrik, daß sämtliche Kartenfabrikanten der Monarchie ihren Bedarf von Kartenrückenblättern bei Jos. Oberle & Co. drucken ließen, muß ich zur Wahrung meines Renommées erklären, daß ich meinen Bedarf an Kartenrücken nicht bei genannter Firma beziehe und solche stets nach eigenen Entwürfen anfertigen lasse. In den meisten Kartenhäusern, Kaffees und Klubs der Monarchie sind meine Fabrikate bestens bekannt und ihrer Feinheit wegen beliebt und stelle ich es auch jedem Fachmanne anheim, meine Vorräthe zu besichtigen und zu konstatiren, ob eine Erkennung der Karte bei meiner Fabrikation möglich ist. Hochachtungsvoll
JOSEPH GLANZ, f. l. Landesprivileg. Spielkartenfabrik, Wien, IV., Kleinschmidgasse 3. Niederlage Budapest bei Herrn J. TAUSSIG, Obere Waldzeile 6.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt verständigen wir unsere I. Verwandten, Freunde und Bekannten, daß unser innigstgeliebtes einziges Kind
Dezsö
im Alter von 11 Monaten nach kurzem Leiden selig entschlafen ist.
Dr. Wilhelm Bálint und Frau.
IV., Deák Ferencz-utca 21.

Telegramme.
Die deutsche Kaiserfamilie in Wien.
Wien, 14. April.
Die Ankunft.

Der Empfang, den das deutsche Kaiserpaar mit seinen beiden ältesten Söhnen heute bei der Ankunft in Wien fand, war ungemein herzlich, warm und freundschaftlich. Diesen Charakter aufrichtiger Herzlichkeit trug der Empfang sowohl auf dem Südbahnhofe wie auch in allen Straßen, wo das Publikum in Menge die Ankunft der hohen Gäste erwartete. Ueberall wetteiferte man in dem Bestreben, den Gästen unseres Monarchen, der deutschen Kaiserfamilie, deren Erscheinen in unserer Stadt den gewinnendsten Eindruck machte, die wärmsten Sympathien zu beweisen.

Kaiser-König Franz Joseph, der nach seiner Ankunft auf dem Bahnhofe sich mit den Erzherzoginnen und Erzherzogen eine zeitlang im Hofsalon aufgehalten hatte, erschien nach 10 Uhr auf dem Perron. Er trug die preussische Marschallsuniform, die an der reichen Goldstickerei des rothen Tragens kenntlich ist, und den Helm mit dem wehenden weißen Federbusch, dazu die Kette und das breite gelbe Band des Schwarzen Adlers-Ordens. Ihm folgten die Erzherzoge Ludwig Viktor in der österreichischen Generalsuniform, Rainer und Friedrich in den Uniformen ihrer preussischen Infanterie-Regimenter, Franz Salvator in der Uniform des schleswig-holsteinischen Husaren-Regiments, dem er à la suite zugetheilt ist — Alle gleichfalls mit dem Bande des Schwarzen Adlers-Ordens — ferner die Erzherzoge Otto und Eugen und der jüngste Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig, Erzherzog Ferdinand, Major des 1. Kaiserjäger-Regiments, und Erzherzog Joseph Ferdinand Salvator, Oberleutnant des 93. Infanterie-Regiments. Erzherzogin Maria Josepha erschien in einer Robe von Changeant-Atlas

mit einem grüngrauen, silbergestickten Courttragen und einem Hüthen mit Reihesedern — und Erzherzogin Maria Rainer in schwarzem Sammt, begleitet von zwei Hofdamen. Anwesend waren ferner Gräfin Eulenburg, die Gemahlin des deutschen Botschafters, der selbst mit dem Kaiser aus Venedig kam, und die Gemahlin des deutschen Militärattachés, Gräfin Hülse-Waeseler.

Der deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe war nicht zum Empfange auf dem Bahnhofe erschienen. In der Spitze der Mitglieder der deutschen Botschaft sah man den General v. Hahnke, den Chef der Militärkanzlei des deutschen Kaisers, der von Berlin hieher gekommen ist. Die Herren der deutschen Botschaft sah man alle in glänzenden militärischen Uniformen: Der Militärattaché Oberst Graf Hülse-Waeseler, Botschaftsrath Prinz Lichnowsky als Premier-Lieutenant des ersten preussischen Garde-Husaren-Regiments, Graf Elz in preussischer Mannesuniform, Botschaftssekretär Prinz Schönburg-Waldenburg in der blauen Uniform der sächsischen Garde, Attaché Graf Wedell, der technische Attaché v. Pelsers-Vernsberg und Geheimsekretär Kistler in Diplomatenuiform, Generalkonjul Prinz Katisbör in Dragoneruniform mit Gemahlin, ferner die Gesandten Baierns und Sachsens, Baron Fodewilks und Graf Walliwitz mit Gemahlinen. Ferner waren anwesend: Der Statthalter Graf Kielmansegg, welcher das Kronland vertritt — ein Repräsentant der Stadt Wien war unter dem kommunalen Interregnum nicht erschienen —, der Korpskommandant G. d. R. Graf Uerküll, der Polizeipräsident Ritter v. Stejskal, die Mitglieder der deutschen Offiziers-Vereinigung in Uniform etc.

Als der Zug unter den Klängen des „Heil Dir im Siegestranz“ in die Halle einfuhr, sah man Kaiser Wilhelm am Fenster des Hof-Salonwagens, militärisch salutierend, stehen. Er trug die österreichische Feldzeugmeisteruniform, den weißen Waffenrock, die rothen Beinkleider und den Generalshut. Während der Zug langsam anrollte, ging Kaiser Franz Joseph denselben entlang und dem deutschen Kaiser entgegen, der, von den Ehrenkavaliern begleitet, den Waggon verließ. Beide Kaiser umarmten und küßten einander wiederholt. Die Begrüßung war sehr herzlich. Dann erst erichien Kaiserin Auguste Victoria in der Thür des Coups. Kaiser Franz Joseph eilte ihr entgegen, half ihr beim Herabsteigen und küßte ihr die Hand.

Während Kaiser-König Franz Joseph dann mit der Kaiserin sprach, kamen die beiden Prinzen Wilhelm und Citel Fritz aus dem Waggon, Beide in Matrosentracht mit österreichischen Matrosenmützen, an deren Rand in goldenen Buchstaben eingestickt stand: R. und K. Kriegsmarine. Die beiden Prinzen stellten sich in militärischer Haltung auf, nahmen die Mützen ab und küßten dem Monarchen die Hand, der ihnen zurief: „Setz auf, Kinder!“ Kaiser-König Franz Joseph betrachtete mit Wohlgefallen die beiden kräftigen und frischen Knaben mit den blonden Haaren und hellen Augen; unser Monarch bedeutete dem Kronprinzen mit der Hand, die Mütze wieder aufzusetzen, und richtete freundliche Worte der Begrüßung an sie.

Inzwischen war Kaiser Wilhelm zu den Erzherzogen getreten und tauschte Gruß und Handschlag mit denselben; es war durchwegs eine herzliche und freundschaftliche Begrüßung, wie man deutlich beobachten konnte; dann begrüßte Kaiser Wilhelm die Erzherzoginnen Maria Josepha und Maria Rainer und küßte Beiden die Hand mit den Worten: „Ich freue mich recht sehr, wieder Wien zu sehen.“ Nun kam Kaiserin Auguste Victoria am Arme des Kaiser-Königs Franz Joseph zu der Gruppe der Erzherzoge und Erzherzoginnen, und den Anwesenden war Gelegenheit geboten, sie in der Nähe zu sehen. Die Kaiserin sieht sehr wohl und blühend aus; ihre Gesichtsfarbe läßt die vollste Gesundheit erkennen, und trotz der Stillschickheit ihrer Gestalt bewegt sie sich mit rascher Leichtigkeit. Sie trug ein Kleid aus dunkelblauer Changeant-Seide mit breiten Puffärmeln, die Weste ausgeschnitten mit einem Einfaß aus weißer Seide, darüber zum Schutze gegen die Kühle des Morgens einen breiten Ghinchille-Tragen und überdies einen kleinen Muff aus demselben Pelz, dazu aber auch einen lichten Sonnenschirm; ein Hüthen aus Seide und Sammtputzen in der Farbe des Kleides mit einem Tuß aus drei schwarzen Straußfedern vervollständigte die Toilette. Die Kaiserin begrüßte zunächst die Erzherzoge, die ihr vom Kaiser-König vorgestellt wurden. Dann führte sie Se. Majestät zu den Erzherzoginnen Maria Josepha und Maria Rainer, und die Kaiserin inüpfte alsbald mit Beiden ein längeres Gespräch an, das offenbar in sehr herzlichem und heiterem Tone gehalten war. Als sich auch die beiden jungen Prinzen einfanen, wurden sie von der kaiserlichen Mutter den beiden Erzherzoginnen vorgestellt; sie nahmen abermals die Mützen ab und küßten den beiden Erzherzoginnen die Hände. Auch Kaiser Wilhelm, der inzwischen die Ehrenkompagnie abgeschritten und mit den anwesenden

österreichisch-ungarischen Generalen und deutschen Offizieren gesprochen hatte, trat zu der Gruppe und wies lächelnd auf seine beiden Söhne, wobei er offenbar eine scherzhafte Bemerkung machte. Nachdem noch einige Vorstellungen erfolgt waren, reichte Kaiser-König Franz Joseph der Kaiserin Augusta Victoria, Kaiser Wilhelm der Erzherzogin Maria Josepha den Arm, ihnen folgten Erzherzog Rainer und Erzherzogin Marie, die übrigen Erzherzoge und die zahlreiche Suite über die große Treppe des Bahnhofs hinab in die Halle und zum Portal.

In den Straßen.

Unter stürmischen Hochrufen des nach Tausenden zählenden Publikums, welches die Umgebung des Südbahnhofs besetzt hielt, erschien Se. Majestät um halb 11 Uhr mit seinen kaiserlichen Gästen unter dem Portale der Ankunfthalle. Laut und herzlich war der erste Gruß, den die Bevölkerung von Wien dem deutschen Kaiserpaare entgegenbrachte; er wurde jubelnd beim Anblicke der kaiserlichen Prinzen, welche mit hellen Augen das ihnen fremde Straßenbild der Kaiserstadt an der Donau betrachteten.

Ein Vorreiter eröffnete den glänzenden Wagenzug, welcher die Gäste in die Hofburg bringen sollte. Im ersten à la Daumont mit vier Schimmeln bespannten Wagen fuhren die beiden Kaiser; Kaiser Wilhelm saß zur Rechten. Der Wind schlug den Mantel, den der Kaiser bloß umgehängt hatte, zurück, so daß der weiße Waffenrock und die ordensbesetzte Brust sichtbar waren. Im nächsten von vier Braunen gezogenen Wagen folgte die deutsche Kaiserin, ihr zur Linken Erzherzogin Josepha, auf dem Rücksitz die beiden Prinzen, Prinz Eitel seiner kaiserlichen Mutter gegenüber. Wagen auf Wagen brachten dann die zum Empfange erschienenen Mitglieder des kaiserlichen Hauses, die Suite des deutschen Kaiserpaars, die Herren vom Dienste u. s. w.

Von der Plattform des äußeren Burgturmes grüßten rechts die deutsche und links die österreichische Kaiserstandarte, erstere das weißgeränderte schwarze Kreuz auf gestirntem gelben Untergrunde mit dem preussischen Adler in der Mitte, letztere den österreichischen Doppeladler auf gelbem Felde zeigend. Etwa um halb 10 Uhr setzte ein überaus heftiger Windstoß die deutsche Kaiserstandarte zuerst auf Halbmast und wehte sie dann ganz herunter, so daß eiligst zugegriffen werden mußte, um die Flagge wieder an den gehörigen Platz zu bringen. Eine Leiter wurde rasch requirirt und ein Mann stieg an der dünnen Flaggstange empor, dem es im heftigen Kampfe mit dem mitunter stürmisch wehenden Winde erst nach etwa viertelstündiger Arbeit gelang, die Fahne wieder an Ort und Stelle zu bringen. Viel bemerkt wurde die Veränderung, die sich über Nacht an der der Ringstraße zugewendeten Fassade des neuen Burgturmes vollzogen hatte. Hier waren — eine Aufmerksamkeit unjener Monarchen gegen seine kaiserlichen Gäste — vom Gesimse bis zur halben Fensterhöhe des ersten Stockwerkes die Gerüste entfernt, in schimmernder Weiße präsentirt sich der herrliche Bau, und die über den drei Mittelsteinen angebrachten, von symbolischen Figuren gehaltenen Wappen des Kaiserhauses traten in ihrer ganzen plastischen Schönheit hervor. Als Kaiser-König Franz Joseph mit seinem kaiserlichen Gaste die Stelle passirte, machte er denselben auf den Bau aufmerksam, und Kaiser Wilhelm blinnte mit Interesse zu demselben empor.

In der Hofburg.

Auf dem äußeren Burgturme hatte sich gleichfalls ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches bis zur Bellaria Spalier bildete. Als der Wagenzug gegen dreiviertel 11 Uhr auf dem Burgturme einlangte, brach die Menge in Hochrufe aus. Die kaiserlichen Gäste begaben sich über die schwarze Adlerstiege in das Pietradura-Zimmer, wo die Begrüßung durch die Hofchargen, Minister und anderen Würdenträger erfolgte. Als Erster der Staatswürdenträger wurde der ungarische Ministerpräsident Baron Bánffy vorgestellt. Kaiser Wilhelm sah denselben prüfend an und sagte dann: „Nicht wahr, ich habe Sie noch nie gesehen?“ Baron Bánffy entgegnete: „Ich hatte noch nicht die Ehre, Eurer Majestät vorgestellt zu werden.“ Sowohl Baron Bánffy als auch Minister Baron Jósika waren in ungarischer Gala erschienen. Auch mit dem Letzteren wechselte Kaiser Wilhelm einige freundliche Worte und zog sich, nachdem er noch mit den übrigen Würdenträgern gesprochen, in die Fremdenappartements zurück. Auf dem Franzensplätze herrschte den ganzen Vormittag lebhafteste Bewegung. Equipagen fuhren in großer Zahl vor, die Wache mußte jeden Augenblick ins Gewehr treten, und Hunderte von Personen sammelten sich in der Erwartung an, die deutschen Gäste nochmals zu Gesicht zu bekommen.

Der deutsche Botschafter Graf Eulenburg, der seinen Souverän in die Hofburg begleitete, begab sich, nachdem Kaiser Wilhelm sich in seine Appartements zurückgezogen hatte, zum Minister des Aeußern Grafen Soluchowski auf den Ballplatz.

Wien, 14. April. Der deutsche Kaiser fuhr Mittags bei den am Bahnhofs erschienenen Erzherzogen und die deutsche Kaiserin bei den Erzherzoginnen vor; Ihre Ma-

jestäten gaben daselbst ihre Karten ab. Um 1 Uhr Mittags fand ein intimes Dejeuner bei dem deutschen Botschafter Grafen Eulenburg statt, an welchem der deutsche Kaiser, die Kaiserin, die kaiserlichen Prinzen, Reichskanzler Fürst Hohenlohe und Prinz Lichnowsky theilnahmen. Nach dem Dejeuner hielt Fürst Hohenlohe dem Kaiser einen Vortrag.

Wien, 14. April. (Privat-Telegramm.)

Dem im Palais der deutschen Botschaft stattgehabten Dejeuner wohnten nur der Reichskanzler und wenige Personen der Suite bei. Nach dem Dejeuner entfernte sich die Kaiserin mit den Prinzen, während der Kaiser noch mit dem Reichskanzler und dann mit dem Grafen Eulenburg konferirte. Der Kaiser fuhr hierauf in die Hofburg, wo er den Grafen Bardeni und Baron Bánffy in separaten Audienzen empfing. Wie verlautet — eine Bekätigung hiefür fehlt noch — soll der deutsche Kaiser beiden Ministerpräsidenten hohe Auszeichnungen verliehen haben.

Die Galatafel.

Wien, 14. April. An der Galatafel im Ceremonienhause der Hofburg zu Ehren des deutschen Kaiserpaars nahmen theil: der deutsche Kaiser in der Uniform eines österreichisch-ungarischen Generals der Kavallerie, Kaiser und König Franz Joseph in deutscher Marschallsuniform, die deutsche Kaiserin, die Erzherzoge, die Erzherzoginnen, die gemeinsamen Minister, die Ministerpräsidenten Bardeni und Bánffy, die österreichischen Minister, die Ehrenkavaliere, die beiderseitigen Suiten, Reichskanzler Fürst Hohenlohe mit Gemahlin, Botschafter Graf Eulenburg mit Gemahlin, Botschafter v. Szögyény mit Gemahlin, Prinz Hohenlohe-Dehringen, die Hofwürdenträger, Kardinal Gruscha und der Chef des Generalstabes Baron Beck. Kaiser und König Franz Joseph trat mit der deutschen Kaiserin am Arme ein; der deutsche Kaiser führte die Erzherzogin Maria Josepha. Die Ehrenäste an der hufeisenförmigen Tafel nahmen die deutsche Kaiserin und Erzherzogin Maria Josepha ein. Zur Rechten der Kaiserin saßen: Kaiser und König Franz Joseph, dann die Erzherzoge Otto, Ludwig Viktor, Franz Salvator, Eugen und die Gemahlin des Reichskanzlers. Zur Linken der Erzherzogin Maria Josepha saßen der deutsche Kaiser, dann die Herzogin v. Modena, die Erzherzoge Ferdinand, Joseph Ferdinand, Friedrich und Rainer.

Bei der Festafel herrschte die animirteste Stimmung. Die deutsche Kaiserin konversirte lebhaft mit dem Kaiser und König Franz Joseph, der deutsche Kaiser mit der Erzherzogin Maria Josepha und der Herzogin v. Modena. Die Erzherzoge Franz Salvator, Friedrich, Eugen und Rainer trugen preussische Uniform. Die Tafelmusik besorgte die Hofkapelle Eduard Strauß. Die Prinzen Wilhelm und Eitel Fritz kehrten um 6 Uhr Abends von der Besichtigungsfahrt zurück und begaben sich bereits um 7 1/2 Uhr zum Bahnhofs zur Nachtruhe in den Salonwagen.

Wien, 14. April. (Privat-Telegramm.) Während der Galatafel wurde kein Toast ausgebracht, doch tranken sich die Majestäten wiederholt lebhaft zu. Nach der Tafel hielten die Majestäten Cercle und sprach Kaiser Wilhelm zunächst den Grafen Soluchowski, dann den Botschafter Szögyény-Marich, den Chef des Generalstabes Baron Beck, den Grafen Bardeni, Baron Bánffy, Baron Jósika und Admiral Sterneck an. Am längsten unterhielt sich der Kaiser mit dem Unterrichtsminister Freiherrn v. Gautsch.

Wien, 14. April. Der deutsche Kaiser trug bei dem Galadiner die Obersten-Uniform seines Husaren-Regiments. Den ersten Sitz an der Längsseite der Galatafel nahm Reichskanzler Fürst Hohenlohe ein; dem deutschen Kaiser gegenüber saß der deutsche Botschafter Graf Eulenburg, links von demselben der Obersthofmeister-Stellvertreter Prinz Liechtenstein, rechts der Minister des Aeußern Graf Soluchowski. An dem Galadiner nahm auch Minister a latere Baron Jósika theil. Nach dem Diner, welches bis halb 7 Uhr dauerte, hielten die Majestäten bis nach 7 Uhr Cercle. Nachdem die Kaiserin sich in ihre Appartements zurückgezogen hatte, sprach sie den Wunsch aus, die Erzherzogin Elisabeth, die Tochter der Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie, zu sehen, die denn auch von einer Hofdame zu ihr geleitet wurde. Kaiserin Augusta Victoria unterhielt sich länger als eine Viertelstunde mit der jungen Erzherzogin.

Wien, 14. April. Bei dem Hofgaladiner erschienen sämtliche ungarischen Kavaliere, die nicht Militärs sind, in ungarischer Gala; so die Minister Baron Bánffy, Baron Jósika, v. Kállay, Obersthofmarschall Graf Szécsen, ungarischer Hofmarschall Graf Ludwig Apponyi, Botschafter Szögyény und Andere. In der Oper erschienen die ungarischen Würdenträger bereits in Salonkleidung.

In der Hofoper.

Wien, 14. April. Abends wohnte das deutsche Kaiserpaar der Aufführung der

Goldmark'schen Oper „Heinchen am Herde“ im Hofoperntheater an. Eine überaus zahlreiche Menschenmenge hielt die Straßen vor der Hofburg bis zum Hofoperntheater dicht besetzt und begrüßte den Kaiser und seine hohen Gäste auf der Fahrt mit brausenden Hochrufen. Trotdem kein Théâtre paré angelegt war, trugen die Herren Frack und weiße Kravatte, die Damen Soire-Toilette. Kurz vor der um halb 8 Uhr beginnenden Vorstellung erschien Kaiser und König Franz Joseph mit dem deutschen Kaiserpaare in der kaiserlichen Inkonitologie. Kaiser Wilhelm, welcher die Uniform eines österreichisch-ungarischen Generals der Kavallerie trug, saß in der Mitte, rechts die Kaiserin, links Kaiser-König Franz Joseph. In der Kaiserloge nahmen Erzherzogin Maria Josepha und die Erzherzoge Otto, Ferdinand und Ludwig Viktor Platz, in der erzherzoglichen Loge die Erzherzoge Franz Salvator, Joseph Ferdinand, Friedrich, Eugen und Rainer. Die Oper war entsprechend gekürzt, so daß sie nur zwei Stunden dauerte. Um halb 10 Uhr war die Vorstellung zu Ende.

Nach dem zweiten Akte der Oper verließen die Majestäten die Loge, um zu Beginn des dritten Aktes wieder zu erscheinen. Um dreiviertel 10 Uhr, kurz vor Ende der Vorstellung, verließ das deutsche Kaiserpaar mit dem Kaiser-König Franz Joseph die Loge. Beide Monarchen begleiteten die Kaiserin von der Oper unter lebhaften Zurufen des auf den Straßen angesammelten massenhaften Publikums zum Nordbahnhofs, woselbst Botschafter Graf Eulenburg mit Gemahlin, Militärattaché v. Hülfen, Prinz zu Ratibor und der Ehrendienst die Ankunft der Majestäten erwarteten. Die Kaiserin konversirte im Hofwartesalon mit der Gräfin Eulenburg und betrat sodann am Arme des Kaiser-Königs Franz Joseph den Perron. Der Kaiser-König verabschiedete sich von der Kaiserin Auguste Victoria mit einem Handkuß, der deutsche Kaiser küßte seiner Gemahlin Wangen und Hand, worauf dieselbe, von beiden Monarchen unterstützt, den Salonwagen betrat. Aus dem offenen Coupfenster unterhielt sie sich noch mit den Monarchen, welche militärisch grüßten, als sich der Zug in Bewegung setzte. Hierauf fuhren die Herrscher unter erneuerten Ovationen des Publikums in die Hofburg zurück.

Kaiser-König Franz Joseph begleitete den deutschen Kaiser vom Bahnhofs in das Palais der deutschen Botschaft, wo der deutsche Kaiser den Thee nahm. Kaiser-König Franz Joseph kehrte allein in die Hofburg zurück.

Wien, 14. April. Der deutsche Kaiser

hat heute Nachmittags zuerst den Ministerpräsidenten Baron Bánffy um halb 5 Uhr und um 5 Uhr den österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Bardeni empfangen.

Wien, 14. April. Kaiser-König Franz

Joseph ernannte den Kronprinzen Friedrich Wilhelm zum Lieutenant des 7. Husaren-Regiments und den Prinzen Eitel Friedrich zum Lieutenant des den Namen des deutschen Kaisers tragenden 24. Infanterie-Regiments.

Erzherzog Otto, sowie zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps gaben in der Hofburg für das deutsche Kaiserpaar ihre Karten ab.

Wien, 14. April. (Privat-Telegramm.)

Kaiser Wilhelm wird morgen einen aus Marschall Niel-Rosen, Veilchen und Mailöcher — den gewesenen Lieblingsblumen des Kronprinzen — und Palmen gewundenen zwei Meter großen Kranz auf dem Sarg des Kronprinzen Rudolph niederlegen. Die weißen, goldbefranzten Atlaschleifen tragen die Widmung: „Kaiser Wilhelm II. — Dem treuen Freunde.“

Stimmen der Presse.

Berlin, 14. April. (Privat-Telegramm.)

Die „Nationalzeitung“ erfährt, daß die Erneuerung des Dreibundes schon vor der italienischen Reise des deutschen Kaisers außer Frage stand.

Berlin, 14. April. Zur Monarchen-

begegnung in Wien schreibt die „Wossische Zeitung“: „Seit langen Jahren steht der Dreibund in achtungsgebietender Stärke und unerschütterlicher Festigkeit da, um im Herzen Europas die Friedensbürgschaft für den Erdtheil zu sein, den Freunden zum Schutze, den Feinden zum Troste. Gegen Niemand richtet sich dieser Bund, als gegen den waghalsigen Friedensbrecher. Nicht eine Erweiterung ihrer Grenzen, nicht eine Vermehrung ihrer Macht streben die verbündeten Staaten an, sondern die Sicherung der heutigen Landkarte und des europäischen Gleichgewichtes. Keiner der Verbündeten macht sich an, in die inneren Sachen des Nachbarn einzugreifen, aber Alle stehen zusammen wie ein Mann, wenn der Eine oder der Andere freventlich angegriffen werden soll.“

London, 14. April. Die „Times“ schreiben:

„Der deutsche Kaiser ist der Leiter der deutschen Politik in einem weiteren und wahren Sinne als sein Großvater. Vieles, was früher die Botschafter auf Treue und Glauben hinnahmen, wird jetzt direkt und end-

giltig bestimmt durch den Mann, bei dem die letzte Entscheidung steht. Es ist wünschenswert, daß das Beispiel des Kaisers von den englischen Staatsmännern stärker nachgeahmt werde. Man kann vertrauensvoll die Erneuerung des Dreibundes erwarten, weil die Interessen und Ziele der drei Mächte sie unwiderstehlich nach dieser Richtung drängen." Nach einer weiteren Auslassung über die Beziehungen Englands zum Dreibunde schließt das Blatt: „Was immer im Transvaal vorging, Deutschland trug Sorge dafür, daß in Europa nichts die guten Beziehungen zu England störe.“

Die Reisen des Fürsten Ferdinand.

Konstantinopel, 14. April. Gestern verabschiedete sich Fürst Ferdinand von Bulgarien von den türkischen Ministern und gab bei den Votivschiffen Karten ab. Die Votivschiffe erwiderten den Besuch. Beim gestrigen im Yıldızpalast zu Ehren des Fürsten veranstalteten Diner, dem auch Großvezir Halil Rifat Pascha, der Minister des Äußern Tewfik Pascha und das türkische und bulgarische Gefolge des Fürsten beizuhören, theilte der Sultan dem Fürsten dessen Ernennung zum Generalfeldmarschall der kaiserlich türkischen Armee mit. Heute Vormittags verabschiedete sich der bulgarische Erarch vom Fürsten. Mittags fand die feierliche Investition des Fürsten und die Verlesung des Marschallpatentes in Kurutschmesme statt. Um 2 Uhr begab sich Fürst Ferdinand in türkischer Marschalluniform nach dem Yıldızpalast, brachte dem Sultan seinen Dank für die Ernennung dar und verabschiedete sich von ihm. Die Audienz dauerte eine Stunde.

Um halb 4 Uhr erfolgte die feierliche Aufahrt des Fürsten in bulgarischer Galauniform nach Dolma Bagdscha unter den gleichen Ehren wie bei der Ankunft. Von hier schiffte er sich auf der kaiserlichen Yacht „Sultanie“, die von dem türkischen Transportschiff „Semir“ begleitet war, ein. Vor der um halb 5 Uhr erfolgten Abfahrt sandte der Sultan einen Hofwürdenträger mit einem Abschiedsgrüße an Bord. Die bulgarische Kolonie gab dem Fürsten auf dem bulgarischen Handelsschiffe „Bulgaria“ das Geleit bis zum Eingange des Bosphorus und brachte ihm stürmische Ovationen dar. In Begleitung des Fürsten befinden sich Ministerpräsident Stoiloff, Kriegsminister Petroff, drei Adjutanten, ein Ordnonanzoffizier, der fürstliche Geheimsekretär und der Chef des politischen Kabinetts. Türkische Würdenträger und Adjutanten begleiten den Fürsten bis Dossa, einer derselben bis Petersburg. — Der Sultan schenkte dem Fürsten fünf arabische Pferde und Kostbarkeiten; ebenso beschenkte er auch dessen Gefolge. Der Fürst beschenkte gleichfalls sein türkisches Gefolge und die Dienerschaft.

Petersburg, 14. April. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Im Schloße der heiligen Iliavischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft sind bezüglich der Art des Empfanges, welcher dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien bei seiner Ankunft in der russischen Hauptstadt bereitet werden soll, Meinungsverschiedenheiten entstanden. Die Leitung der genannten Gesellschaft ist nämlich von ihrem ursprünglichen Beschlusse, dem Fürsten nach altrussischer Sitte Salz und Brod zu überreichen, wieder abgekommen, da die russische Presse einen solchen Empfang einmützig als mit der nationalen Würde der Russen nicht vereinbar bezeichnete. Trotzdem haben jedoch einige Mitglieder der Gesellschaft, die der panslawistischen Partei angehören, den Entschluß gefaßt, dem Fürsten bei seiner Ankunft als Privatperson Salz und Brod zu überreichen.

Sophia, 14. April. Nach einem allgemein verbreiteten Gerüchte sind die Verhandlungen in Angelegenheit der Aufhebung des Schisma bereits soweit gediehen, daß der bulgarische Erarch seinen Sitz bereits demnächst definitiv nach Sophia verlegt, um als Metropolit für Bulgarien und Ostrumelien selbstständig die Angelegenheiten der bulgarischen Kirche zu leiten. Demgegenüber dementirt „Pravo“, das Organ der bulgarischen Magdonier, entschieden diese Gerüchte und erklärt, daß es eben der Erarch Mjir Joseph sei, der in energischer Weise gegen die Aufhebung des Schisma protestirt und für den Fall der Annahme selbst mit seiner Demission droht. Das Blatt warnt die Bulgaren, ihre Zustimmung zur projektirten Aufhebung nicht zu erteilen, denn das Schisma garantiert den Bulgaren ihre nationale Unabhängigkeit, und obgleich es möglich ist, daß Rußland ganz uneigennützig handelt, so würde die Aufhebung des Schisma dennoch nur dahin führen, daß Rußland seine Herrschaft auf alle Kirchen des Orients ausbreite.

Die Verstaatlichung der Nordwestbahn.

Wien, 14. April. (Abgeordnete nach a. u. s.) Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der Regierungsvorlage betreffend die Verstaatlichung der Nordwestbahn. Alle Redner, Kaiser, Schlesinger, Groß, Rastan, Steinwender, Richter und Wenger, betonten die Wichtigkeit der Verstaatlichung, erklärten jedoch, die Vorlage in der gegenwärtigen Form nicht

annehmen zu können. Eisenbahnminister Ritter v. Guttenberg erklärte, die Regierung behalte sich vor, im Ausschusse meritorisch zu antworten. Die Regierung sei überzeugt, daß nur durch die Erwerbung sämtlicher Linien einschließlich der Elbethalbahn das angestrebte Ziel der Ausdehnung der Reichsbahn der staatlichen Tarifpolitik erreicht und eine entsprechende Lösung der Tariffrage herbeigeführt werden könne. In dem zunehmenden Bahnbereich dürfe die Elbethalbahn nicht fehlen, weil der Staat hiedurch die kürzeste Verbindung zwischen der Donau und der Elbe erlangt; ohne die Einbeziehung dieser Linie bleibe die Verstaatlichung nur ein minderwertiges Stückwerk. Die Elbethallinie ist nicht konzeptionsmäßig einlösbar; die Erwerbung des ganzen Netzes sei daher nur auf dem Wege eines Kaufs-übereinkommens möglich. Er bittet um die Zuweisung der Vorlage an den Eisenbahnausschuß, damit die Regierung dort ihren Standpunkt darlegen könne.

Hierauf wurde die Vorlage dem Eisenbahnausschuße zugewiesen. — Nächste Sitzung morgen.

Wien, 14. April. (Privat-Telegramm.) Nach dem heutigen Ergebnis der Verhandlung im Abgeordnetenhaus ist das Schicksal der Vorlage wegen Ankaufs der Nordwestbahn ziemlich fraglich geworden.

Berlin, 14. April. Das „Volkische Bureau“ meldet aus New York: Dem spanischen Vertreter in Washington ging am 8. d. M. eine vom 4. April datirte Note des Staatssekretärs Olney zu, welche in freundschaftlichem Tone Reformen auf Kuba anregt und, falls die Reformen als genügend erachtet würden, in Aussicht stellt, daß die Vereinigten Staaten sich zur Verhinderung der Kubaner verwenden würden.

Frankfurt, 14. April. (Privat-Telegramm.) Aus Belgrad wird gemeldet: König Alexander von Serbien hatte während seines Aufenthalts in Athen den Wunsch geäußert, der Kaiserin-Königin Elisabeth in Korfu einen Besuch abzustatten. Obwohl Ihre Majestät sehr zurückgefallen ist, wird sie den König dennoch morgen im Schlosse empfangen.

Paris, 14. April. In dem im Palais Olysee abgehaltenen Ministerrat hat der künftige Ministerpräsident Bourgeois an, daß er morgen in der Eröffnungssitzung des internationalen Kongresses für literarische Eigentümern den Vorsitz führen und sodann die Mitglieder des Kongresses bei einem Dejeuner empfangen werde. Weiteres erklärt der Ministerpräsident in Betreff des Redakteurs des türkischen Journals „Recheret“, Ahmed Riza, daß außer dem Verbot dessen Journals für Frankreich gegen denselben keinerlei anderweitige Verfügungen getroffen wurden.

Paris, 14. April. Finanzminister Doumer läßt Abänderungen des Gesetzentwurfes über die Einkommensteuer auf den von der Kammer angegebenen Grundlagen, nämlich der Abschaffung des Einkommenssteuereinzugs und der Einschätzung studieren. Der Finanzminister glaubt, den neuen Entwurf dem Ministerrat gegen den 27. d. unterbreiten zu können.

Paris, 14. April. Einer Mitteilung des „Gaulois“ zufolge soll sich Fürst Lobanoff bemühen, Deutschland und Frankreich so weit zu versöhnen, daß die Majorität der unvermeidlichen Konferenz oder des Kongresses gegen England ausfalle. Der „Gaulois“ knüpft an diese Mitteilung eine kühne Kombination über die Auftheilung Belgiens und Hollands. Das letztere Land konzedirt das monarchistische Blatt großmützig durch eine Heirat an Deutschland.

London, 14. April. Wie „Reuter's Office“ meldet, werden zweihundert Mann vom 2. Bataillon des Leichter-Regiments Ende Mai von Aldershot nach dem Cap zur Verstärkung des 1. Bataillons desselben Regiments abgehen, welches bereits 900 Mann zählt.

Amsterdam, 14. April. „Handelsbladet“ veröffentlicht eine Depesche aus Batavia, wonach dort das Gerücht verbreitet ist, daß der Führer der Insurgenten in Atschin, Toekoe Demar, beabsichtigen würde, sich der holländischen Regierung zu unterwerfen.

Madrid, 14. April. Die wahrscheinlichen Resultate der Wahlen sind folgende: 300 Ministerielle, 10 Konervative Dissidenten, 98 Liberale, 10 Carlisten, 2 Republikaner, 10 Unabhängige; 11 Wahlbezirke sind sehr zweifelhaft. Die liberalen Wähler versichern, Sagasta werde die Annullierung aller Wahlen in Madrid wegen angeblich großer Wahlmissbräuche verlangen.

Belgrad, 14. April. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ In Uesküb sind sieben Griechen als die Anstifter der in der dortigen Metropolitanische am Oster-sonntag vorgekommenen Ausschreitungen verhaftet und dem kompetenten Gerichte übergeben worden. Die Schließung der Kirche wird so lange andauern, bis die angeforderte Abhaltung des Gottesdienstes in altslawischer Sprache durch die be-

hördlichen Vorkehrungen als genügend gesichert erscheinen wird. Der Balk hat beschlossen, alle emigrierten Griechen, die sich an den Ausschreitungen betheiligt haben, nach Abbüßung ihrer Strafen, aus dem Vilajet auszuweisen.

Wiener Rennen.

Wien, 14. April. (Privat-Telegramm.) Das Ergebnis des vierten Tages des Wiener Frühjahrs-Meetings war folgendes:

1. „Maiden-Hürdenrennen.“ (Preis 2800 Kronen, Distanz 2400 Meter.) R. Lebaudy's vierjähriger g. b. „Tobor“ mit fünf Längen sehr leicht Erstes, A. Bachy's „Corinna“ Zweites, „Monopol“ Drittes; dann „Länderhuga“, „Nepdal“. Totalisateur 5:7, Platzwetten I. 25:29, II. 25:46.

2. „Verkaufsrennen.“ (Preis 2800 Kronen, für dreijährige und ältere Pferde, Distanz 1800 Meter.) G. Geiß's „Legény“ mit vier Längen sehr leicht Erstes, Baron G. Königswarter's „Apaffy“ Zweites, „Mont-Rose“ Drittes; dann „Bior“, „Töfolty“, „Bisheval“, „Abó“, „Rajna“, „Cuer Gnaden“. Der Eigentümer des Siegers kaufte das Pferd um 2500 Kronen zurück. Totalisateur 5:47, Platzwetten I. 25:60, II. 25:83, III. 25:165.

3. „Frühjahrsrennen.“ (Preis 6800 Kronen, Distanz 1200 Kronen.) Richard Wagemann's „Demetrius“ passierte im Walkover die Bahn.

4. „Handicap.“ (Preis 2800 Kronen, Distanz 1600 Meter.) C. Bager's „Bederó“ und R. Lebaudy's „Kritik“ in todtiem Rennen mit einer Länge Erstes, Graf C. Batthyány's „Herkules“ Zweites, „Mag“ Drittes, dann „Bitt“, „Grandeza“, „Biora“, „Minnie Binion“, „Elefant“, „Maupel“. Totalisateur für „Bederó“ 5:5, für „Kritik“ 5:13, Platzwetten 25:32 für „Bederó“, 25:40 für „Kritik“, III. 25:45.

5. „Margarethen-Rennen.“ (Preis 5800 Kronen, Distanz 1800 Meter.) Gundelfinger's „Flugschritt“ Erstes, R. Lebaudy's „Ambrosia“ Zweites, „Casato“ Drittes. Totalisateur 5:17, Platzwetten I. 25:40, II. 25:45.

6. „Rieu-Rennen.“ (Preis 3800 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Graf C. Hadit-Bartoczy's „Pröponent“ mit 2 Längen leicht Erstes, Graf G. Andrássy's „Balas“ Zweites, „Braupulver“ Drittes. Totalisateur 5:6, Platzwetten I. 25:26, II. 25:28.

7. „Tribünen-Hindernissen.“ (Preis 2800 Kronen, Distanz 4800 Meter.) Prinz F. Auersperg's „Unniger“ mit 5 Längen leicht Erstes, A. Dreher's „Diogenes“ Zweites, „Valuta II“ Drittes. Totalisateur 5:24, Platzwetten I. 25:50, II. 25:40.

Zugos, 14. April. Heute hat vor dem hiesigen Gerichtshof die Schlußverhandlung gegen die streikenden Reichsarbeiter Bergwerksarbeiter und Arbeiterinnen stattgefunden, welche im Juni v. J. die Wohnung des Hofrichters Giza bene stürmten, weil derselbe angeblich ihre Lebensmittel zurückbehalten hatte. 23 Männer und 6 Frauen waren der Gewaltthatigkeit angeklagt. Die Verhandlung endigte damit, daß je ein Arbeiter und eine Frau zu einmonatlichem, fünf Frauen zu vierzehntägigem und die Uebrigen zu achttägigem Gefängnis verurteilt wurden. Das milde Urtheil wurde damit motivirt, daß die Lebensmittel faktisch in unberechtigter Weise zurückbehalten worden waren.

Glina (Kroatien), 14. April. Im Eisenwerke in Brnanovina brach ein großer Brand aus, indem sich die Stöße für den Hochofen entzündete. Die Feuerwehren von Karlstadt, Sissef und Bettinja arbeiten auf dem Brandplatze.

Berlin, 14. April. (Privat-Telegramm.) Die von den Sozialdemokraten initiierte Arbeitseinstellung am ersten Mai wird große Dimensionen annehmen. Ein Theil der Zimmerleute in der Gemberbeausstellung hat bereits heute die Arbeit eingestellt.

Berlin, 14. April. (Privat-Telegramm.) Die Blätter fahren fort, sich mit dem Duell unzufug zu befaßen, und fordern nachdrücklich den Reichstag auf, sich der Sache irgendwie anzunehmen, entweder durch eine Adresse an den Kaiser oder einen Antrag auf strenge Bestrafung des Duells.

Milazzo, 14. April. Seit gestern Nachts wüthet hier ein heftiger Schneesturm. Es herrscht eine intensive Kälte. Viele Schiffe lüchten hieher. Die Felder haben ernstlichen Schaden gelitten. Aus Cagliari werden Schiffbrüche einiger Barken gemeldet, deren Bemannungen jedoch gerettet wurden.

Bishop-Aussland, 14. April. Während einer Explosion im Kohlenbergwerke in Willington waren 22 Arbeiter in demselben beschäftigt; acht derselben wurden todt und vier lebend aufgefunden. Man befürchtet, daß auch die übrigen Arbeiter das Leben eingebüßt haben.

Newport, 14. April. (Produktenmarkt.) Weizen per April 74%, per Mai 72,25 per Juli 71%, Mais per Mai 36%.

Chicago 14. April. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai 64%, Mais per Mai 30%.

Verantwortlicher: Sigmund Brödy.
Für die Redaktion verantwortlich: Der Schriftföhrer - Stellvertreter: Dr. Ludwig Brödy.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft.



Zahnschmerzen gehören zu den gräßlichsten irdischen Peinigungen, wären aber in den meisten Fällen sehr leicht zu verhüten, wenn die Zähne regelmäßig und richtig gereinigt würden. Daß Zahnschmerzen — wie man häufig hören kann — rheumatische Schmerzen seien, ist eine Meinung, in die sich Viele lediglich aus Furcht vor dem Zahnarzt hineinreden. Diese Meinung ist natürlich in der Regel irrig; denn in den allermeisten Fällen rühren die Zahnschmerzen von einem hohlen Zahne her. Das Hohlwerden der Zähne wiederum hat seine Ursache in Fäulnis- und Gährungsprozessen im Munde, infolge derer die zahntreffenden Schmarozger sich bilden. Hieraus folgt klar, daß, will man seine Zähne vor Hohlwerden schützen, man Fäulnis- und Gährungsprozesse im Munde verhindern muß. Das erreicht man absolut sicher, wenn man sich an antiseptische (fäulniswidrige) Mundauspülungen (sogenannte Mundbäder) mittelst Odol gewöhnt. Wir möchten aber nicht mißverstanden werden. Wir wollen nicht etwa ein Universalmittel gegen Zahnschmerzen angeben (Odol ist ein Cosmesticum zur täglichen Reinhaltung und Pflege der Zähne und kein Zahnschmerzmittel); wir sagen nur, daß Zahnschmerzen in den allermeisten Fällen durch hohle Zähne hervorgerufen werden und daß man das Hohlwerden der Zähne durch eine konsequente Zahnpflege verhüten kann und vernünftiger Weise verhüten muß.

Wichtig ist, daß die Zahnpflege konsequent täglich und mit einer antiseptischen Flüssigkeit vorgenommen werde. Die übliche Reinigung mit Zahnpulver oder Zahnpasta ist zwecklos, da die gefährlichsten Fäulnisherde (Rückseiten der Backzähne, hohle Zähne) dabei unbehelligt bleiben. Als unbedingt sicher antiseptisch wirkend hat sich das Odol herausgestellt. Odol reinigt Mund und Zähne total von allen zahntreffenden Stoffen und Fäulnisprodukten. Die Odol-Mundspülungen werden in der Weise vorgenommen, daß man zunächst einen Schluck Odolwasser 2 bis 3 Minuten im Munde behält (damit sich das Odol-Antiseptikum überall gut einsaugen kann), mit dem nächsten Schluck das Odol-Wasser durch die Zähne hin- und herzieht, kräftig spült und schließlich gurgelt. Diese ganze Prozedur nennt man odolisieren. Wer konsequent Morgens, Mittags und Abends den Mund odolisirt, ist gegen Fäulnis- und Gährungsprozesse ein- für allemal geseit. Wir raten deshalb eindringlich und mit gutem Gewissen Allen, die ihre Zähne intakt erhalten wollen, sich an eine fleißige Mundpflege mittelst Odol zu gewöhnen.

Odol kostet die ganze Flasche (Originalspritzflacon), die für mehrere Monate ausreicht, fl. 1.— ö. W., die halbe Flasche 60 Kreuzer in den Apotheken, Droguerien und Parfümerien.

Sport-Spezialitäten.

GRÖSSTES SCHUH-ETABLISSEMENT
ROBERT SCHLESINGER,
 Budapest, Dorotheagasse 6,
 Wien, Wallfischgasse.
 RIESIGSTES SORTIMENT
 DER MONARCHIE.

Schuh-Novitäten.

„Zig Zag“ Bestes und feinstes
Cigarettenpapier
 von Braunstein Frères, Paris:

Sehr praktisch ist dieses neue patentirte Büchel. Man zieht ein Blättchen „Zig Zag“ an und durch einen vorhandenen Einschnitt reißt man jedes Blatt leicht ab. Zu haben in allen k. u. k. Tabak-Trafiken und Nürnberger-Engros-Geschäften.

Elegante Herrenkleider! Neueste Ueberzieher! Haltbare Rosen!
Sehr billige Kinder-Anzüge!
 Schafwollstoffe sind einzig und allein in meinem sehr großen Lager von Tuch- und Schafwollwaaren anzutreffen. Jeden Samstag Restverkauf. Bei jedem besseren Kundenbesuch im ganzen Lande meine reichhaltige Musterkollektionen zu besichtigen.
Braun Dezsö,
 Budapest, V., Marokkói-utca 2, vis-à-vis der Andrásystrasse.

Mc. Cormick
Ernte-Maschinen
 die besten der Welt,
 mit und ohne Garbenbinder; ferner **Mc. Cormick Grasmäher, Original amerikanische Heurechen und Heuwender** sind am billigsten zu beziehen bei
Müller & Weisz, Budapest, Waitznerstr. 76.

Komplete
Mühlen-
 Einrichtungen in jeder Größe und nach besten Systemen, sowie einzelne Müllerei-Maschinen fabrizirt und liefert
J. Wörner & Co.
 Mühlenbau-Anstalt, Maschinenfabrik und Eisengiesserei
 Budapest, Váci-ut 51-56.

Wohn- und Möbelfabrik
 Unternehmung
Caro & Jellinek
 Budapest, V., Aranyjános-utca 34.
 Wien, I., Börseplatz Nr. 5.
Wichtig für Sommerparteen! Wir übernehmen die Einlagerung von Möbeln in unseren großen, lichten, luftigen Magazinen billigst und halten gegen Beschädigungen mit voller Garantie.

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.
Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.
 Die echten
Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons
14mal prämiirt
 sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle kirschtrenden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. 43541
Siliale in Budapest,
 Waignergasse 13.
 Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.
 Nur echt, wenn auf der Schachtel **J. Karko & Co.** steht.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Das Ackerbaubudget. —

Die ganze heutige Sitzung wurde noch durch die Spezialdebatte über das Ackerbaubudget in Anspruch genommen. Alexius Papp und Franz Sima sprachen über die Flussregulirungen, Ugron über die Förderung der Kulturgenieur-Institution und die Kolonisation als Mittel gegen die Auswanderung, Emerich Szalay über den Weinexport in Verbindung mit den Mängeln des Landes-Mustertellers. Minister Darányi ergriff wiederholt das Wort, um unter allgemeiner Zustimmung stets zutreffende und befriedigende Aufklärungen zu erteilen. Von Interesse war eine kurze, aber nachdrücklich motivirte Rede, in welcher Moriz Mezei dem Minister den Ausbau des Budapestergargarethenquais im Interesse des hauptstädtischen Handels und Verkehrs wärmstens ans Herz legte. Der Ackerbau-Minister versprach bereitwillig, diese wichtige Angelegenheit selber in die Hand zu nehmen, wiewohl dieselbe in erster Reihe zu den Aufgaben des hauptstädtischen Municipiums gehöre. Hiemit war das ganze Ackerbaubudget erledigt, welche Gelegenheit sich auch ein sehr warmer Ovation für den Minister Ignaz Darányi benützte. — Morgen kommt das Budget des Finanzministeriums an die Reihe.

Präsident Desider Szilágyi eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Nach der Authentisirung des Protokolls der jüngsten Sitzung legte Referent Franz Krajcsik den Bericht der Immunitätskommission über die gestern verhandelten Angelegenheiten vor, worauf der Uebergang zur Tagesordnung erfolgte. Auf derselben stand die Spezialdebatte über

Das Ackerbau-Budget.

Man ist bei der Post „Wasserregulirung“.

Alexius Papp richtet an den Minister einige Bitten im Interesse der Wasserregulirungsgesellschaften, deren gegenseitige Versicherung er gleichfalls der Aufmerksamkeit des Ministers empfiehlt. — Nachdem sodann Franz Sima für die Verstaatlichung der Wasserregulirung plaidirt hatte, ergriff Minister Darányi das Wort, um auf die Bemerkungen der Vorredner zu reflektiren. Er sagte unter Anderem, er befaße sich mit der Idee der gegenseitigen Hochwasser-Versicherung und auch nach den übrigen Richtungen hin werden zweckentsprechende Maßnahmen erfolgen. — Die Post wurde votirt.

Bei der Post „Kultur-ingenieure“ bejworte Gabriel Ugron die Vermehrung des Kultur-ingenieurcorps, ein Wunsch, dem sich auch Johann Alsböth anschloß, worauf die Post votirt wurde.

Bei der Post „Fischerer“ wünschte Sima Maßnahmen zur Erhaltung des Fischreichthums der Theiß, worauf Gabriel Ugron die Anlegung von Fischteichen der Aufmerksamkeit des Ministers empfahl. — Die Post wurde votirt.

Bei der Post „Wolkswirtschaftliche Ausgabebenen“ bemängelte Gaja Onody, daß der für den 9. Mai d. J. in Budapest ausgelegte Nennpreis von 50,000 fl. (Königspreis) nicht ins Budget aufgenommen sei. — Thomas Pchy wünschte nähere Aufschlüsse über den Stand der Schweineleuchte und der Gegenmaßregeln. — Minister Darányi antwortete auf letztere Frage, daß die Experimente im Zuge seien und daß er über das Resultat derselben seinerzeit berichten werde. Der 50,000 fl.-Nennpreis wurde anlässlich des Milkeniums gestiftet und wird seinerzeit dem Gesetze entsprechend verrechnet werden. Nach einer kurzen Gegenbemerkung Onody's wurde die Post votirt.

Bei der Post „Kolonisationen“ betonte Gabriel Ugron die besondere Wichtigkeit dieser Frage, worauf er gegen die Latituden und Fideikommiss sich wanderte, durch welche die Kolonisation behindert wird. Zur Verhinderung der Auswanderung aus Oberungarn müsse für die Möglichkeit der Kolonisation oberungarischer Bauern im Alld georgt werden. Al das sollte im Wege einer systematischen legislativischen Aktion geschehen. — Minister Darányi antwortete, er fenne die hohe Wichtigkeit der Kolonisationsfrage und auch er halte umfassende legislativische Maßnahmen für notwendig, nur möge dann die Gesetzgebung die Kosten nicht zu hoch finden. — Die Post wurde votirt.

Bei der Post „Donau- und Theißregulirung“ hielt Moriz Mezei eine Rede im Interesse des Ausbaues des Margarethenquais. Redner sagte, von den für die Donauregulirungsarbeiten bestimmten 2,212,000 fl. entfielen bloß 10,000 fl. auf den hauptstädtischen Stromabschnitt, woraus ersichtlich sei, daß heuer bloß die Instandhaltung der bestehenden, nicht aber auch die Errichtung von neuen Werken geplant werde. Und dennoch bilde die Verlängerung des linksseitigen Donauquais ein dringendes Bedürfnis, da bei größerem Getreideverkehr stets Kalamitäten entständen. Die einlaufenden Schiffe müßten oft Tage lang warten, bis sie am Quai anlegen und ausgeladen werden können. Die hauptstädtische Behörde und auch die Handels- und Gewerbetreibenden haben, um provisorische Abhilfe zu schaffen, die Idee aufgeworfen, daß die am rechten Ufer ausgeladenen Waaren ohne Brückenzoll nach dem linken Ufer gebracht werden sollen, wodurch ein Theil des Verkehrs nach dem weniger in Anspruch genommenen rechten Ufer gelenkt würde. Das diesfällige Ersuchen wurde jedoch vom Finanzminister als schlagig beschieden. Umso dringender notwendig wird aber hiedurch der Ausbau des linksseitigen Quais ober-

halb der Margarethenbrücke. Diese Nothwendigkeit ist von sämmtlichen bisherigen Regierungen anerkannt worden: als man aber die Sache urgirte, lautete die Antwort stets dahin, daß die Verhandlungen im Zuge seien. Diese Verhandlungen sind aber schon seit dem Jahre 1878, also seit zwanzig Jahren, im Zuge. Mittlerweile entspann sich über das Eigentumsrecht des Quais ein Prozeß zwischen der Regierung und der Hauptstadt, welcher in allen drei Instanzen zu Gunsten der letzteren entschieden wurde. Auf die neuerlichen Urgirungen kam zuletzt am 20. März d. J. vom Minister ein Restrikt an die Hauptstadt, wonach die Verhandlungen noch immer im Zuge sind. Eine Beschleunigung des Ganges derselben wäre um so wünschenswerther, als mit dieser Angelegenheit auch Nebenfragen in Verbindung stehen. So zum Beispiel kann die elektrische Quaiabahn nicht erbaut werden, so lange der Quai selbst nicht ausgebaut ist. Zur Vermittlung des Verkehrs zwischen der Hauptstadt und Neupeß ist die auch sonst in desolatem Zustande befindliche Waiknerstraße unzulänglich; es müßte für eine parallele Straße gesorgt werden, und als solche eigne sich hauptsächlich der Quai. Redner hofft, daß der Minister sich dieser Angelegenheit annehmen und für die Vorarbeiten noch im Rahmen des vorliegenden Budgets sorgen werde. (Zustimmung rechts.)

Minister Darányi erwiderte, er wisse, daß durch den Bau des Parlamentspalats ein circa 250 Meter langer Abschnitt des Leopoldstädter Quais dem Schiffsverkehr entzogen wurde, folglich müsse für Ersatz gesorgt werden. Aber der Vorredner habe selbst erwähnt, daß das Eigentumsrecht des Quais nicht der Regierung, sondern der Hauptstadt gehöre. Daraus folgt, daß der Staat in dieser Sache nicht auf eigene Faust, sondern nur mit Zustimmung der übrigen Faktoren vorgehen könne. Der Minister gibt dem Vorredner die Versicherung, daß nicht nur er, sondern auch alle seine Ministerkollegen die in Rede stehenden kommerziellen und Verkehrsinteressen vollkommen würdigen, so daß diese Frage nicht gegen ihren Willen, sondern mit ihnen gelöst werden wird. (Zustimmung rechts.) Redner signifizirte vorläufig, daß er die Verhandlungen zu beschleunigen und die Angelegenheit in die Hand zu nehmen beabsichtige. (Lebhafte Zustimmung.)

Die übrigen Posten wurden ohne Bemerkung votirt, worauf der Präsident unter den lebhaften Applausen der Rechten verließ, daß das Ackerbaubudget erledigt sei. Morgen wird das Budget des Finanzministeriums verhandelt.

Schluß der heutigen Sitzung um 2 Uhr Nachmittags.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 14. April.

* Aus der heutigen Magistratsitzung ist Folgendes zu berichten: Es wird der Generalversammlung empfohlen, dem Handelsminister zur Errichtung eines Gebäudes für das statistische Landesbureau einen Theil des Klemm'schen Grundstücks zu 10,000 fl. und dem Ackerbau-Minister behufs Errichtung des geologischen Instituts ein Grundstück an der Stephaniestraße unentgeltlich zu überlassen. — Bezüglich des vom Unterrichtsminister initiierten Baues einer Konzertschalle wurde das Ingenieuramt angewiesen, vorerst zu ermitteln, mit welchen Kosten die anderortige Unterbringung der Kranken des Arbeitshauspitals verbunden wäre, wie hoch sich die Expropriation des anstößenden Mann'schen Hauses stellen würde, sodann das ministerielle Projekt auf seine Rentabilität zu prüfen und einen konkreten Plan zu unterbreiten.

* Die hauptstädtische Finanzkommission hielt heute unter dem Präsidium des Vizebürgermeisters Márkus eine kurze Sitzung, in welcher folgende Gegenstände verhandelt wurden:

Dem Ackerbau-Minister wird für das geologische Institut der bereits früher in Aussicht genommene Grund auf der Stephaniestraße überlassen. Eine längere Debatte entspann sich über die Vorlage betreffend die Ueberlassung der vom Handelsminister verlangten 1000 Quadratmeter des Klemm'schen Grundes zur Errichtung eines Gebäudes für das statistische Landesbureau gegen die Kaufabgeltung von 10,000 fl. Mehrere Kommissionsmitglieder gaben der Ansicht Ausdruck, daß die Hauptstadt in diesem Falle keine Veranlassung habe, ein Opfer zu bringen, und den vollen Werth des Grundstücks verlangen solle. Schließlich erklärte sich die Kommission einstimmig für die Ueberlassung des Grundes um 10,000 fl. mit der von Dr. Franz Heitai beantragten Bedingung, daß die im statistischen Landesbureau jetzt bestehende öffentliche Bibliothek in dem neuen Gebäude aufrecht erhalten werden müsse. — In Betreff der Erweiterung der höheren Handelsschule und der Bürgerschule im IX. Bezirk sprach sich die Kommission dahin aus, daß das kommunale Gebäude in der Sorokfärerstraße Nr. 35 für diesen Zweck verwendet werde, sobald dasselbe frei wird. — Schließlich wurde die Bedeutung nachgewiesen für die Kosten der Pflasterung des zwischen der Drzgystraße und der Balenmeistergasse gelegenen Abschnittes der Uellöckerstraße und des zwischen der Uellöckerstraße und der Spalierstraße gelegenen Abschnittes der Wasenmeistergasse, ferner der Kosten des von der Straßenbahn-Gesellschaft zur Verfertigung der Straße von der Lablovitz-Villa bis zum „Jaián“ gekauften Territoriums, der Kosten für die Kanalisation, Wasserleitung und Pflasterung der zwischen der Wasenmeistergasse und der Biogradergasse gelegenen namenlosen Gasse im V. Bezirk und für einige Kreditüberschreitungen. — Damit war die Sitzung zu Ende.

* Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten hat sich in ihrer am Montag gehaltenen Sitzung für die Ertheilung folgender Baulizenzen ausgesprochen:

In August Kriegl, 8. Bezirk, Dermöhlengasse Nr. 3, für einen vierstöckigen Neubau; — an Jakob Bodánffy, 6. Bezirk, Bajnalgasse Nr. 3099, für einen dreistöckigen Neubau; — für zwei- und dreistöckige Neubauten: an Philipp Weinreb und Frau, 5. Bezirk, Waiknerstraße Nr. 9, 10, 11, 14 und namenlose Gasse Nr. 3 (fünf Häuser); an Dr. Ludwig Jankler, 2. Bezirk, Hattugasse Nr. 2906; — für ein- und zweistöckige Neubauten: an Dr. Béla Török, Jstenhegy Nr. 7168, Villa; an Dr. Gustav Ladi, Blodsberggasse Nr. 1065; an Witwe Georg Kostyal, Blodsberggasse Nr. 1063; — für Barterrebauten: an Eduard Zellinet, 6. Bezirk, Engelsfeld Nr. 1529; an Mathias Kallenecker und Frau, 10. Bezirk, Sziligetigasse Nr. 2080; an Frau Alexander Schwarz, 6. Bezirk, namenlose Gasse Nr. 1631 bis 1632; an Witwe Anton Horváth, 10. Bezirk, Kerepeserstraße Nr. 2249; an Gräfin Andreas Bethlen, 10. Bezirk, Kerepeserstraße Nr. 7332; an Joseph Kraft, 3. Bezirk, Filatoridamm Nr. 6860; an Ganz u. Komp., 10. Bezirk, Steinbrucherstraße Nr. 8624, Maschinen- und Kesselhaus.

* Am hauptstädtischen Verein (Vorsitzender Bürgermeister Kámermayr) interpellirten heute Franz Fektor (zweimal) und Johann Bobula (einmal). Im Uebrigen verlief die Konferenz unter gewohnter Theilnahmslosigkeit und mit der üblichen langweiligen Wichtigthuer.

* Die hauptstädtische Pflasterungskommission hat gestern auf Anordnung des Magistrats den Szobberbrucht-Steinbruch untersucht. Der Bericht über das Resultat dieser Untersuchung wird demnächst vorgelegt werden.

* Ersparnisse. Die Vauleitung der allgemeinen Kanalisation hat bereits die Kollaudirung der Schlussrechnung betreffend die erste Section der Kanalbauten beendet. Das Resultat der Abrechnung zeigt ein beträchtliches Ersparniß, und zwar wurde gegenüber dem vom Municipalausschusse genehmigten Präliminare von 1,118,209 fl. der Betrag von 167,843 fl. und gegenüber dem vom Magistratsratte kontraktmäßig genehmigten 1,019,482 fl. aber der Betrag von 69,115 fl. erspart. Das Gros dieser Ersparnisse wurde bei dem Bau des freien Ausmündungslands, bei dem Druckkanal, dem Maschinen- und Kesselhaus, bei dem Speisefanal des Sorokfärer Donauarmes und bei den Vauleistungsspielen erzielt.

* Schulsperren. In der Elementarschule im II. Bezirk (Hauptgasse) wurde die erste Klassenklasse wegen Masernkrankheiten bis 25. d. geschlossen.

Gerichtshalle.

Budapest, 14. April. (Der Wechsel des Erzherzogs Eugen.) In der Straßgasse der Stella Szekes, welche beizichtigt ist, auf den Namen des Erzherzogs Eugen ein auf 7500 fl. lautendes Accept gefälscht und beim Budapest Bankverein verwerthet zu haben, ist eine neue Wendung eingetreten. Frau Szekes, die sich bekanntlich derzeit im Inquiritenspital befindet, hat die Wechselgefälschung geleugnet und erklärt, der fragliche Wechsel sei ihr vom Grafen Dunin-Borkowski übergeben worden, den sie in der Inzersdorfer Nervenheilanstalt aufgesucht habe. Um sich nun in dieser Beziehung Gewißheit zu verschaffen, begab sich Untersuchungsrichter Balonyi gestern Mittags in Begleitung des Grafen Dunin-Borkowski ins Inquiritenspital, um die Beschuldigte neuerdings zu verhören. Als der Untersuchungsrichter bei der Szekes, die das Bett hüten muß, erschien, bemerkte er, daß die Kranke, als sie des Grafen ansichtig wurde, erbläute. Um ihre Verwirrung zu verbergen, bedeckte sie mit den Händen ihr Gesicht, und erst als ihr der Richter zusprach, sich zu fassen, gewann sie ihre Ruhe zurück. Sie haben zu Protokoll gegeben, sagte dann der Richter, Sie hätten das Accept des Erzherzogs Eugen vom Grafen Dunin-Borkowski erhalten; der Graf ist jetzt hier, sagen Sie es ihm ins Gesicht. Die Frau schien eine Weile zu zögern, dann aber antwortete sie mit Entschlossenheit: „Ja, den Wechsel habe ich schon unterschrieben vom Grafen Dunin-Borkowski erhalten.“ Diese Aeußerung brachte den Grafen ganz außer Fassung und er rief, ohne eine weitere Aeußerung der Szekes abzuwarten, dazwischen: „Das ist eine niederträchtige Lüge, Derartiges kann nur eine so verworfene Frau sagen, wie Sie sind!“ Diese Worte waren auf die Frau von niederschmetternder Wirkung. Ein lauter Schrei entrang sich ihrer Brust, dann begann sie krampfhaft zu schluchzen. Sie beruhigte sich erst, als der Untersuchungsrichter den Grafen aufmerksam machte, daß er nicht das Recht habe, die Angeklagte zu beleidigen. Der Graf entschuldigte sich und erklärte, es sei eine schwierige Sache, eine derartige Anklage, die geeignet sei, seinen Namen und seine Ehre für alle Zeiten zu brandmarken, mit Ruhe anzuhören. Später setzte der Untersuchungsrichter das Verhör mit Frau Szekes fort. Sie erklärte, sie habe den Grafen Dunin-Borkowski aus der Inzersdorfer Irrenanstalt befreiten wollen. Einmal sei sie beim Grafen, der von der ganzen Welt verlassen war und keinen Kreuzer Geld besaß, erschienen, bei welcher Gelegenheit der Graf ihr den fraglichen Wechsel über 7500 fl. mit der Bitte übergeben habe, denselben eskomptiren zu lassen. Der Graf habe damals hingesehen, es sei der Wunsch des Erzherzogs Eugen, daß das fragliche Accept nicht in Oesterreich verwerthet werde. Aus dieser Ursache habe sie den Wechsel in Budapest begeben. Als der Wechsel verwerthet war, ging sie juridisch nach Inzersdorf und übergab dem Grafen hundert Gulden. Demgegenüber gab Graf Dunin-Borkowski dem Untersuchungsrichter Folgendes zu Protokoll: Jedes Wort der Szekes ist Lüge. Ich übergab der Szekes nur ein Accept, das auf 175 Gulden lautete. Auf dieses Accept erhielt ich in der That von der Stella Szekes 100 fl., aber ich hatte keine Ahnung davon, daß die Szekes das mir übergebene Geld auf verbrecherischem Wege erworben

antiseptischen
er ober Zahn-
afzähne, bogie
ntend hat sich
an gabntzeffen-
in der Weise
3 Minuten um
en kann), mit
zieht, kräftig
bottchen. Wer
egen Fäulnis-
ngicht und mit
eine fleißige

ir mehrere
den Apotheken,

feinstes
paris:
patentirte
Zag-
schnitt
ab.
fräsen und

ationalen
ca 1883.
erkeit,
c.
bonens
rt
ehaltetes viel
Bänder als
neist nichts
ist indiffe-
43541
peit,
efern und
J. Kar.

hat. Hätte ich dies gewußt, so hätte ich sie sofort angezeigt. Den Wechsel, auf welchem sich die gefällte Unterschrift des Erzherzogs Eugen befindet, sah ich gestern zum ersten Male. Ich berufe mich übrigens auf die Aussage des Erzherzogs Eugen, der erklärt hat, daß mir an seiner Stelle 6000 fl. zur Verfügung stehen. Wenn ich also diese Summe gebraucht hätte, so hätte ich sie bloß zu beheben gebraucht und ich hätte nicht zur Fällung eines Wechsels schreiten müssen. Auf die Frage des Untersuchungsrichters erklärt die Seles, sie habe es durch den Gefängnißarzt Dr. Szifkav erfahren, daß Graf Dunin-Borkowski sich in Budapest befindet. — Wie aus einem Berichte des Gefängnißarztes hervorgeht, ist die Seles schwer krank und ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sie stirbt, ehe die Schlussverhandlung abgehalten werden kann.

(Enthaltung.) Vor einigen Wochen hat das Strafgericht den hiesigen Agenten Adolf Steiner in Haft genommen, weil er im Wege von Inzeraten, die er in den Blättern Deutschlands veröffentlichte, kreditbedürftigen Leuten Darlehen anbot und auch Provisionen und Vermittlungsgebühren entgegennahm, jedoch Niemandem den gewünschten Kredit verweigerte. Es lagte auch eine große Anzahl Kriminalanzeigen gegen Steiner an, daher sich das Strafgericht veranlaßt sah, ihn zu verhaften. Im Laufe der Untersuchung mußte Steiner nachweisen, daß er einzelnen Personen die erhaltenen Vorläufe noch vor Erstattung der Kriminalanzeige zurückstatten habe, daher er auf Verlangen seines Verteidigers Dr. Anton Kschitz heute auf freien Fuß gestellt wurde.

Der Kapitalist.

Budapest, 14. April.

(Vom Geldmarkt.) Auf allen maßgebenden Plätzen des Kontinents ist eine außerordentliche Geldflüssigkeit wahrnehmbar, die allenthalben eine wesentliche Verwohlfeilung der Leihmieße zur Folge hatte. In London findet tägliches Geld selbst zu 1/4 Prozent vielfach kein Unterkommen und feinste Dreimonatswechsel werden bereits unter 1/2 Prozent diskontirt. In Paris und Berlin die Zinssätze gesunken. Auch in der österreichisch-ungarischen Monarchie herrscht eine seit Langem vermehrte Geldflüssigkeit. Dieselbe hatte auf die Börse nur insoweit einen unbedeutenden Einfluß, als die Medio-Schiebung sich bei billigeren Sätzen vollzog, die flottanten Gelder wenden sich jedoch noch immer nicht der Effektspekulation zu, der Börsenverkehr stagnirt noch wie zuvor. In Wien beträgt der Privatdiskont für erstes Papier 3 1/2 bis 3 3/4 Prozent, für Kommerzwechsel 3 1/2 bis 4 Prozent. Hier in Budapest herrscht auf dem Effektmärkte sehr geringe Bewegung, denn das angebotene Material ist ein sehr schwaches. Bei einzelnen Instituten häufen sich die Einlagen in bedeutendem Maße an, ohne daß sich eine entsprechende Verwendung für diese großen Summen darbietet. Was die zuletzt üblichen Sätze anbelangt, so gehen Mühlen noch immer nicht unter der Rate, erstes Wien wird mit 3 1/2 und Kommerzwechsel mit 4 1/2 bis 4 3/8 diskontirt. In Folge des starken Begehrs des Auslandes nach unseren bei den jetzigen Kursen sich hoch verzinslichen Papieren herrscht eine matte Tendenz auf dem Valutenmarkte.

(Insolvenz Schlesinger u. Silberkrauß.) Einem vorliegenden Ausweise ist zu entnehmen, daß an der Insolvenz der hiesigen Kurzwarenfirma Schlesinger u. Silberkrauß circa 170 Waarengläubiger theilhaftig sind, deren Gesamtforderungen mit 222,385 fl. beziffert werden. Das Gros der Gläubiger hat geringere Beträge zu fordern. Mit größeren Summen sind theilhaftig die Firmen: Kargl u. Söhne (1600 fl.), Bellak u. Brüder (3000 fl.), Karl Heger u. Söhne (1900 fl.), M. Meisl's Erben (2077 fl.), Vollich u. Wachsmann (2403 fl.), Jaak Meathner u. Sohn (2900 fl.), Hermann S. Doctor (1705 fl.), Anton Kunz u. Sohn (2942 fl.), Franz Grill (3150 fl.), Franz Weinlich (3156 fl.), Sgallger u. Schlesinger (1500 fl.), M. Rudolph (1011 fl.), S. u. M. Hirsch (2890 fl.), Straßer, Zeitzles u. Komp. (1785 fl.), M. Haber u. Komp. (6816 fl.), Friedrich Pollak (3869 fl.), Felixdorfer Weberei (3021 fl.), Joh. Schwarz u. Söhne (2405 fl.), Johann Liebig u. Komp. (2395 fl.), Mathias Salcher u. Söhne (1371 fl.), Peter Goldarbeiter (1900 fl.), Anton Wiesenburg u. Söhne (2915 fl.), Prag-Smichower Kattunfabrik (1534 fl.), F. S. Schrötter (3567 fl.), Mally u. Demberger (4902 fl.), Gustav Lieblich (3910 fl.), Brüder Stiasny (4600 fl.), Franz Wohl (2152 fl.), Friedrich Mattausch u. Sohn (1893 fl.), Christian Fischer u. Sohn (3400 fl.), Grohmann u. Komp. (2382 fl.), Brüder Kanneberg (2376 fl.), Salcher u. Richter (6278 fl.), Jakob Schön's Nachfolger (4587 fl.), Th. Schilli u. Komp. (3829 fl.).

(Assicurazioni Generali.) Aus Triest wird telegraphirt: Der Direktionsrath der Assicurazioni Generali beschloß, der Generalversammlung die Zahlung einer Dividende von 17 Napoleons vorzuschlagen gegen 15 im Vorjahre, was die größte von der Assicurazioni Generali bisher bezahlte Dividende bedeuten würde.

(Die neue italienische 4 1/2-prozentige Anleihe) wurde an den gestrigen italienischen Börsen zu 98 1/2 gehandelt.

(Budapester Omnibus-Aktiengesellschaft.) Die Bilanz pro 31. Dezember 1895 zeigt folgende Biffern: Aktiva: Immobilien 248,783 fl., Betriebs-

mittel: Wagen 170,004 fl., Pferde 355,186 fl., Requiriten 18,444 fl., zusammen 543,636 fl., Inventarien 24,486 fl., Materialien: Futter und andere Vorräte 10,631 fl., Kauttionen nebst Zinsen 10,450 fl., Gründungskosten: für Uebertragung des Vertrages gezahlte Summe 82,144 fl., hievon wird amortisirt 1/2 = 16,428 fl., verbleiben 65,716 fl., Debitoren in laufender Rechnung 8067 fl., Kasse 3189 fl., Wertpapiere: Deposit der Direktion 22,500 fl., diverse Kauttionen 17,871 fl., zusammen 40,371 fl. Verlust-Saldo: Betriebsverlust 176,118 fl., Werthabschreibungs-Reserve nach den Betriebsmitteln und Inventargegenständen 96,067 fl., zusammen 272,126 fl., Totale 1,227,407 fl. — Passiva: Aktienkapital 1,000,000 fl., Werthabschreibungs-Reserve 96,007 fl., Accepte 60,000 fl., Kreditoren in laufender Rechnung 30,650 fl., Saldo der tarifatorischen Posten 377 fl., Deposite: Deposit der Direktion 22,500 fl., verschiedene Kauttionen 17,871 fl., zusammen 40,371, Totale 1,227,407 fl.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Moriz Sikojan, Kaufmann in Czernowitz; Moriz Horn, Kaufmann in Jglo; Hermann Kas, Schneider in Miskolcz; Bitti Alballa, Manufakturwaarenfirma in Schabas; Ferdinand Csoty, Spenglermeister in Urad; Franz Bernasch, protokollierter Kaufmann in Pribram; Tarapanoff u. Komp., Handelsfirma in Ruffschuk; Karl Baumgartner, Krämer in Freistadt; Sonnenfeld und Bergenthal, Handelsfirma in Groß-Vecskerek; Abraham Erler, Kaufmann in Gurabumova; Minna Neuer, Gemischtwaarenhändlerin, Wien, 2. Bezirk, Wallensteinstraße Nr. 19; Otto Müller, protokollierter Maschinenfabrikant in Alibardori; Johann Berger's Söhne, Handelsfirma in Neutitschein. — Die in unserm jüngsten Berichte enthaltene Insolvenz Joseph Solvig in Keresbánya soll richtig Joseph Solmit senior in Keresbánya heißen.

(Kön. ung. Staatsbahnen.) Auf und Ab laden der im gesättelten Zustande zu befördernden Wein- und Spiritusfendungen.) Nachdem hinsichtlich des Auf- und Abladens der im sogenannten gesättelten Zustande zur Beförderung gelangenden Wein- und Spiritusfendungen in Häusern Zweifel obwalten, wird hienit bekanntgemacht, daß seit 15. März 1894 in unserem Sozialverkehre, sowie im Verkehre mit den in unserem Betriebe stehenden Sozialbahnen, ferner im Verkehre unserer Stationen mit Hünne die Verfügung besteht, daß nur das Aufladen von Wein- und Spiritusfendungen in vollen Wagenladungen mit Sattelung der Fässer, sowie auch das Abladen der in dieser Weise verladenen Transporte nur auf Wunsch der Partei und unter der Bedingung durch unsere Arbeitskräfte besorgen, daß bei der Anwendung der erwähnten Verladeweise, welche im Sinne der bezüglichen Tarifbestimmungen der Eisenbahn nicht obliegt, für das Aufladen, sowie für das Abladen bis auf Weiteres, beziehungsweise bis zur tarifatorischen Regelung eine Auf-, respektive Abladegebühr von je 1 kr. pro 100 Kilogramm zu entrichten ist.

(Schweizerisch-österreichisch-ungarischer Transitverkehr.) Mit Gültigkeit vom 1. Mai l. J. gelangt der Nachtrag I zu dem für den direkten Güterverkehr von oder nach Genf transit vom 1. Februar 1874 gültigen Tarif zur Einführung. Derselbe enthält Aenderungen des Titels und des Reglements, ferner Ergänzungen der Waarenklassifikation, sowie theilweise Aenderung der direkten Frachtsätze. Exemplare dieses Nachtrages sind bei den theilhaftigen Verwaltungen zum Preise von 40 Scllern erhältlich.

(Österreichisch-ungarisch-baierischer Eisenbahnverband.) Mit Gültigkeit vom 1. Mai l. J. gelangen im obgenannten Verbandsverkehre nachstehende Tarifnachträge zur Einführung: 1. Nachtrag II zum Theil II, Heft B (gemeinschaftliches Heft) gültig vom 1. November 1894; derselbe enthält Ergänzungen des Kilometerzeigers; 2. Nachtrag IV zum Theil IV, Tarifheft 2 vom 1. August 1893 (Ausnahmetarif für die Beförderung von Holz und Borke). In diesem Nachtrage sind direkte Frachtsätze vorgegeben für die Stationen Grabe und Glöbacs im Verkehre mit den Tarifstationen der kön. baierischen Staatsbahnen und 3. Nachtrag II zu dem ab 1. Juni 1895 gültigen Anhang (Kursunterchiedsbeträge enthaltend) zum Theil IV, Tarifheft 2. Exemplare dieser Nachträge sind bei den theilhaftigen Eisenbahnverwaltungen erhältlich.

(Österreichisch-ungarischer Eisenbahnverband.) Am 1. Mai 1896 tritt der Nachtrag IV zum Verbands-tarif Theil II, Heft 1 in Kraft. Derselbe enthält: 1. Bestimmungen über die Beförderung von Flüssigkeiten in Reservoir- und Kesselwagen; 2. Bestimmungen über die Frachtberechnung im Verkehre mit der Umfahrgastelle Rosel-Dorban und der Station Pozsony-Ilparos; 3. Aufhebung der Reexpeditionsbegünstigung für die im Lagerbau der Stadt Wien eingelagerten Pflanzen- und Pflanzenmus-Transporte; 4. Aufnahme der Station Gempin in die allgemeinen Tarife für den Verkehr mit Kassa; 5. Aenderung und Ergänzung der Ausnahmetarife; 6. Druckfehler- und Frachtsatzberichtigungen; 7. Ergänzung des Kilometerzeigers; 8. Erneuerung der Ergänzungsfrachtsätze. Die durch diesen Nachtrag verursachten Frachterhöhungen treten erst am 15. Juni 1896 in Kraft. Exemplare dieses Nachtrages sind im Tarif-vergleich der kön. ung. Staatsbahnen (Sengerygasse Nr. 33) um 25 kr. = 40 Pfennig erhältlich.

Berlin, 14. April. (Nachbörse.) Vierprozentige ungarische Goldrente 103.40, österreichische Kreditaktien 225.60, Südbahnaktien 41.50, ungarische Kronenrente 99.40, Staatsbahn 149.20, Karl Ludwigbahnaktien —. Matt.

Berlin, 14. April. (Privat-Telegramm.) Börse, 3 Uhr 45 Minuten. Österreichische Kreditaktien 225.75, Lombarden 41.60, Franzosen 149.37, Diskonto 208.75, National 140.75, Dresdener 155.12, Deutsche 185.87, Handels 149.87, Darmstadt 154.—, Laura 152.37, Sarpener 153.50, Ungarn

103.40, Italiener 83.75, Neue Russen 66.12, Rubel 216.25, Gelsen 162.62, Hibernia 161.—, Mittelmeer 91.60, Gotthard 174.75, Ungarische Kronen 99.40, Schw. Central 134.62, Schw. Nordost 134.25, Meridional, 122.12, Buschtiehrader 272.25, Mexikaner 95.90, 1893er Mexikaner 94.75, Schw. Union 92.12, 238.—, Dortmund 41.62, Bochumer 154.50, Henry 77.25, Braunsch. 123.—, Mont. Ind. 128.75, Consolidation 208.25.

Frankfurt, 14. April. (Abendverkehr.) Österreichische Kreditaktien 305.62, Südbahnaktien 83.—, Alpine —, 4 1/2-prozentige Silberrente —, ung. Kronenrente —, öst. Goldrente —, Staatsbahn 301.37, Italiener —, Wiener Bankverein —, Elektrizitäts-Aktien —, vierprozentige ungarische Goldrente —, Wiener Wechselkurs —. Schwach.

Hamburg, 14. April. (Schluß.) 4 1/2-prozentige Silberrente 86.20, österreichische Kreditaktien 306.25, 1860er Lose 130.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 75.—, Südbahn 203.—, Italiener 83.90, 4-prozentige österreichische Goldrente 103.65, 4-prozentige ungarische Goldrente 103.70, österreichische Kronenrente —. Matt.

London, 14. April. Englische Consols 110 1/2, Südbahn 9.25.

Paris, 14. April. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 101.22, 3 1/2-prozentige Rente 106.05, Italiener 84.—, österreichische Bodenkredit 1290.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 75.—, Südbahn 230.—, französische amortisierbare Rente 100.30, vierprozentige österreichische Goldrente 103.75, 4-prozentige ungarische Goldrente —, Ottomanbank 569.37, türkische Tabak-Aktien 367.25, Banque de Paris 736.—, österr. Länderbank 521.—, Alpine Montan —, Türkenloze —. Matt.

Berlin, 14. April. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per Mai Nm. 157.—, per September Nm. 154.—, Roggen per Mai Nm. 120.75, per September Nm. 124.50, Hafer per Mai Nm. 120.10, per September Nm. —, Rüböl per Mai Nm. 45.10, per Oktober Nm. 45.60, Spiritus per Mai Nm. 39.10, per September Nm. 38.90. — Weizen, Roggen und Hafer matt, Del still, Spiritus matt.

Köln, 14. April. (Produktenmarkt.) Weizen per August Nm. 156.—, per Oktober-November Nm. —, Roggen per August Nm. —, per Oktober-November Nm. —, Rüböl per Mai 49.30, per Oktober 49.30.

Paris, 14. April. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 18.10, per Mai 18.30, per vier Monate vom Mai 18.50, per vier letzten Monate 18.60. — Weizenmehl per laufenden Monat 39.75, per Mai 39.75, per vier Monate vom Mai 40.—, per vier letzten Monate 40.75. — Rüböl per laufenden Monat 53.25, per Mai 52.75, per vier Monate vom Mai 51.75, per vier letzten Monate 52.—. — Spiritus per laufenden Monat 31.75, per Mai 32.—, per vier Monate vom Mai 32.25, per vier letzten Monate 32.50. — Weizen, Mehl und Del behauptet, Spiritus matt. — Weiter: Regen.

Newyork, 13. April. (Produktenmarkt.) Baumwolle in Newyork 7 1/2, per Juli 7.69, per August 7.69, Baumwolle in New Orleans 7 1/2, Raffinirtes Petroleum in Standard White in Newyork per Mai 6.90, Standard White in Philadelphia per Mai 6.85. Rohes Petroleum in Newyork per Mai 7.80, Pipe Line Certifikates per Mai 1.20. Mehl 2.65 (Marke „Spring Clear“). Rother Weizen loto —, per April 75 1/2, per Mai 72 1/2, per Juli 71 1/2, Mais per April 37.—, per Mai 36 1/2. — Raffinirter Zucker Fair Muscovados 3 1/2. — Rio-Kaffee Nr. 3 13.75. Schmalz Marke Wilcox 5.27. Schmalz Marke Fairbanks 5.00. Getreidefracht 1. Tageszufuhren 5000 Ballen.

Wien, 14. April. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute um eine Nuance befestigt. Prompter Kontingent-Spiritus wurde zu 14 fl. 90 kr. verkauft und schließt 14 fl. 90 kr. Geld, 15 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 14. April.) (Privat-Telegramm.) Die neuen Auslandsberichte ließen die Tendenz der heutigen Börse unberührt, und auch die Kündigung von 6000 Meterzentnern Weizen übte keinen besondern Einfluß. Das Kursniveau hat sich nicht bloß behauptet, sondern mit Ausnahme von Herbsthafer, der etwas schwächer war, sogar noch etwas gehoben. Im Vordergrund des Verkehrs und der Steigerung standen wieder die laufenden Sichten von Roggen und Hafer. — Amtlich notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 7 fl. 6 kr. bis 7 fl. 8 kr., Weizen per Mai-Juni von 7 fl. 11 kr. bis 7 fl. 13 kr., Weizen per Herbst von 7 fl. 27 kr. bis 7 fl. 29 kr., Roggen per Frühjahr von 6 fl. 83 kr. bis 6 fl. 85 kr., Roggen per Mai-Juni von 6 fl. 65 kr. bis 6 fl. 67 kr., Roggen per Herbst von 6 fl. 20 kr. bis 6 fl. 22 kr., Mais per Mai-Juni von 4 fl. 29 kr. bis 4 fl. 31 kr., Mais per Juli-August von 4 fl. 48 kr. bis 4 fl. 50 kr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 74 kr. bis 6 fl. 76 kr., Hafer per Mai-Juni von 6 fl. 64 kr. bis 6 fl. 66 kr., Hafer per Herbst von 6 fl. 3 kr. bis 6 fl. 5 kr., Kohlraps per August-September von 10 fl. 90 kr. bis 11 fl. — fr. Rüböl per April-Mai von 27 fl. 50 kr. bis 28 fl. 50 kr., Rüböl per September-Dezember von 29 fl. bis 30 fl.

Budapest, 14. April. (Original-Bericht.) Preisnotirung des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Borsenmarktes. — Angelangt am 14. April 1011 Stück, verfrachtet für den Budapester Konsum 1021 Stück, nach Neupeß 71 St., zurückgelassen 741 Stück, seit 3. Juli 1895 eingelangt 179,675 Stück. Tagespreise: 120 bis 180 Algr. schwere 36 fr. bis 39 fr., 250 bis 280 Algr. schwere 40 fr. bis 43 fr., 300 bis 330 Kilogr. schwere 44 fr. bis 46 fr. Spanjerfel — fr.

„Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Konditorei-Verkauf.
In einer größeren Provinzstadt Oberungarns ist eine seit 25 Jahren in eigenem Hause bestehende Konditorei mit Billard u. elektrischer Beleuchtung, Cisternen auch im Hause, Krankheit halber zu verkaufen. Wohnung auch dafelbst zu haben. Adr. in der Exp. 6390

Anständiger Herr
sucht in christl. deutscher Familie Logis per 1. Mai, nahe zum Karlsring. Gefl. Offerte unter „N. 10“ an die Exp. 44013

Für Ausstellungenbesucher. Wenige Minuten von der Ausstellung sind zwei schön möblierte Zimmer mit schöner Aussicht, sehr rein und ruhig, auch wochenweise an zwei Herren oder kleine Familie zu vergeben. Andrássystr. Nr. 94. 2. Hof, Parterre 5. 44045

Patente erwirft und verwertet das technische Patentbureau **Meller Ernő,** Budapest, VI., Podmanitzkygasse 5. 44042

Klavier, kurz, elegant, bereits neu, beliebteste Fabrikat, um 260 fl. verkauft in **Eder's Klaviersalon, Waitnergasse 4.** Auf Wunsch jahrelange schriftliche Garantie. 6393

B.-Gyarmaton
a Nagy hid-utczában gőzmalommal és Szécsény mezőváros tulajdonát képező helypénzjogbörlettel más vállalatok miatt herbe, illetve alerbe adom. Felvilágosítást nyújt **Jónás Emil, B.-Gyarmat.** 6379

Házberlet, mely 18,000 frtot jövedelmez, 14,000 frtot herbe adó. Cím a kiadóhivatalban. 44032

Ein Praktikant mit Bezahlung wird aufgenommen bei **Várady Béla, IV., Kisnád-utca 9.** 6385

Junger Mann mit guter ungarischer Handschrift wird aufgenommen. Offerte unter „E. 3. 6329“ an **Haasentzlein & Bogler** (Paulus u. Co.), Dorotheagasse 9. 6395

Kommiss der Manufaktur- und Modebranche, welcher die einfache Buchführung und ungarische Korrespondenz versteht, der drei Landesprachen mächtig ist, wird aufgenommen. Solche, die auch Damenkonfektion verstehen, werden bevorzugt. Offerte mit Gehaltsanprüchen an **Samuel Frenkl, Lofozncz,** 6381

Wer erteilt gründlich englischen Unterricht? Gefl. Anträge unter „D.“ an die Expedition erbeten. 44005

300 fl. als Darlehen auf 3-4 Monate gegen sehr gute Bonifikation und Sicherstellung werden aufgenommen gesucht. Vermittlung ausgeschlossen. Anträge erbeten unter „G. N.“ an die Exp. d. Bl. 44003

Möbel.
1 Schlafzimmer, 1 Speisezimmer, fast neu, sammt Vorhängen und Lampe Ueberlieferung halber billig zu verkaufen. Zu befristigen von 2-5 Uhr Györi Sándor, Csengery-utca Nr. 19, 2. Stock 9. 43883

Magyar királyi államvasutak. 25181/96. számhoz. Pályázati hirdetmény

szurkos fenyőfából készült elsőrangú talpfák szállítása iránt.

A magy. kir. államvasutak részére az 1896. évben 10,000 db 270 (kettőszázhetven) cm. hosszúságú, 15 (tizenöt) cm. vastagságú, alul 30 (harmincz) cm. felül pedig 25 (huszonöt) cm. szélességű szurkos fenyőfából (Pinus austriaca) készült telitelen elsőrangú talpfák szükséges, melynek szállítása iránt ezennel nyilvános pályázat hirdettetik.

A szurkos fenyőtalpfa az erre vonatkozó 105.423/94. számú különleges feltételekben megállapított keresztmetszetben készitendő.

A szállítás a 129.381/91. számú általános és a fenyőtalpfa készítésére és szállítására vonatkozó 105.423/94. sz. különleges feltételek értelmében eszközözendő.

A talpfákat usztatott fából készíteni nem szabad, ugyszintén meg nem engedtetik, hogy azok vízszúzádon szállitassanak.

Ezen feltételektől eltérő ajánlatok, továbbá olyanok melyekben javítások és vakarások fordulnak elő, nemkülönben melyek nem a kitűzött határidőig érkeznek, vagy pótlólag vagy táviratilag tétetnek, végre oly ajánlatok, melyekre nézve az előirt bánatpénz le nem tétetett, figyelembe vételre nem számithatnak.

A magy. kir. államvasutak igazgatósága fentartja magának a jogot, hogy az ajánlok között, tekintet nélkül az ajánlat feltételeire, szabadon választasson, továbbá hogy az ajánlott mennyiségből tetszésszerinti rész-mennyiség szállitását is átengedhesse olyformán, hogy az ajánlattevők az ily részbeni szállitást is elfogadni kötelezzenek, ha csak ajánlatukban világosan annak ellenkezőjét ki nem kötötték, és végre, hogy a cél elérésére másféle intézkedéseket is teheszen.

Budapest, 1896. évi márczius hóban.
Az igazgatóság.
(Utánnomás nem díjaztatik.)

Az idézett szállítási feltételek a pályázati határidőig naponként a hivatalos órákban az anyag- és leltárbeszerzési szakosztálynál (Budapest, Andrássy-ut 73. II. emelet, 43. ajtó), azonkívül pedig valamennyi üzletvezetőségnek megtekinthetők, vagy a vételár lefizetése, illetve beküldése mellett a magy. kir. államvasutak nyomtatványtárából (Budapest, Andrássy-ut 75.) megszerzethetők.

Az általános feltételek egy példánya 25 kr., a különleges feltételek egy példánya pedig 15 kr.

Mindegyik ajánlóról feltételeztek, hogy ezen szállítási feltételeket jól ismeri s azokat, amennyiben jelen hirdetmény folytán változást nem szenvednek, egész terjedelmükben elfogadják.

A talpfák az 1896. év július havától szeptember hó 15-ig szállitandók be.

A szállítás a magy. kir. államvasutak valamely állomására bérmentve eszközözendő s a beszállítási hely, valamint hogy az ajánlott anyag belföldi vagy külföldi származású-e, az ajánlatban határozottan kitendő.

Ugyszintén az elők, melyekben a talpfák vágatni, illetve készitetni fognak, az ajánlatban minden kétséget kizáróan megnevezendők.

A magy. kir. államvasutak igazgatósága a szállitást nyert vállalkozóval szemben fentartja magának a jogot, mikép ellenőrizhesse, hogy a talpa és váltótalpa származása és készítése megfelel-e az ajánlatban megígért, illetve a szerződésben elvállalt kötelezettségeknek és szállító tartozik mindazon adatokat, melyeket a magy. kir. államvasutak igazgatósága a gyártási hely és eljárás hiteles igazolására nézve szüksegesnek tart, kívánatra bármikor rendelkezésre bocsátani.

Ha a szállító — amennyiben belföldi származású és belföldön készített anyag szállitását vállalja el — az anyag készítésére, illetve származására nézve vállalt kötelezettségeinek meg nem felelése, ez esetben szállító minden körülmények között köteles nem a belföldön készített és nem belföldről szállított áru szerződés szerinti árának husz (20) százalékát kötbérképen fizetni és ezenfelül jogában áll a magy. kir. államvasutak igazgatóságának saját választása szerint vagy a szerződés teljesítését, valamint a kár megtérítését, vagy a teljesítés helyett a szerződés megszűnése okából kártérítést követelni és a szállítás tárgyát képező árakat szállító terhére és veszélyére máshol bármely áron beszerezni.

Mindazon ajánlattevők, kik eddig nem állottak szállítási viszonyban a magy. kir. államvasutakkal, ajánlatukhoz szállítási képességüket és megbízhatóságukat igazoló kereskedelmi kamarai bizonyítványt tartoznak csatolni.

Az ajánlatok 1896. évi május hó 14-én déli 12 óráig az anyag- és leltárbeszerzési szakosztálynál benyújtandók vagy oda posta útján beküldendők. Az ajánlatok 50 kros magyar bélyeggel ellátandók, lepecsételve és külső címenek: „Ajánlat szurkos fenyő-talpfákra 25.181/96. számhoz“ irandó.

Bánatpénz gyanánt az ajánlott mennyiség értékének megfelelő 50% készpénzben vagy állami letét-kre alkalmas értékpapirokban az ajánlatok benyújtására kitűzött határidőig megelőző nap déli 12 óráig a magy. kir. államvasutak igazgatóságának budapesti közpénztárána letendő. Az ajánlatban a megtörtént letétel megemlítés, az arról nyert letéti jegy azonban az ajánlatához nem csatolandó.

Az árak az ajánlatban darabonként számokkal és betűkkel kirva teendőek ki.

Az ajánlatok letendő és a lakás pontos megjelölése mellett alárandó.

Mindegyik ajánlattevő ajánlataival az a felett hozandó határozatig, azon ajánlattevő pedig, kinek ajánlata elfogadtatik, a szerződés megkötéséig kötelezettségben (szóban) maradni köteles.

Rés-mennyiség szállitására is lehet ajánlatot tenni. A szállítási ügylettől eredő minden bélyeg- és illeték költségeket szállító viseli.

Az illetékek az 1881. évi XXVI. t. cz. 10. §-ának megfelelően akként rovandók le, hogy a fizetések alkalmával a fel által kiállítandó minden nyugtatvány nemcsak a nyugtatványi bélyegilleték címén a II. fokozat szerint járó bélyegjegyekkel látandó el, hanem arra még külön a szerződés után a III. fokozat szerint járó illetékek fejében az utalványozott összegnek megfelelő értékű bélyegjegyek is ragaszthatók.

Ezen feltételektől eltérő ajánlatok, továbbá olyanok melyekben javítások és vakarások fordulnak elő, nemkülönben melyek nem a kitűzött határidőig érkeznek, vagy pótlólag vagy táviratilag tétetnek, végre oly ajánlatok, melyekre nézve az előirt bánatpénz le nem tétetett, figyelembe vételre nem számithatnak.

A magy. kir. államvasutak igazgatósága fentartja magának a jogot, hogy az ajánlok között, tekintet nélkül az ajánlat feltételeire, szabadon választasson, továbbá hogy az ajánlott mennyiségből tetszésszerinti rész-mennyiség szállitását is átengedhesse olyformán, hogy az ajánlattevők az ily részbeni szállitást is elfogadni kötelezzenek, ha csak ajánlatukban világosan annak ellenkezőjét ki nem kötötték, és végre, hogy a cél elérésére másféle intézkedéseket is teheszen.

Budapest, 1896. évi márczius hóban.
Az igazgatóság.
(Utánnomás nem díjaztatik.)

Specialitäten
aus dem
chemischen Laboratorium für
Kosmetik von
Dr. Robert Fischer,
Doktor der Chemie und Kosmetik in
WIEN,
I., Habsburgergasse 4, 2. Stock.

Haarvertilgungsmittel Epilatoire
zur gänzlichen Vertilgung der
Haare im Gesichte, an den Händen, Armen etc.

Die Haare an unliebsamen Stellen zu vertilgen, so daß selbe nicht wieder wachsen, ist bis heute ein schöner Wunsch gewesen, da kein Mittel befriedigte. Aufsehen erregt daher mein Mittel, welches nicht nur die Haare vertilgt, sondern auch den Nachwuchs verhindert, umsonst, als ich die volle Garantie für das Gelingen übernehme, indem ich mich verpflichte, im Falle des Nichtgelingens den vollen Betrag retour zu geben.

Preise der Specialitäten:

Haarvertilgungsmittel (Epilatoire) zur vollständigen Vertilgung der Haare und Verhinderung des Nachwuchses, 1 kleines Flacon	fl. 5.-
1 großes Flacon	fl. 10.-
Zeitungs-Pasta zur sofortigen Entfernung der Haare im Gesichte, an den Armen etc. per Stück	fl. 1.-
Sommer-Parfüm-Creme, 1 Flacon	fl. 2.-
Deo, im Wasser löslich, 1 Flacon (1/2 Liter)	fl. 1.25
Blondwaser (Blondeur), 1 Flacon (1/2 Liter)	fl. 3.-
„Po“, Haarvertilgung, 1 Karton Blond bis Schwarz zu fl. 1.20 bis fl. 3.- und fl. 5.-	fl. 5.-
Poudre-Email, Tagespuder, 3 Flaconen, 1 Karton mit Rouge fl. 2.-	fl. 3.-
1 Kart. ohne Rouge fl. 2.-	fl. 2.-
Gesichts-Massage-Apparat in eleganter Ausführung fl. 6.-	fl. 6.-
Gesichts-Massage-Creme 1 Dose fl. 2.-	fl. 2.-
Mittel gegen rote Näsen, Karton	fl. 2.-
Kosmetischer Quarzsand zur Vertilgung der Mitehen. fl. 1.50	fl. 1.50

Prosführen über Oyon und die Anwendung der einzelnen Specialitäten gratis und franco. Atteste über die Unschädlichkeit der Präparate liegen zur Ansicht auf, ebenso Zeugnisse von Zeitungsleuten aller Welt. Auskünfte in allen kosmetischen Angelegenheiten und gewöhnlicher fachmännischer Rath gratis von 10-12 und 2-4 Uhr täglich. Aufträge auch brieflich.

Depots in Budapest: Apotheke Joseph v. Eszöl, Königs-gasse 3; Fantis „zum großen Christoph“.

Reizende Muster an Privatstunden gratis und franco.
Reichhaltige Winterbücher, wie noch nie dagewesen, f. Schneider antantirt.

Stoffe für Anzüge.
Perubien und Dosting für den hohen Gienß, vortheilhafteste Stoffe für 1. Waaren-Hausröcken, auch für Berröcken, Feuerweche, Turner, Ströck, Tuche für Billard und Spiel-tische, Wagenüberzüge, Herren- u. Damen-Köden, Damen-Tuche, Wäsche, Bett- u. Tischdecken von fl. 4-14 u. Preis-würdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchwaare und nicht billige Fäulen, die faun für den Schneiderlohn stehen, empf.

Joh. Stikarovsky
Grünu (Centrale der österr. Tuch-Manufaktur).
Lager 1/2 Million Gulden.

Weingroßhandlung sucht solide,
tüchtige Vertreter
in allen größeren Städten Oesterreich-Ungarns gegen Provision. Bewährte Kraft findet später festes Engagement. Anträge erbeten unter Chiffre „Platz-agentur“ an die Exped. d. Blattes.

Geschäftsveränderung
halber verkaufe feine und einfache
Möbel
in großer Auswahl und bester Qualität im neuesten Stil zum Kostenpreis.
Beck Sándor,
Waltnerstrasse Nr. 14, vis-à-vis der Andrássy-straße, früher Josephs-platz 13.

Neu!
„Securitas“

Bester Spiritus-Rapid-Kocher mit intensiver Bunzen-Flamme, siedet ein Liter Wasser in 6 Minuten. Zu bestellen auch per Nachnahme um 1 fl. 20 kr. bei **Theodor Kertész,** Budapest, Christophplatz.

Patente
in allen Ländern der Welt erwirten und verwerthen
H. u. W. Pataky,
Budapest,
Teréz-körut 3.
Berlin, Hamburg, München, Prag, Köln u. Frankfurt. Verwerthungsverträge wurden über 1 1/2 Millionen abgeschlossen. Patentfertigkeiten. — Auskunft und Prospekte gratis. 24.000 Patentangelegenheiten erledigt.

Methoda Schulz
Deutsch-franz. encyclop. Lehrbuch auch zum Selbstunterrichte für Herren u. Damen aller Stände, in allen Fächern des sprachlichen Wissens und des Kulturlebens Frankreichs; dazu 2 Hefte und 3 Kartenpläne von Paris etc. Preis brosch. fl. 8.50, schön gebunden in 3 Theilen mit Goldlettern fl. 9.50, in 25 Lieferungen à 60kr. Prospekte gratis. Zu beziehen beim Ver-fasser VIII., Baross-gasse 79, III. Stock, Thür 23, oder durch dieBuchhandlung Otto Nagel, Museumring, Budapest.

Vaterländische engl. und deutsche Velocipedes

solides Fabrikat, empfehlen zu günstigsten Zahlungsbedingungen
Danányi u. Angyal,
Velociped-Fabr.-Niederlage, Budapest, Andrássy-ut 50. sz. Preislisten auf Wunsch gratis. Große Reparaturen-Werkstätte.

Telephon Nr. 2306.
Mit mehreren Ausstellungen-Medaillen prämiirt.
Budapester Holzroll-Laden, Brettchen, Jalousien- und Leinwand-Rouleaux-Fabrik des **Alexander Justus & Sohn,** Budapest, Andrássy-ut 60. sz.; Ecke der Gschengasse, empfiehlt ihre Erzeugnisse zu den billigsten Preisen. Preisverzeichnisse und Kostenveranschlagung franco.

Reines, unangefschuitenes Zeitungspapier
Manufakturpapier ist um 8 fl. per Meter zentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meter-zentner à 7 fl. Näheres in der Exp.

GUMMI.
Original Pariser Gummi und Fischblasen, den höchsten Anforderungen entsprechend, per Duzd. fl. 1, 2, 3, 4, 5, 6. **Capotamer,** (Paris) 5. 23. fl. 2, 3, feine Pariser Gummischwämme fl. 2, 3, 4. **Damen-Präservativen** nach Seite 6. 28. fl. 1.50 per St. **Suspensorien** etc. — Aus-schließliche Preiscontanten gratis und franco in verwickelten nem Couvert. Verlang bis-herzeit.
Ludwig Fischer,
Gummi-Manufaktur, Teplitz (Böhmen).

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Andersartige werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einzahlung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfähige Kassen
offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göllergasse 6. 42030

Komplete Wohnungseinrichtung, ein Speisezimmer, 1 Schlafzimmer und Küche ist zu verkaufen. 2. Bez., Haasz-utoza 1. szam, 3. em. 15. 43934

Bauführer, in allen Zweigen des Baues geübt, jahrelang bei industri. Unternehmungen selbstständig thätig gewesen, noch in Stellung, sucht anderweitiges Engagement. Gest. Offerte unter „N. F. 28“ an die Exp. erheben. 6361

Auf Ratenzahlung Möbel, Kanapés, Ottomane, Garnituren, Kissen- u. Kopfkissen, galvanische Bettfedereinslagen. Holzmöbel sind gegen vortheilhafte Bedingungen zu bekommen. Näheres ertheilt **Robert Waezek, IV. Bezirk, innere Stadt, Váczi-utoza 11. sz.** Illustrierte Preiscurante gegen 25 kr. in Briefmarken zu bekommen. 6190

Egy intelligens kisasszony, ki óvadéktépes, hanem újabban állást keres. Czim a kiadóhivatalban. 43981

Uri és női divatúzet a főváros legnagyobb forgalmu úján, rendezéssel együtt olesó áron eladó. Czim a kiadóhivatalban. 43919

Árnyékos nyaraló a Gellérthegyen, fürdőszobával kiadó, esetleg eladó. Czim a kiadóhivatalban. 43998

Ein tüchtiger Kommiss der Spezereibranche, in Engros und Detail tüchtig, der deutschen, ungar. u. serbischen, möglichst der rumänischen Sprache mächtig, wird sofort acceptirt bei **Gerjon Schlegler, Gr. Beckstref.** 43904

Eine Anstalt, in Arbeitergegend, sichere Zukunft, ist wegen anderer Geschäftsbetriebes sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 43932

Trafik-Verkauf wird sofort angenommen, doch nur mit Caution. Näheres in der Exp. 43385

Zu verkaufen div. Möbel, Seidengarnitur, französische Noce- u. Bieder, Spiegel, Uhr, Lampen, Kredenz, Maraschin, Polster, Küchengeräthe. Varmegye-utoza 5, 1. Stok 5. 6363

Stellagen mit Galerie für Manufaktur, Kurz- oder Modewaaren, ferner Stellagen für eine Spiel- u. Galanteriewaaren-Geschäft sind billigst zu verkaufen. Adr. in der Exp. 43948

Sprachkundige Damen werden mit gutem Salair für ein sehr feines Buffet engagirt. Näheres bei **Haasensteia u. Vogler** (Paulus u. Co. Dorottya-utoza 9. 6295

Schuhwaaren kaufte ich in Part e unter ehrenhafter Diskretion. Offerte persönlich oder brieflich an **Brack Sander, Budapest, 2. Bezirk.** 44000

Hauseigentümer! Adaption, Farbgebung
von Häusern so auch einzelner Wohnungen übernimmt billigst **Julius Biermann**, Maurermeister, Akácfa-utoza 57. Telephon 22-66. 4303

Für M. F. . . . r erliegt Brief. „Lebenswende“. 43970

Als Haushälterin wünscht eine kinderlose Kaufmannswitwe aus der Provinz, in allen Zweigen der Haushaltung, sowie auch im Geschäftlichen bewandert, oder zu mütterlichen Kindern unterzukommen. Adr. in der Exp. 43955

„Ös Budavár“. Eine Geschäftsleiterin und 4 Verkäuferinnen für die Dauer der Ausstellung unter günstigen Bedingungen gesucht. Lipót-körút 23, 2. N. H. 21. 43900

Stunden-Buchhaltung übernimmt bilanztüchtiger Buchhalter und perfekter deutsch-ungarischer Korrespondent. Gest. Anträge unter „Abchluss 600“ an die Exp. 43924

Stellagen sammt Putze für Kurzwaaren und Wirtwaaren sehr billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 43939

Egy 15-16 éves kereszény üzleti szolgafelvetetik. Czim a kiadóhivatalban. 43947

Társ kerestetik 4-6000 forint egy már meglevő és jól bevételű üzlet. Czim a kiadóhivatalban. 43941

Seltene Gelegenheit! Ein über 40 Jahre bestehendes Schneidergeschäft ist unter günstigsten Bedingungen zu übergeben, eventuell ist das Lokal mit Einrichtung zu haben. Anträge unter „Willkommen Millennium“ an die Exp. 43978

Praktikant mit den nötigen Vorkenntnissen u. schöner Handschrift, wird mit entsprechendem Anhangsgehalt sofort für Komptoir aufgenommen. Offerte in ungarischer und deutscher Sprache unter „N. F. 3. 10.0“ an die Exp. 43974

Drehbank, 220 Cm. lang, 37 Cm. Spindelhöhe, kleinere Mechanikfabrik, Gerüstlamern, Nimmerscheiben, Gitterthore, Ausheizföhrer, Schienen für Bauwede, Kastelträger, 790 Cm. lang, 40 Cm., gußeiserne Rande-laber, Eisenhüben etc. billigst zu verkaufen bei **Bajor Ignáz, Gyöngy-tyuk-utoza 1.** 43614

Israelitanevelő kerestetik, polgári végző két leánykához, a magyar, német, francia és zongora tökéletes birásával. Ajánlatok fényképpel és igények megjelölésével **Tauber Lipóthoz, Vicszka**, posta **Beezko**, Trencsénmegye keretnek. 6346

Schreiberin, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird aufgenommen. Näheres **Barosgasse 78, Thür Nr. 7** 43998

Erzieherinnen jeder Nationalität **Kinder u. Frauen** erfahren u. tüchtig, empfiehlt u. plazirt gewissenhaft, das Institut **Kéri, Andrássy-utca 13.** Budapest. 43694

Parquetensabfälle, trocken, pro Klafter ins Haus gestellt fl. 18. Ungarische Parquetensabrik **Hollstein u. Stern, V. Vise-arádi-utoza 13 15.** 43694

Solides, intelligentes Mädchen aus gutem Hause wünscht in jedem Geschäft als Verkäuferin Stelle. Gest. Anträge unter „Ereblam“ an die Exp. 43745

Ökonomebeamter, tüchtig, mit besten Referenzen und Zeugnissen sucht per sofort Stellung. Adr. in der Exp. 43869

Rosenstöcke, hochstämmig, 2. und 3. jährige, in Töpfen gezogene feinste Sorten 10 Stück fl. 5, 100 Stück fl. 45 in **Karl Robert's** Handelsgärtnerei, Budapest, Badgasse 2. 63215

Geschäftslokale, geeignet für Kaffee-, Wirtshaus- oder sonst andere Geschäfte, **Kellerlokal**, geeignet für Frucht- oder Wirtshaus.

Gassenwohnungen mit jeder Bequemlichkeit sind für 1. Mai sofort zu vermieten **Podmaniczkygasse Nr. 59**. Näheres beim Hausmeister. Ferner ist eine mit allem Komfort ausgestattete **Herrschafswohnung Szondiagasse Nr. 62** sofort zu vermieten. 6331

Personalcredite in jeder Höhe zu 6 1/2% Zinsen, diskret. Antubulationen auf Provinz, Käufer, Mühlen und Felder zu 4 1/2% in 40jähriger Amortisation besorgt rasch die behördlich konsejionirte „Tózsde és Kereskedelem bizomanyi-üzlet.“ **Cs. 5. márti-ut 30.** 43643

Házmesternek ajánlok egy badogos, ki a légszesz-, víz- és villanyvezeték szakismeretével bir **Valaszok „H. H.“** czim alatt a kiadóhivatalba keretnek. 43603

Egy jártas, gyakorolt könyvező, könyvvívó minőségben mellékfoglalkozást fogad el. Szives ajánlatok **„A-Z.“** jel. alatt keretnek e lap kiadóhivatalába. 43849

Eladó ház. Egy évs, 3 emeletes ház, VII. ker. Cserhá-utczában kedvező fizetési feltételek mellett azonnal eladó. Jelzállogal terhelve lévén, a vételhez kevés pénz szükséges. Ertekezhetni **Dr. Suhayda István** ügyvédnél, Budapest IV. ker. Zöldfa-utoza 12. sz. 6351

Weinreben, circa 1 Meter lang, von vorzüglichsten Sorten gemischt, gut überwintert, sind zu verkaufen, das Tausend um 4 fl. Näheres beim Eigentümer **Mathias Böhm**, 9. Bez., Neulandstraße 1. 44006

Eine Eisgrube ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 43987

Strickmaschine, 14er, in gutem Zustande, wird zum sofortigen Verkauf gesucht. Adr. in der Exp. 43984

Zurückgekehrte Herrenkleider werden in separater Abtheilung spottbillig verkauft bei **Jakob Rothberger, Kristófiér 2, 1. St.** 6187

Benoniertes Härtzer in Obst- und Rosenkultur tüchtig, sucht in einem Herrschafstastell als Inspektor oder in einer Villa als Hausinspektor Stelle. Adr. in der Exp. 43722

Rezepte mit ausführlicher Beschreibung aller im Koch- und Zuckerbäckerkunst erfindenden Erzeugnisse werden für je ein gewünschtes Rezept für 25 kr. portofrei zugesendet. Anträge unter „Rezept-Koch-Kunst“ an die Exp. 43743

Kaufe Verfaszettel zu allerhöchsten Preisen; verkaufe diese ausgelösten, sowie en partie-Gegenstände zu Spottpreisen. 14 karat Herrenketten 89 kr. per Gramm, Golduhren fl. 11, 12 manive 13 1/2 thige Gebstele fl. 7, echte Diamant-Ohrhänge, Ringe, Madeln fl. 8, in Brillanten, Uhren, Broche, Bracelets, Ringe, Silberverfäße größte Auswahl, fabelhaft billigst. **13thige Silberwaaren** 4 1/2 kr. per Gramm, neue Waare nur Kleinigkeit Fagon. **David Fuchs**, Budapest, Waisnergasse 10. 43844

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit, Aufnahme zur Unterbindung bei **Uebelbedingung**, dipl. Geburts- helierin, **Fabrikergasse 34**, Thür 1, Partier rechts (nächtst der Andrássystraße). 43861

Für Hoteliers. In einer der größten Provinzstädte **Ungarns** ist ein in modernstem Sinne neu erbautes Hotel, bestehend aus 11 Passagierzimmern, Kaffeehaus, Restaurationlokal, Garten, im Centrum der Stadt gelegen, vollkommen und elegantest eingerichtet, zu verpachten. Das Hotel bleibt vorläufig während 10 Jahre in seiner Art ohne Konkurrenz. Für erste Reflektanten (Christen) Näheres zu erfragen unter Chiffre „Hotelier“ in der Expedition dieses Blattes. 6248

Stuhlflügel von Nemetste, prachtvoll schön u. gut, beinahe neu, statt 500 fl. nur 300 fl., Stuhlflügel von Weßeln 270 fl., von Berger 270 fl., Pianino 250 fl.; ferner neue Klaviere, ausschließlich renommirte Fabrikate, derzeit am ganzen hiesigen Plage am besten und billigsten zu verkaufen und auszuliehn im **Musterlavierjalon** **Kerekesté, Budapest, Waisnerboulevard 21** (Industriehof). 6087

Nevelőkereksek 2 fuhoz. Czim a kiadóhivatalban. 43983

Mit 1000 Gulden sichere Erlöse bei Vertheilung an vorzüglichem, schon bestehendem Geschäft. Vollkommene Sicherheit. Adr. in der Expedition 44007

Tüchtige Verkäuferin für die Ausstellung mit angenehmem Exterieur, deutsch-ungarisch, wird acceptirt. Adr. in der Exp. 43986

Tüchtige, verlässliche Kraft, verheirathet, mit kommerzieller Bildung, der Spezerei, Kurz- und Nürnbergewaaren-Branchen, fürs Komptoir und Reise verwendbar, sucht seinen Posten zu ändern, womöglich als Reisender, Inspektant oder Geschäftsführer. Gest. Anträge unter „Dauernd N.“ an die Exp. 43676

Agenten. Wir suchen nur in der Provinz wohnende solide, verlässliche Agenten zum Verkaufe von landw. Maschinen gegen besonders günstige Provisionsbedingungen. Zuschriften an **G. Mayer's** Söhne, landw. Maschinenfabrik, Budapest, Ferecz-körút 43. 43529

Theer-Decken mit 50% billiger als überall, naturimprägnirt, neue und gebrauchte. Dieselben werden leihweise zu sehr mäßigen Preisen überlassen. **G. A. E.**, neue und gebrauchte, zu staunend billigen Preisen, ebenso **Reps- u. Einfuhrplacher** mit 3 fl. 20 kr. zu haben bei **Adolf Nagel**, Budapest, Arany Jánosgasse Nr. 10. 6195

Egy jó forgalmu fenevrem- u. tisztító intézet más vállalat miatt jutányosan eladó. Czim a kiadóhivatalban. 43471

Sommerfrische Trofaiach. Obersteiermark. Sommerwohnungen sind zu vergeben. Auslunft ertheilt **Fremdenverein Trofaiach** 6291

Keramik-, Cement-Platten, Eisengitter, Thore, Garten- und Gang-Gitter, Thüren und Fenster, Holz, Dreier, Latzen und Baumaterialien-Lager

Kelemen Már, Demolirungs-Unternehmer, Kálsó Nádor-utoza 80. sz. 43685

Niemer u. Rummet-Sattlergeschäft, seit 18 Jahren bestehend, auf sehr gangbarem Posten, billiger Hauszins, ist Familienverhältnisse halber mit Waaren-Lager und Einrichtung oder auch ohne Waare sofort preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 43839

Restauration auf feuerfestester und schönster Straße Budapests, nur von seinem Publikum besucht, ist sofort zu verkaufen **Bieronium** jährlich 700 Sektoliter, Weinonium 400 Sektoliter. Näheres ertheilt **Niemetz Gyula**, Hotel-, Kaffeehaus, Restauration und c. Geschäftskauf- u. Verkauf-Agentur, Budapest, Rökk Szilárd-utoza 26. sz. 43754

Geschäftslokal sammt Portal und Einrichtung, fast neu, vollkommen elektrische Beleuchtung, am Anfange der Königs-gasse gelegen, mit billiger Miethe, ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Näheres **Trommelgasse Nr. 13**, beim Hausmeister. 6298

Möbel. Ein elegant eingerichtetes Speisezimmer, Schlafzimmer und Salon, sowie auch ein Leppich-Speiseidivan u. Delgemälde sind Ueberfludung halber billigst zu verkaufen. **Weselöngasse 52, 1. Stok** Thür 14/h. 6384

Prof. S. Bloch, em. Handelschulprofessor, dipl. u. prakt. Buchhalter, **Andrássystr. 28**, bildet Schüler mit Genehmigung eines hohen kön. ungar. Ministeriums ddo. 10. Nov. 1877. Z. 28698, vollkommen für's Komptoir aus, und zw.: in der einfachen und doppelten **Buchführung** (für Bank, Wechsel- und Waarengeschäfte), Merkantilrechnen, Korrespondenz, Schön- und Rechtschreiben mit deutschem und ungarischem Vortrage, besorgt auch Buchereirichtungen u. Abschlässe (Bilanzirungen). **Damen** erhalten separaten Unterricht. Schüler aus der Provinz werden bei mir in kürzester Zeit vollkommen ausgebildet und erhalten ganze Verpflegung. Ein-schreibung zu den **Abendkursen** täglich. Brieflichen Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung (französische u. italienische Art), auch deutsche Orthographie besorge ich prompt. 44014

Von Herrschaften abgelegte elegante **Frühjahrs-Anzüge**, **Herzlicher, Seiden, Grad- und Salon-Anzüge**, ferner riesige Auswahl in ungarischen, deutschen u. französischen **Livreen** so auch **Militär-Uniformen**, Alles in bestem Zustande, zu mäßigen Preisen zu haben **5. Bez., Gellérthe-gy 12**, im Hofmagazin rechts. Daselbst **Alteber-leihanstalt**. 6196

Große Gelegenheitskäufe! **Gelhaus**, neu, 13 Jahre feuerfest, 3stöckig, über 20 Fenster Gassenfront, die Wohnungen elegant ausgestattet, ringsherum ausgebaut, in guter Geschäftsgegend der Leopoldstadt liegend, auf 90%iges Reinertragnis um fl. 195,000, ferner neues palastartiges 3stöckiges **Kaffeehaus**, Korbhaus, bei der **Andrássystraße**, auf 8 1/2% iges Reinertragnis um 97,000 fl., schließlich neue einstockige **Villa** im **Andrássystrassen-Raon**, mit 2 großen Wohnungen, 512 Quadratmeter Garten um 55,000 fl. zu verkaufen, eventuell auf Landbesitz oder Provinzhäuser einzutauschen. Näheres bei **Emil Löwy, Theresienring 28, I. St. 11**, von 10-3 Uhr. 6372

Junger Mann, abf. Handelschüler, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird für das Bureau einer hiesigen Unternehmung per sofort acceptirt. Offerte unter Chiffre „Jüngling 37“ an die Exp. 44001

Eine ältere, distinguirte Dame, welche eine nette Wohnung besitzt, sucht eine Dame, Lehrerin oder Beamtin, welche des Tages über auswärtig beschäftigt ist, als Zimmerge-fährtin. Adr. in der Exp. 43989

Zum 3. Bezirke ist ein ebenerdiges Haus mit 20 Wohnungen u. 2 Gassenfronten zu verkaufen. Adr. in der Exp. 43746

Equipage, offen, wenig gebraucht, in gutem Zustande, ist preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 43900

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 15. April 1896

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Seite 17

Nemzeti színház.

Havi bérlet 11. szám.
Századvégi leányok.
 Színmű 3 felvonásban. Irta
 Marcel Prévost. Fordította
 Ivánfi Jenő.
 Harden, bankár Gyenes
 Paolo Tessier Császár
 Hector Bosses Dezső
 Luc Lestranges Horváth
 Suberceaux Rákosi
 De Vouvrené Márkus
 Maud Csillag
 Jacqueline Boér
 De Chantel Vizvári M.
 Jeanne Mihályi
 Maxime Alszegi
 Etienne Duroy Alszei
 De Reversieré Vizvári
 Martha Nagy I.
 Kezdet 7 órákor.

Magy. kir. operaház.

Havi bérlet 6. szám.
Jancsi és Juliska.
 Mese 3 képmű. Szövegét írta
 Wetta delalida. Zenéjét szer-
 zette Hunyady Ábrahám. Fordi-
 totta Ábrányi Ernő.
 Andri Beck
 Panna, felesége Ábrányiné
 Jancsi Péter
 Juliska Berny
 Vasorrú bába Maleckyné
A babatündér.
 Ballet 1 felvonásban. Zenéjét
 szerzette Bayer.
 Játékkereskedő Pini
 Mindenesé Zolnai
 Segédje Revore
 A babatündér Zenszants
 Kezdet 7 órákor.

Folies Caprice.

Neu! Heute! Neu!
„Ein Karnevalscherz“
 von S. Leitner und
„Die Reise nach Transvaal.“
 Ferner
Berthe und Benjamin,
 Miniatur-Quettisten.

Café Schön,

Ecke Waihuerring und Feldgasse.
 Heute und täglich
KONZERT
 der ersten waterländischen
Millenniums - Damenkapelle
 (12 Personen)
 unter Mitwirkung des Kompositors und Musikers Herrn
Hermann Rosenzweig.
 Entrée frei!
 Geduldet die ganze Nacht!
J. Schön.

Die Fortsetzung der Theaterzettel befindet sich auf Seite 20.

Etablissement Somossy.

Seite zum ersten Male:
Demonstrationen
 mit den
Röntgen'schen X.-Strahlen,
 ausgeführt von dem Musikisten
Mr. E. Chambly.

Als Operettenvorstellung Das Frauenbataillon

mit
Cäcilie Carola.
 In Vorbereitung mit blendender Ausstattungspracht:
Das Damenduell.
 Gräfin Brascovia Bobolinska . . . Cäcilie Carola
 Gräfin Jelena Boguslawska . . . Hausl Reichsberg.

Herzmann's neues ORPHEUM.

Familien-Etablissement I. Ranges.
 Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
 Leutes Auftreten!
The Original Presto,
 Musical excentrique Pantomime.
Hedwig Döring,
 der kleine Kobold.
ADOLFO DAVONS
 mit seinen dressirten Miniaturhunden.
 Auf vielseitiges Verlangen die beliebten urkomischen
 Komödien:

„Das Armband.“
„Ein unnatürlicher Sohn.“
 Auftreten aller engagirten Kunstkräfte. Am 16. April
 Debut Deutschlands vorzügl. Operettensängerin
CHRISTL LEONY
 und ganz neues Spezialitäten-Programm.
 Preise der Plätze wie gewöhnlich.
 Café Herzmann nebenan. Seiffert'sche Billards.
 Sonntag grosse Nachmittagsvorstellung
 mit vollständigem neuem Programm.

Für sämtliche Bewohner der Welt!

Die allerbesten, bis heute unübertroffenen, einfachst
 konstruirten verstellbaren **Betten**, welche am Tage
 k. u. k. priv. kurg. als **Fauteuil**,
Chaiselongue, **Dormeuse**, **Ottomane** verwendbar sowie
 den schönsten decorirten **Speisebetten** bilden. Sinnigen
 desingielesers gänzlich ausgeschlossen. Unentbehrlich
 für jedes Haus, hauptsächlich für **Hotels**, **Vadeorte**,
Beamte, **Offiziere** und besonders für **Leidende**, da
 dieselben in beliebiger Lage regulirbar sind. Ueberworf-
 betten in schönster Qualität und reichhaltiges Lager
 beim Erfinder und Erzeuger
Kurz Gyula,
 Tapezierer und Dekorateur, k. u. k. Patent-Inhaber,
Budapest, IV., Sarkantyusgasse 6.
 Illustrierte Preiscurante gratis und franko.

FISCHER'S Etablissement Imperial,

Váci-körút 48. szám.
 Heute Auftreten der reizenden Chanteuse
Anette Blankenstein,
 der exzellenten Orgentrioue **Janna Omann**, der inter-
 nationalen Sängerin **Betty Weber** und zwölf neu-
 engagirter Sängerinnen.
 Präzise 11 Uhr
„DIE ZIGEUNERIN“,
 urkomische Singpiel-Modität.

Grand Café Arányi

Király-utca, Ecke der Nagymező-utca.
 Heute und täglich:
Grosses Konzert
 der
Wiener Künstler-Familie
Skala.
 Einzig in ihrer Art in Europa.
 Anfang 8 Uhr Abends. Entrée frei.

CHANTANT Zur BLAUEN KATZE

Königsgasse 23.
 Heute, Mittwoch, den 15. April, Abends 8 Uhr, aus
 besonderer Gefälligkeit Auftreten des Herrn
Ungar Sándor
 des Lieblings Sr. Durchlaucht des Prinzen Auerberg,
 bekannt als Naturfänger und Geschäftsführer des Café
 Metropole. Erstes Auftreten des Hrn. Emmy Hoffmann,
 Kofium-Soubrette nebst 16 Damen und 4 Herren.
 Enthebungskarte 20 kr.

Der Damen-Mode-Salon

Schiller Bertalan
 Vörösmartygasse 64, II. St.
 wird den p. t. Damen zur Anfertigung von

Nationalkostümen,

englischen und französischen
Toiletten, Jaquets u. Umhüllen
 bestens empfohlen.
 Theater- und Phantasielokostüme werden sorg-
 fältig und sachverständig ausgeführt.

TRIEURE
 für alle Getreidegä-
 tungen bei
Hugo Graepel,
 Maschinen-Fabrik,
 Budapest, V., külső
 váczi-ut 46.
 Bei Einwendung von
 10 kg Getreidemüller
 werden Spezial-
 trieurs angefertigt.



KÖVEST's grösste Restauration, Wein- und Bierhalle

BUDAPESTS.
 Wahre Sehenswürdigkeit.
Erzsébet-körút Nr. 27.
Täglich grosses Militärkonzert
 Nach dem Theater stets frische Speisen.
 Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

88 Café Hunyadi 88

Heute und täglich grosse internationale
Künstler-Vorstellung.
 Auftreten nachbenannter Kunstkräfte:
 Damen:
Mitzi Reimann,
Fritzi Hager,
Lori Palugyai,
Stefi Brenner,
Margit Gottesmann.
Olga u. Theodor Angeli, intern. Duettisten.
Schneider und Brust,
 Wiener Duettisten.
Täglich 2 hochkomische Possen.
 Anfang 8 Uhr! Entrée frei!
 Avis! Mittwoch, den 22. April, Benefiz-Vorstellung der
 Duettisten Olga u. Theodor Angeli.

Herrender Porzellan

theils mit kleinen Fehlern nur bei
FISCHER EMIL,
 k. u. k. Hoflieferant,
 Porzellan- und Glaswaarenhaus,
 Wienergasse 3.
 Illustrierte Preiscurant gratis und franko.

In deutscher Sprache soeben erschienen:

Die
**Verzehrungssteuer-, Getränke-
 und Schanksteuergesetze**
 über Spirituosen-Schanksteuer, Wein-
 und Biergetränksteuer, Zucker- und
Fleisch-Verzehrungssteuer,
 ergänzt durch die vom Jahre 1883 bis Dezember
 1895 erschienenen finanzministeriellen
Verordnungen und Entscheidungen prin-
 zipieller Bedeutung, mit alphabetischem Inhaltsver-
 zeichnis und Kommentar versehen, systematisch er-
 läutert und verfasst von
 Redakteur des
MICHAEL M. HOFFMANN, (Adóügyi Szaklap).
 Bestellungen zum Ladenpreise von fl. 2.50 kr. nimmt
 zur prompten Effektivierung entgegen die
 Administration des **„Adóügyi Szaklap“**
 Budapest, Andrássystrasse 6.
 Gegen Einwendung von ö. W. fl. 2.50
 wird das Buch franko zugesendet.

Die Fortsetzung des Theater- und Vergnügungs-Anzeigers befindet sich auf Seite 20.

(Telephon.)
 S. Bloch,
 elschulprofes-
 t. praft. Buch-
 druckfir. 28,
 er mit Geneh-
 es hohen kön.
 stertums ddo.
 77. 3. 28898,
 für's Komptoir
 p.: in der ein-
 d. doppelten
 führung
 Wechsel- und
 gäfte), Merfan-
 Korrespondenz,
 Rechtschreiben
 m und unga-
 erfrage, besorgt
 einrichtungen u.
 Bilanzirungen).
 akten separaten
 Schüler aus der
 den bei mir in
 it vollkommen
 und erhalten
 pflegung. Ein-
 ng zu den
 adkurzen
 glich.
 Unterricht in
 und doppelten
 (französische u.
 rt), auch deutsche
 te besorge ich
 44014
 errschaffen
 te elegante
 rs-Anzüge,
 her, woen.
 Salon-Anzüge,
 e Auswahl in
 n, deutschen u.
 öhlichen
 ören
 auch
 Uniformen,
 hem Zustände,
 n Frei en zu
 ez., Elisabeth-
 m Hofmagazin
 selbst Kleider-
 6198
 egenheitskänle!
 haus,
 ihre Feuerrei,
 er 20 Fenster
 die Wohnun-
 t ausgefattet,
 ausgebaut, in
 pätsgegend der
 liegend, auf
 metragnis um
 ferner neues
 es 3stödiges
 Rohbau, bei der
 he, auf 8 1/2 %
 ertragnis um
 chließlich neue
 städige
 Villa
 strassen-Ravon,
 u Wohnungen,
 er Garten um
 zu verkaufen,
 auf Landbesitz
 nhäuser einzu-
 Näheres bei
 wy, There-
 28, I. St. 11,
 Uhr. 6372
 Mann, abf.
 ler, der deut-
 ungarischen
 ähtig, wird für
 einer tiefen
 ng per sofort
 Offerte unter
 ichtig 37" an die
 44001
 ere, distin-
 ne, welche eine
 nung besitzt,
 Dame, Lehrerin
 in, welche des
 auswärts be-
 als Zimmerge-
 e. in der Erped.
 43989
 Bezirke ist
 diges Haus mit
 gen u 2 Gassen-
 verkaufen. Adr.
 43746
 ge, offen,
 sucht, in gutem
 ist preiswürdig
 n. Adr. in der
 43990

Allerlei

(Das „Achilleion“), das Lustschloß unserer Königin auf Korfu, war kürzlich der Schauplatz einer großen Festlichkeit. Etwa 2000 Bürger zogen auf, geführt von ihren Bürgermeistern und Bogen. Bittorosi insbesondere nahmen sich die Frauen aus, die blauen Seidenröcke mit Bändern geschmückt, die Leibchen goldbestickt, Maden und Wäste mit goldenen Ketten behangen. Die Veranlassung der Festlichkeit bot die Verleihung des Bürgerrechtes der Ortschaft Gakura an Ihre Majestät die Königin. Der Bürgermeister dieser Ortschaft hielt in griechischer Sprache eine Allokution, in welcher er dem tiefempfundenen Danke Ausdruck gab für die Hülfe von Wohlthaten, welche die erhabene Fürstin über den Ort verbreitet habe, und mit der Bitte schloß, als Zeichen ihres dankbaren Empfindens, ihres Glückes und Stolz das Diplom der Ehrenbürgerlichkeit von Gakura überreichen zu dürfen. Im Namen der Königin erwiderte ihr griechischer Sprachmeister, dankend für die Ehrung und das Diplom acceptierend. Während der Festlichkeit stand die hohe Frau auf dem Sella des Schloßes. Nachmittags gegen 2 Uhr machte sie sodann einen verständigen Ausflug in das Gebirge von Santafa. Am Palmsonntag wohnte die Königin — wie man dem „Gazetier“ aus Korfu schreibt — in der Stadt Korfu von einem Balkon des „Hotels San-George“ aus der Kirchenprojektion an. Die Abreise Ihrer Majestät von Korfu ist für den 27. d. in Aussicht genommen.

(Der Besuch des Erzherzogs Karl Ludwig in Jerusalem) Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus Jerusalem, Ende März: „Die von der gesammten Bevölkerung Jerusalems mit großem Interesse erwartete Ankunft des Erzherzogs Karl Ludwig, der Erzherzogin Maria Theresia und der Erzherzoginnen Maria Annunziata und Elisabeth erfolgte am 17. März, mit dem gewöhnlichen Zuge aus Jara gegen 6 Uhr Abends. Da der Erzherzog sein Inognito streng gewahrt wissen wollte, unterblieb jeder offizielle Empfang von türkischer Seite, so daß die hohen Herrschaften im Bahnhofs nur von dem österreichisch-ungarischen Konsul in Jerusalem, Ernst v. Gischini, begrüßt wurden. Am Abend desselben Tages verrichtete die erzherzogliche Familie bereits die Andacht am heiligen Grabe. Am nächsten Tage in der Früh besuchten die hohen Reisenden das österreichische Pilgerhaus, gingen unter Führung des Rectors dieses Instituts, Vater Malecek, den Kreuzweg ab und begaben sich dann nochmals in die Grabeskirche. Hierauf stattete der Herr Erzherzog dem lateinischen Patriarchen, welcher sich aber in Folge eines Unwohlseins durch den Weihbischof Mgr. Appodia vertreten lassen mußte, einen Besuch ab. Am Nachmittag besichtigten die hohen Herrschaften den Berg Zion, die Jakobus-Kirche der nicht mütterlichen Armenter, sowie die beiden armenischen Klöster Anas und Kaphas und begaben sich hierauf abermals in die Grabeskirche. Am 19. März fuhr der Erzherzog mit seiner Familie nach Jantur in das unter dem Schutze des Kaiser-Königs Franz Joseph stehende Hospiz des Johannerordens, besuchte dann die Sanctuarien in Bethlehem und ritt hierauf nach dem griechischen Kloster Mar-Saba, wo in Zelten übernachtet wurde. Am 20. d. wurde der Ritt an das Tode Meer, den Jordan und Jericho fortgesetzt, wo die Nacht wieder in Zelten verbracht wurde. Die Rückkehr nach Jerusalem erfolgte am 21. März. Die übliche Beduinen-Geschichte auf dieser Tour wurde vom Beduinen-Scheid Meschid-Gr-Nekat, welcher sich seinerzeit auch in der Suite des Kaisers befand, geführt. Am 22. d. statterten die hohen Reisenden dem Ruf des heiligen Grabes im St. Salvator Kloster der Franziskaner einen Besuch ab, wofür der Ruf des in Begleitung

des General-Prokurators der Franziskaner und seines ganzen Discretoriums am Abend desselben Tages dem Erzherzog seinen Dank persönlich aussprach. Im Laufe des Tages hatten die hohen Reisenden den Selberg mit dem Kloster der Karmeliter-Ordensfrauen, Gethsemani, Bethphage und Glazarie besucht. Am 23. März Vormittags wohnte der Erzherzog und seine Familie der Messe in der Grabeskirche, welche auf Wunsch des Erzherzogs auf dem vom Kaiser Maximilian von Mexiko errichteten Altare gelesen wurde, bei und besichtigte im Laufe des Tages die Stadt, die beiden Franziskanerklöster in An-Karim bei Jerusalem, die Königsgräber, die Klagemauer der Israeliten und die Synagoge der Sephardim. Am 24. März Früh hörte die erzherzogliche Familie abermals die Messe in der Grabeskirche an, worauf die Abreise nach Jassa erfolgte, von wo sie sich auf dem Lloyd-Dampfer „Thalia“ einschifften. Im Bahnhofs in Jerusalem hatten sich zur Verabschiedung eingegeben: der Konsul mit dem Personale des Konsulates, der Stadtgouverneur Abraham Katti Pajcha mit seinem Sekretär Beschara Sfrondi und der Rector des österreichischen Pilgerhauses Vater Malecek. Erzherzog Karl Ludwig, sowie die Erzherzoginnen drückten wiederholt ihre Verabschiedung über ihren Aufenthalt in Jerusalem aus.

(Der Besuch des deutschen Kaisers) und seiner Gemahlin in Wien, bei dem die Erinnerung an den Tag, an dem der erlauchteste Gast seinerzeit zum Hauptmann der österreichisch-ungarischen Armee ernannt worden ist. Es war dies gelegentlich der Vermählung des Kronprinzenpaars. Damals erdient er, noch als Prinz, mit seiner ihm einige Monate vorher angetrauten Gemahlin als Vertreter seines Großvaters, des alten Kaisers Wilhelm, in Wien. Auf dem Bahnhofs wurden die erlauchtesten Gäste von unserem Monarchen persönlich erwartet, der, als Prinz Wilhelm die Ehrenkompagnie des Regiments Deutscher Kaiser abschritt und seine Bewunderung über das prächtige Aussehen der Truppe aussprach, dem Gaste lächelnd sagte: „Das ist ja auch Dein Regiment — Du bist ja Hauptmann in diesem Regimente!“ Prinz Wilhelm war von dieser Eröffnung sichtlich überrascht; er machte Front vor unserem Monarchen und dankte in militärisch kurzen Worten für die Auszeichnung. Am zweiten Tage schon konnten die Wiener den neuernannten k. k. Hauptmann in seiner neuen Uniform sehen. Es war bei der großen Praterfahrt. Der Anbruch des Publikums war damals ein geradezu ungeheurer; die Massen des jubelnden Volkes hinderten den langen Zug der Hojesquipagen in der Hauptallee an der Vorwärtsbewegung, und erst nach einer geraumen Weile konnte die Fahrt weiter vor sich gehen. Ein gut Theil der enthusiastischen Hochs galt dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, welche in der letzten Equipage saßen. Der Prinz, auf dessen Lippen erst der Anflug eines Schmunzels zu bemerken war, hatte die österreichisch-ungarische Offizierskappe und die Mause unserer Infanterie an. Auf den dunkelrothen Aufschlägen sah man die drei ganz neuen Goldsterne. Der damalige Hohenzollernprinz und Hauptmann im österreichisch-ungarischen Infanterie-Regimente Deutscher Kaiser ist mittlerweile regierender Kaiser geworden und in unserem Heere bis zum General der Kavallerie vorgeführt.

(Die Freundin Hammerstein's.) Aus Berlin wird gemeldet: In ihrer soeben erschienenen Vertheilungsschrift berichtet Flora G a b, sie sei in Basel Mitarbeiterin der „Grenzpost“ gewesen, habe in einer Berliner Familie eine Gouvernantenstelle gehabt und sei nach ihrer Entlassung mit Baron Hammerstein bekannt geworden, als sie Beschäftigung bei der „Kreuzzeitung“ suchte. Hammerstein gab ihr sofort 50 Mark. Er behauptete hierbei, er sei seit sechs Jahren Witwer, sei reich und könne ihr eine sorgenfreie Existenz schaffen.

Im Reichstage placirte er sie wiederholt auf der Abgeordnetentribüne. Als er einmal eine Rede gegen die Unmoralität gehalten hatte, sagte sie ihm: „Ihr seid Alle Komödianten!“, worauf er erwiderte: „Was soll ich thun? Das ist doch mein Beruf.“ Die Gab erzählt weiter, sie habe viele hochgestellte Männer und bekannte Politiker kennen gelernt. Auf Reisen gab Hammerstein die Flora Gab als seine Frau aus und versprach ihr, sie zu heirathen, sobald seine Tochter verheirathet sein würde. Ausführlich behandelt die Broschüre das Ende des Verhältnisses. Hammerstein gab erst 500 Mark Abfindung, dann für die Aushändigung der Briefe 1000 Mark. Ein Kind von jetzt fünf Monaten ist die Frucht dieses Verhältnisses.

(Die Gistmischerin Mrs. Maybrick.) Aus New York meldet man: Man erinnert sich des in England geführten Sensationsprozesses gegen die Amerikanerin Mrs. Maybrick, welche ihren Gatten vergiftet haben sollte und vor einigen Jahren zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt wurde. Schon damals erhoben sich, angesichts der widerprechenden Zeugnisse der ärztlichen Gutachten und der rein auf Indicien beruhenden Schuldbeweise, viele gewichtige Stimmen für ihre Unschuld und es bildete sich seltener ein Ausschuss von amerikanischen Frauen, die eine Agitation für ihre Begnadigung oder die Wiederaufnahme des Verlaßens ins Leben riefen. Gestern wurde im Senat ein Beschluß eingereicht, durch welchen der Präsident aufgefordert wird, bei der englischen Regierung auf die Inrehabilitation der Frau Maybrick hinzuwirken. Senator Sherman meinte, die Affaire, so berechtigt auch der Wunsch sei, eine vielleicht Unschuldige vor ewigem Kerker zu retten, gehöre doch nicht vor das Forum des Senats; bei einer viva voce Abstimmung aber zeigte sich eine so starke Mehrheit zu Gunsten des Beschlusses, daß Sherman selbst dessen Verneinung an den Justizauschuss beantragen mußte, der angewiesen worden ist, darüber zu berichten.

(Schuldlos verhaftet.) Von dem Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Ludwig Altman erhält das „Neue Wiener Tagblatt“ die folgende Zuchricht: Hochgeehrter Herr Redakteur! Als Anwalt des vor Kurzem nach einjähriger Unterjuchung aus der Haft entlassenen Kaufmannes Nikolaus B a r e m u s s i a n aus Tiflis eruche ich zur Rettung und die Veröffentlichung des nachstehenden in allen Punkten auch aktenmäßig erwiesenen Thatbestandes: Nikolaus B a r e m u s s i a n (auch B a r e m u s s o f genannt) hatte im August 1893 in einem Triester Kaffeehaus die Griechen P a p a k o s t a, A f f e n d a f i s und S t a l i o kennen gelernt, von denen sich ihm der Erstere als Tabakhändler in Hochegypten, der Zweite als Ingenieur in Port Said und der Dritte als Makler an der Triester Börse vorstellte. Ende 1893 trat B a r e m u s s i a n eine Geschäftsreise nach dem Orient an, von welcher er Anfangs August 1894 nach Triest zurückkehrte. Hier begegnete er dem Stalio, welcher ihm mit Wladimir Nikits bekannt machte, den Stalio für seinen Wohlthäter und den Adjutanten des Fürsten von Montenegro ausgab. Anfangs 1895 nun — er befand sich gerade auf einer Geschäftsreise in München — las B a r e m u s s i a n in einer dortigen Zeitung, daß Papakosta, Affendafis und Stalio verhaftet worden seien. Ueberdies, schrieb er an Nikits, ob der von ihm unterstützte Stalio mit dem verhafteten Stalio identisch sei? Dieser Brief fiel in die Hände der Triester Polizei und war die Ursache, daß Nikits und B a r e m u s s i a n als der Mithäuber an den von Papakosta und Genossen verübten Einbruchsdiebstählen verdächtig verhaftet wurden. Am 11. Februar 1895 um 11 Uhr Nachts wurde B a r e m u s s i a n in seiner Wohnung zu München angehalten und ihm zunächst der Prozeß wegen Mithäuber an einem in München in der Nacht vom 28. auf den 29.

15.

Die Irre.

— Roman von Emile Richebourg. Autorisirte Bearbeitung. —

31.

Seit beiläufig zwei Jahren war Ida selbstständig und alleinige Herrin ihrer Handlungen. Ihre Pflegemutter, die Bäuerin, welcher sie aus dem Hospital zugewiesen worden, war zu einem ihrer Brüder gezogen, fort von La Charmeuse; das junge Mädchen aber hatte ihr nicht folgen wollen, um sich nicht von der „Marquise“ zu trennen; überdies fand sie in La Charmeuse viel Arbeit.

Sie bewohnte zwei kleine Zimmer in einem entlegenen Häuschen und verdiente den dafür zu entrichtenden Jahreszins mit ihrer Hände Arbeit.

Der junge Marquis de Saint Albans wußte all dies sehr genau; die geschwätige Landbevölkerung war ja stets gerne bereit, seine zahllosen Fragen zu beantworten, abgesehen davon, daß er das Häuschen, welches Ida bewohnte, selbst zu jeder Stunde umstreifte.

Es war keine wirkliche Zuneigung, welche der junge Mann für Ida empfand, nur seine Eigenliebe spielte eine große Rolle. Als er Ida am Fenster der Mühle zuerst gesehen, da war sie bei seinem Anblick erröthet, er legte dies sofort zu seinen Gunsten aus und hatte damals schon dem ihn begleitenden Freund erklärt, das Mädchen müsse seine Geliebte werden. Mehrmals war sie ihm schon ausgewichen, er aber behielt mit einer Beharrlichkeit, die wahrlich eines besseren Zweckes würdig gewesen wäre, sein Ziel im Auge.

Eines Abends sah die junge Näherin emsig bei der Arbeit, welche sie um jeden Preis vollenden

wollte; ihre Lampe war vielleicht die einzige, welche im ganzen friedlichen Dorfe noch brannte.

Es war eine finstere, stürmische Nacht, da vernahm Ida plötzlich, wie an die Hausthüre gepocht wurde.

— Die Nachbarin, welche irgend etwas von mir will! dachte das Mädchen und stand auf, um zu öffnen; doch als sie plötzlich einen Mann vor sich sah, wich sie erschrocken zurück, denn sie erkannte den jungen Marquis de Saint Albans.

— Erschrecken Sie nicht, schöne Ida, sprach er, sich in das Vorhaus drängend, es weht ein abscheulicher Sturm draußen und ich wollte Sie bitten, mir während einer Stunde Obdach zu geben.

Er schloß bei diesen Worten die Thüre und ließ den Schlüssel rasch in seine Tasche gleiten.

Der Schreck hatte dem jungen Mädchen die Sprache gelähmt — endlich aber raffte sie sich auf und rief ganz entsetzt:

— Ihr Benehmen ist schändlich, mein Herr, nichts rechtfertigt Ihr unverschämtes Eindringen.

— Haben Sie denn nicht meine Erklärung vernommen, daß ich bei diesem abscheulichen Wetter hier Schutz suche.

— Sie fragten sich aber nicht, welchen Schaden Sie damit anrichten.

— Ich begreife nicht!

— Ach, Sie müssen sehr wenig Herz haben, wenn Sie nicht einsehen, daß der gute Ruf eines jungen Mädchens darunter leidet, wenn es mitten in der Nacht Herrenbesuche erhält.

— Erstens ist es noch nicht gar so spät und dann — wie sollen denn die guten Leute von La Charmeuse, die mit den Hühnern schlafen gehen, um mein Hiersein wissen. Sie haben mir überdies die Hausthür selbst aufgemacht.

— Ich bitte Sie aber jetzt dringend, sich zu entfernen.

— Zuerst wollen wir plaudern.

— Nein, ich will nichts hören.

— Weshalb behandeln Sie mich so grausam, schönes Kind?

— Herr — im Namen Ihrer Mutter, Ihrer Schwester flehe ich Sie an — lassen Sie mich!

— Sobald Sie mir geantwortet haben!

— Aber was wollen Sie denn von mir?

— Haben Sie über das nachgedacht, was ich Ihnen neulich sagte?

— Ich habe Ihre Worte nicht verstanden, sie auch sofort vergessen.

— Ich habe Ihnen vorgeschlagen, mit mir nach Paris zu fahren, um zusammen die Irre von La Charmeuse zu suchen.

— Ein solcher Vorschlag an sich ist schon eine Beleidigung, mein Herr!

— Ich Sie beleidigen, Ida — Sie, die ich so glühend liebe! — und er drängte sich an sie heran.

Das Mädchen sprang hinter einen Tisch.

— Nicht näher! rief sie in wilder Angst.

— Sie halten mich also für gar so böse? sprach er mit höhnischem Lächeln.

— Ich weiß, daß Sie darauf bedacht sind, mit ein Leid zuzufügen.

— Ida, rief er ungeduldig, es ist nicht Ihre Schuld, wenn Sie anbetungswürdig sind, und ich kann auch nichts dafür, wenn in meinem Herzen eine glühende Leidenschaft wach geworden. Alles, was ich beübe, lege ich zu Ihren Füßen nieder, folgen Sie mir nach Paris und ich will die glücklichste Frau aus Ihnen machen.

— Ja, eine Verlorene, nicht wahr? Ach, Sie glaubten wohl, weil ich arm sei und keine Familie habe, könnten Sie mich zu Ihrer Geliebten machen.

Dezember 1893 verübten Raubverbrechen gemacht. Er konnte nachweisen, daß er sich zu jener Zeit — wie oben erzählt — auf dem Wege nach Alexandrien, und zwar auf dem Dampfer „Italia“ befunden hatte, und er wurde somit durch Beschluß des königlichen Landgerichtes München I. am 18. März 1895 außer Verfolgung gesetzt, jedoch wegen angeblich verübter Raubverbrechen in Budapest dahin ausgeliefert, obwohl er vorher niemals in Ungarn gewesen war. Obwohl nur Untersuchungsgefangener, wurde er mit Ketten gefesselt, die ihm auf der ganzen mehrtägigen Reise weder bei Tag noch bei Nacht abgenommen wurden. Die Untersuchungshaft in Budapest dauerte bis zum 19. November 1895, also mehr als acht Monate. Während dieser Zeit wurde er in Einzelhaft gehalten, erhielt keine Besuche, und wenn er im Zimmer auf und ab ging, wurde ihm dies verboten, weil der Fußboden von Asphalt sei und Schaden nehmen könnte. So mußte er Tag aus Tag ein auf seinem Sessel sitzen bleiben und eine Abwechslung bot nur die Zeit, während welcher er auf dem Boden knien und denselben reinigen mußte. Sein Vergehen, das ihm abgenommene Geld zur Aufbesserung seiner Kost verwenden zu dürfen, wurde abgelehnt. Sein Vergehen, ihm einen Verteidiger zu geben, wurde abgelehnt. Sein Vergehen, dem russischen Konsul vorgeführt zu werden, wurde abgelehnt. Nach ungefähr vier Monaten wurde er krank. Der Arzt verordnete Medikamente, Milch und Spitalkost. Diesen Anordnungen wurde erst nach drei Tagen entsprochen. Nach 8 Monaten fand sein letztes Verhör statt, und es wurde ihm mitgeteilt, daß die Untersuchung gegen ihn eingestellt worden sei. Am 20. Dezember 1895 wurde er jedoch dem Wiener Landesgerichte eingeliefert, um wegen der in Wien verübten Raubverbrechen vernommen zu werden. Wien dankbar muß es anerkannt werden, daß die Wiener Behörden mit gebotener Raschheit den Fall erledigten, denn schon am 16. Januar 1896 trat die Staatsanwaltschaft von der Verfolgung zurück, da Paremskian auch hier einen vollständigen Alibibeweis zu erbringen in der Lage war. Paremskian rühmt denn auch den hiesigen Untersuchungsrichter Dr. Heinrich mit den Worten, daß er sich dank der Humanität desselben zum ersten Male seit einem Jahre wieder als Mensch gefühlt habe. Nach fast einjähriger Untersuchungshaft war also seine Unschuld vollkommen zutage getreten. Seine ihm bei seiner Verhaftung in München abgenommenen und von dort nach Budapest auf seine Kosten geschickten Wertgegenstände wurden ihm trotz der lebenswichtigen Intervention des Herrn Untersuchungsrichters Dr. Heinrich erst am 14. März 1896 und auch da nur zum Theile zurückgestellt. Seine ganze Korrespondenz, eine goldene Kravattennadel mit schwarzer Perle und ein Taschmesser wurden ihm bisher gar nicht zurückgegeben und seine Kleider im heillosen Verfall von 100 fl. waren bei ihrem Einlangen dermaßen von Motten zerfressen, daß sie total unbrauchbar sind. Es wäre zu wünschen, daß dem unglücklichen Manne, der das Opfer eines Justizirrtums geworden ist, volle Genugthuung werde.

Die Symbolik des Käses. Die symbolische Rolle des Wohlergehens spielt bei den Zermattern (Schweiz) nicht wie anderwärts das Brod, sondern der Käse, jener Käse, der so hart ist, daß man ihn mit dem Beil zerrümmern und mit dem schärfsten Messer schneiden muß. Die Bornehmtheit eines Geschlechts wird nach dem Alter der Käse abgemessen, die es aufweisen kann, und je tiefer und vornehmer der Käse ist, der ins Haus tritt, mit desto älterem Käse wird er in der Erwartung gehiebt. Es soll Häuser geben, die Käse aus der Zeit der französischen Revolution besitzen, aber nur bei seltenen feierlichen Gelegenheiten, bei Geburt, Hochzeit und Tod wird davon genossen. Sozial Ruben und Mädchen im Haus, mindestens soviel Käse sind auf dem Laden, und bei Geburt jedes Kindes wird ein Laib bereitet, dessen Namen des neuen Weltbürgers trägt. Zum ersten Mal wird er angeschnitten, wenn der Sproßling Hochzeit hat. Dann essen alle Gäste ein Stück von den Käseleiben des Brautigams und der Braut, damit die Ehe mit Fruchtbarkeit und Friede gesegnet werde. Und den Rest ist man

in freudlichem Andenken und redlichem Trauern, wenn sich das Grab über dem Besten geschlossen hat. Man sieht, die Zermatter sprechen nicht durch die Blume, sondern durch den Käse. Selbst das Jawort der Braut wird durch ein Stück dieses Symbols gegeben. Wollen nämlich in Zermatt Burche und Mädchen Liebesleute werden, so bittet jener den Vater des Mädchens um die Erlaubnis, am Sonntag mit der Familie zu Mittag essen zu dürfen. Eine Abgabe wäre eine Beleidigung und bedeutete lebenslängliche Todfeindschaft. Kommen darf der Burche schon, aber die bange Frage der Beiden, die zusammenstehen, ist nun: „Wird der Vater Käse aufwarten?“ Man list am Tisch, der Alte, ein Patriarch, verrät seine Entschlüsse nicht, er lenkt das Gespräch auf alles Mögliche, nur nicht auf das, was die Herzen am heißesten fragen, und er dehnt die Mahlzeit, so lange es die Sitte erlaubt. Warum nicht er nicht auf? — Soll der Liebste ungetröbt fortgehen, soll ihm das Mittagessen ohne Käse sagen: „Wir wünschen Dich nicht als Schwiegervater.“ Nein, das Auge der Mutter flieht nicht umsonst. Langsam, feierlich holt der Vater den ältesten Käseleib des Hauses hernieder vom Schrank, zerrümmert ihn, reicht Burche und Mädchen ein Stück, und wenn sie gegessen haben, sind sie Verlobte vor den Gewalten der Erde und des Himmels. Und nach ihnen essen Alle vom heiligen Käse und trinken vom ältesten Walliser Wein, damit die Freundschaft unter den Familienmitgliedern gedeihe. So redet der in sich verankerte Zermatter Schlag, der den lauten Klang des Wortes schenkt, mit dem Symbol. Ob es sich um Käse, Brod, Fleisch oder Wein handle, der Zermatter ist der Meinung: je älter, je besser.

Das scharfe Auge Wilhelm's II. Aus dem Leben des kürzlich gestorbenen Strafrechtslehrers der Straßburger Universität, Professors Merkel, erzählt die „Straßb. Post“ folgenden Vorkfall: Als der Kaiser vor einigen Jahren hier die große Parade auf dem Bollgong abhielt, fiel sein Blick auf einen schlanken Herrn mit durchgeglänzten feinen Zügen, die ganz das Gepräge des Gelehrten trugen. Ein weicher breitrandiger Hut bedeckte das Haupt, aus dem über einem stattlichen grauen Vollbart ausnehmend lange, scharfe Augen aufmerksam auf das hunte Getümmel von Uniformen und Waffen hinausschauten. „Hina!“ — denn der Gelehrte sah hoch zu Kopf und folgte auf einem stinken braunen Traber den Bewegungen der Truppen — „flott ausdauernd, als habe er seine Jugend am Manövergelände verbracht und nicht im akademischen Hörsaal.“ Sofort sprengte der Kaiser an der Spitze seines glänzenden Gefolges auf den Reiter in bürgerlichen Gewände zu und rief: „Guten Morgen, Magnifizenz! Ich habe schon viele Universitätsrektoren gesehen, aber noch keinen reitenden! Bravo! Bravo!“ Des Monarchen scharfes Auge hatte sofort den Reiter erkannt, der ihm am Tage vorher in anderer Eigenschaft, als Rektor der Kaiser Wilhelm's-Universität, vorgestellt worden war.

(Durchsichtige Menschen.) Die neueste Erfindung Edison's.) Die amerikanischen Blätter sind voll mit Berichten über die neueste Erfindung Edison's, der mit Hilfe der Röntgen'schen Strahlen und eines fluoreszierenden Schirms angeblich dahin gelangt ist, durch jeden menschlichen Körper blicken zu können, dessen Gebeine, Gewebe und innere Organe zu unterscheiden. Bei dem ersten Auftauchen der Nachricht begegnete dieselbe noch lebhaften Zweifeln, doch die Untersuchungen des Dr. Wulfa in Charlottenburg, die sich in gleicher Richtung bewegten und zu ähnlichen Ergebnissen gelangten, benehmen — wie die „Presse“ meldet — jeden Zweifel darüber, daß wir es hier mit einer epochemachenden Erfindung zu thun haben. Dr. Wulfa benutzte zu seinem Schirm als fluoreszierende Substanz Bariumplatinocyanür und will demnach mit Kaliumplatinocyanür Versuche machen. Wie wir nun den Berichten der amerikanischen Blätter entnehmen, hat auch Edison längere Zeit seine Versuche mit der erlernten Substanz angestellt, ist jedoch zu dem Resultate gelangt, daß er mit den Kristallen von wolframsaurem Salz und Calcium eine dreimal so starke Wirkung erzielt. Das Stadium des Schirmes ist

indessen bei Edison bereits ein überwindenes. Es ist ihm nämlich gelungen, einen kleinen und sehr handlichen Apparat zu konstruieren, welcher die Form einer länglichen, vierseitigen, an der einen Seite engeren, an der anderen Seite weiteren Röhre hat und der den fluoreszierenden Schirm vollständig erfüllt. An dem engeren abgeplatteten Ende sind ein paar „Brillen“ für die Augen des Beobachters angebracht, bestehend aus Papierblättern, an der Innenseite bestrichen mit der fluoreszierenden Substanz. Die Röhre ruht auf einem hölzernen Griff, mit dem sie fester vor die Augen placieren kann. Edison nennt diesen Apparat Fluoroskop. Stellt man einen menschlichen Körper zwischen die Röntgen'schen Strahlen und den Fluoroskop und blickt man dann durch den letzteren, so ist man im Stande, mit freiem Auge durch Haut und Fleisch und unter gewissen Bedingungen auch durch die Knochen des Menschen zu sehen. Woran Edison gegenwärtig arbeitet, ist die Konstruktion einer einfachen und doch sehr starken X-Strahlen-Lampe, praktikabel für jedes ärztliche Ordinationszimmer. Die Lampe hat er schon zustande gebracht, wie er sie braucht, doch ist sie für den Strom des elektrischen Lichtes, welches erforderlich ist, noch zu schwach; er will sie derart vervollkommen, daß sie einem stärkeren Strom widerstehen kann. Ist ihm dies gelungen, so wird jeder Arzt mit Hilfe dieser Apparate in der Lage sein, die inneren Organe des Menschen und das Knochengewebe mit freiem Auge und ohne Hilfe der Photographie in seinem Ordinationszimmer zu untersuchen. Edison erklärte allen Interessierten, daß er nicht gelonnen sei, auf seine Erfindung ein Patent zu nehmen. Er gebe den Fluoroskop der Wissenschaft, daß sie ihn zum Heile der Menschheit gebrauche; er wolle keinen materiellen Vorteil von der Sache haben. Jeder Verkäufer werde in der Lage sein, den Fluoroskop mit samt der elektrischen Lampe und der dazu gehörigen Batterie um 150 Dollars zu liefern und noch erheblichen Nutzen dabei haben. Jeder Arzt wird sich die Apparate verschaffen können und ihre Wohlfahrt werde ihre rasche Verbreitung über die Erde fördern.

(Wieder ein Duell.) Aus Berlin meldet man: Für nächsten Mittwoch wird schon wieder ganz ungeheuer ein Pistolenduell zwischen dem Baron von Hahn und Landen öffentlich verkündigt. Ersterer wurde nämlich durch Letzteren in einen Beschuldigungsprozess verwickelt, jedoch vor wenigen Tagen freigesprochen. Mehrere Blätter ertränen sich über diesen neuerlichen Duell und erinnern die Polizei an ihre Pflicht, derartige Gesetzesübertretungen zu verhindern.

(Duell wegen eines Theaterstückes.) Aus Paris wird über den Verlauf des zwischen dem Prinzen Sagan und dem Journalisten Herment wegen der Aufführung des von Letzterem verfaßten Stückes „La Meute“ schwebenden Ehrenhandels noch gemeldet: Herzog Montmorency, Graf Breteuil, Prinz Murat und andere Spitzen der Gesellschaft, sowie Notabilitäten der Literatur und Kunst fanden sich in Folge vertraulicher Einladungen heute zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags neben der Tribüne des Rennplatzes von Saint-Cuen, dem für das Duell gewählten Platze, ein, wo der Regisseur der Affaire, Graf Dion, den Journalisten, Zeichnern und Photographen die besten Plätze anwies. Als Prinz Sagan mit seinen Sekundanten und zum Ueberflusse auch mit Verzet ankam, wurde sein Anzug, welcher fortan als der einzig duellgerechte gilt, scharf gemustert: Lackschuhe, schwarze Hose ohne Falte, Salonrock ohne Blume, Ueberzieher mit Sammtbesatz, enorm breite Kravatte, Monocleband noch breiter als gewöhnlich. Der zweimalige Augenwechsel verlief resultatlos. Man wollte dann eine Verhöhnung der Gegner herbeiführen. Prinz Sagan verweigerte jedoch den Händedruck, und das Protokoll wurde ohne gemeinsames Kräftlich unterfertigt.

Wörtlich befolgt. „Weshalb trinken Sie denn Ihr Bier durch einen Strohhalm, Herr Huber?“ — „Ja, wissen's: der Arzt hat mir strengens verboten, jemals ein Glas anzurühren.“

Sie täuschen sich; bin ich auch von niedriger Abkunft, so gilt mir doch meine Ehre mehr als Ihr Gold.
 — Weshalb lieben Sie mich nicht, Ida?
 — Warum? Weil ich Sie hasse und Sie mir Abscheu einflößen.
 — Hüten Sie sich! Sie wissen nicht, wessen eine Liebe wie die meine fähig ist; ich schwöre Ihnen, daß ich das Haus nicht verlasse, ehe ich mir einen Kuß erobert.
 Das junge Mädchen richtete sich stolz empor.
 — Ihre Worte verrathen, was an Ihnen ist. Ich weiß nicht, mit welchem Namen man in Ihren Kreisen einen Mann bezeichnet, welcher einem Weibe droht — in meiner Welt gilt solche Handlungsweise für eine Feigheit.
 Mit diesen Worten stürzte sie auf die Thüre zu und begann an derselben zu rütteln, er aber eilte ihr nach und suchte sie in seinen Armen festzuhalten.
 — Zu Hilfe! Zu Hilfe! rief sie laut und gellend.
 — Meine schöne Ida, rief er ironisch, Sie schreien da nutzlos in die finstere Nacht hinaus.
 — Glender! Und sie schlug ihm mit der Faust in's Antlitz. Er aber drückte sie nur noch fester an sich und sie fühlte, daß ihr der Athem versagte.
 Endlich gelang es ihr, sich loszumachen, sie stürzte in das rückwärtige Gemach, um, wenn möglich, von dort aus durch das Fenster zu entkommen.
 Er aber hatte sie rasch ertast, mit derbem Faustschlag warf er die Lampe zur Erde und sich dann von Neuem auf sie stürzend, zückte er ihr in der Finsterniß in's Ohr:
 — Du mußt mein werden, ich schwöre es!
 Das Mädchen setzte sich tapfer zur Wehr — da — schon drohte sie zu unterliegen, als sie plötzlich, auf dem Tische umhertastend, ihre Scheere erjaß

hatte; das Werkzeug, welches ihre fleißigen Hände sonst emsig handhabten, wurde plötzlich zur tödlichen Waffe.
 Ein Lichtstrahl erhellte mit einemmale die nächtliche Szene; ein Mann, welcher einen Wachsstock in den Händen hielt, war auf der Treppe erschienen, die vom Dachboden herabführte.
 Beim Anblick des Fremden, der vom Himmel heruntergestiegen zu sein schien, ließ der junge Mann das Mädchen los, dessen Händen die Scheere entfiel.
 Der neue Ankömmling stürzte in's Zimmer, geisterbleich starrten die Drei sich an.
 Mit Staunen und lebhaftem Dankgefühl blickte Ida auf den Fremden.
 — Wer ist jener Mensch? fragte er, auf den Marquis deutend.
 — Ein Feigling!
 — Das genügt — ich brauche keinen Namen zu wissen!
 — Und Ihr, wer seid denn Ihr? forschte der Marquis, Ihr, der Ihr Euch gleich einem Diebe auf dem Dachboden verbirgt?
 — Wenn ich eine Rechenschaft zu geben habe, entgegnete der Fremde, in welchem die freundlichen Leser gewiß schon längst Franz, den Adoptivsohn der Witwe Figand, erkannt haben, so ist es Fräulein Ida allein, welcher ich dieselbe schulde. Ich forschte nicht nach der Ursache Ihrer Anwesenheit hier zu solcher Stunde, ich kenne sie — aber ich ertheile Ihnen den guten Rath, sich zu entfernen.
 — Ich würde mich wohl geschützt haben, das Fräulein zu stören, wenn ich geahnt, daß sie einen Geliebten am Dachboden verbirgt.
 — Glender! rief Franz, sich auf ihn stürzend und ihn an der Gurgel packend. Sie werden das

Fräulein ob dieser neuen Injulte um Verzeihung bitten!
 — Ach! höhnte der Marquis, bestrebt, sich loszureißen, doch mit eisernem Griff hatte Franz ihn erfaßt. Loslassen! brüllte der junge Edelmann wuthschäumend. Sie wissen nicht, an wem Sie sich vergreifen!
 — An einem Feigling!
 Sie standen nun Beide im vollen Lichte der Lampe, welche Ida inzwischen wieder angezündet hatte.
 — Ah — ich kenne Sie, stieß der Marquis hervor, Sie sind bei dem Bankier Dartiqui bedienstet.
 — Auch ich erkenne Sie, rief Franz, das beweist aber nur, daß der Sohn des Marquis de Saint Albans ein Feigling und ein Glender ist. Und mit einer einzigen hastigen Bewegung schleuderte er den jungen Mann gegen die Wand, dann eilte er nach der Thüre, um dieselbe zu öffnen; als es nicht gelingen wollte, riß er das Fenster auf.
 — Sie sind vermuthlich durch die Thüre eingedrungen, rief er, aber durch's Fenster sollen Sie hinausgelangen. Rasch — entfernen Sie sich!
 — Wir werden uns wiederfinden! rief der Marquis, die Thüre hallend.
 — Ich wünsche Ihretwegen nicht, daß es in einer der heutigen ähnlichen Lage wäre, Herr von Saint Albans, denn dann würde ich nicht für Ihr Leben eintreten.
 — Ich bin gewarnt und kann meine Verzeihungen treffen.
 — Die beste ist, mir auszuweichen.
 — Das Klügste, was sich thun läßt, allerdings, denn Fräulein Ida brennt wohl vor Begierde, ihrem Geliebten in die Arme zu sinken.
 (Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Wittwoch, den 15. April 1896

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 20

Nepzínház.
LILL.
Énekes szimfónia 3 felvonásban. Irták Hennequin és Millaud. Zenéjét szerzette Hervé.
Antonin Plihar Szirmai De la Grange Lubinsky Sainte Hypothese Kassai Bompán tanár Horváth Amélie Kury K. Antoinette Harnath Mme. Grandsec Harnath

Victorine René Bouzincourt Gázi Ráthonyi Szabó Siposné Kezdetek 7 órakor.
Városligeti szinkör.
Vasárnap délután.
Énekes bohózat 3 felvonásban. Irtá Ronaszék Gyuszáv. Zenéjét szerzette Barna Izab. Kezdetek 6 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag „A Komédiások“. — Freitag „Makányi“. — Samstag „A nagy Galeotto“. — Sonntag „Fra Girolamo“.
Repertoire des Volkstheaters. Donnerstag geschlossen. — Freitag (zum ersten Mal) „1000 év“. — Samstag „1000 év“. — Sonntag (Nachmittags) „Gyerekkasszony“. (Abends) „1000 év“.

Schönste Damenkapelle
Budapest's
konzertiert täglich im
Café Radetzky
Uellöerstrasse Nr. 48.
Leitungsvoll
Frisch Antal,
Cafetier.

Baierischer Keller
im Souterrain des
„Grand Restaurant“ FRISCHAUF,
Deákplatz.
Heute und täglich großes internationales
Musik-Konzert.
Ausgezeichnete Küche. Vier Gattungen Bier. Echte Weine. Normale Preise. Anmerkenswerte Bedienung.
Entrée frei.

Zahn-
Operationen, Wurzelziehen
schmerzlos, Kunstzähne, einzeln und ganze Gebisse, zum Rauchen brauchbar, 10jährige schriftliche Garantie, für Lehrer, Beamte und Militär um 40% billiger bei
M. Koos, Zahnoperateur,
Budapest, Kerepeserstrasse 34, vis-à-vis vom Rochus-Spital.

KÉZDI-POLYANU
VÉNUS
AVIL-AGNAK LEGSZEISAVDUSABB
TANÁRSÁG VIZÉ

Grand Orpheum „Jockey“,
äussere Kerepeserstrasse Nr. 1.
Letzte Vorstellung
der polnischen Gesellschaft aus Lemberg.
Zum Benefiz des Direktors J. Scheiner.
BOSTENOI
oder
Ein Sprössling König Davids.
Zum Schluß unter Mitwirkung des Direktors J. Scheiner
Schabbesmachen.
Anfang 8 Uhr.
Wegen Renovierung bleibt das Orpheum einige Tage geschlossen. Hochachtungsvoll
J. Schneckenborfer.

Hotel Stefanie
VII. Bez., Murányi-utca Nr. 53,
5 Minuten von der Ausstellung entfernt.
70 schön möblierte Zimmer von 80 fr. aufwärts.
Pferdebahn nach allen Richtungen.
Gute ungarische Küche und reine Weine.
Telephon.

MÖBEL.
Von den hervorragendsten hauptstädtischen Tischlermeistern in eigener Werkstätte angefertigt.
Solide und dauerhafte Erzeugung.
Mehrere 100 Zimmer einfache und feine Möbel in altdänischem, Barock- und englischem Stil stets lagernd.
Schlafzimmer von fl. 95, 120, 170, 200, 250 und aufwärts. Speisezimmer von fl. 160, 200, 250, 300, 400 und aufwärts. Salon-Einrichtung von fl. 130, 160, 200, 250, 350 und aufwärts.
Der neueste Preis-Courant mit über 300 Zeichnungen u. gegen Einsendung von 25 fr. in Marken franko versendet.
Varga Mihály és Társai,
magyar bútör-ípar-társaság,
Budapest, Gisella-tér 3, I. Stock.

Jeder Mann ist seinem Gelde Feind!!!
der vor Ankauf eines
Fahrades unsrer
1896-Preis-Courant
nicht kommen läßt
Preis-Courant 10 kr. in Marken.
BUDAPEST
Park & Savinger, Eszékban 19

Reeller Möbelverkauf.
Verkaufe mit 3jähriger Garantie die besten gezeigten Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen zu den billigsten Preisen, kann demnach Jedem die beste Bedienung zufließen. Auch erzeuge ich selbst die jetzt so beliebte geroderten echt englischen gepolsterten Stühle zu billigen Preisen.
LUDWIG GRESZ,
Tapezierer und Dekorateur,
Budapest, VIII., Josephsring 17, nächst dem Volkstheater

Steiermark, Kurort Gleichenberg Steiermark.
Villen-Pension Hungaria mit Dependence Wilhelmshof
und
Restaurant ersten Ranges
in reizendster Lage, mit wunderbarer Fernsicht, eigenem Garten und Wa de. — Daselbst bin ich in der Lage, den p. t. Kurgästen Zimmer in jeder Grösse, mit bestem Komfort eingerichtet und allen hygienischen Ansprüchen entsprechend zu bieten. — Grosser Speisesaal mit Terrasse und Café-Veranden. — Exquisite Küche bei prompter Bedienung und civilen Preisen. Anskünfte beim Besitzer
D. Fritsch.

NICHTS kann Ihren Teint und Ihre Zähne so schön machen, als der Gebrauch von **Ferdinand Fritsch's**
Sonnenblumen-Ölseife, das Stück 40 und 35 fr., feld Desennien trotz zahlreicher Imitationsverfälschungen unverändert in Wirksamkeit und Qualität.
Pâte dentifrice „Imperiale“, die Porzellandose 40 fr., exquisitestes Präparat zum Waschen der Zähne, vollkommen unerschöpflich, angenehm, Eau de Toilette, der Flacon 40 fr., destilliertes aller Mundwässer, schließt die Zähne sicher vor dem Verderben.
Coca-Zahnpasta 1 Kräftigdose 35, 1 Zinnkastchen 25 fr., Mundwasser 1 Flasche 70 und 35 fr. Seit 30 Jahren von Tausenden als einzig gut anerkannt, alle meine Artikel sind nur echt mit meiner Schutzmarke.
Zu haben in besseren Parfümeriehandlungen, Apotheken, Drogerien etc. in Wien bei B. Winkler, diabol. Apotheker und Parfümerier, Wien, I., Maximilianstrasse 3. In Budapest in allen Parfümerien und in Dr. Egger's Apotheke, Váci-körut 17.

Fahnen, Wappen, Firmatafeln und Dekorationen verfertigt am billigsten
ENGEL D.,
Hungaria-Fahnenfabrik
IV., Gróf Károlyi-utca 28,
vis-à-vis Café FLUME. 24

PATAKY ÉS TÁRSA
PEZSGŐ-KIOSZKJA ÖS-BUDAVÁRÁBAN
május hóban nyílik meg
Gyár és központi iroda Budapest-Kőbánya.
Mámor pezsgő. Chateau Patoky pezsgő. High Life pezsgő.

Gewinn-Plan.
Gewinne von 600 000 = 600 000
1 à 400 000 = 400 000
1 „ 300 000 = 300 000
1 „ 200 000 = 200 000
1 „ 100 000 = 100 000
2 „ 40 000 = 80 000
2 „ 20 000 = 40 000
5 „ 10 000 = 50 000
10 „ 8 000 = 80 000
34 „ 6 000 = 204 000
100 „ 2 000 = 200 000
200 „ 1 000 = 200 000
2 650 „ 200 = 530 000
22 000 „ 150 = 3 300 000
25 007 Gw. u. 1 Päm. = 6 284 000

Ungarische Klassen-Lotterie
Grosse und letzte
Hauptziehung vom 12. bis 28. Mai
1/1 (ganzes) 60. — 1/2 (halbes) 30. — 1/4 (viertel) 15. — 1/10 (zehntel) 6. — 1/20 (zwanzigst.) 3. — Gulden zu beziehen durch
Carl Heintze Budapest
Servitenplatz 3.

Gewinn-Plan.
Gewinne von 600 000 = 600 000
1 à 400 000 = 400 000
1 „ 300 000 = 300 000
1 „ 200 000 = 200 000
1 „ 100 000 = 100 000
2 „ 40 000 = 80 000
2 „ 20 000 = 40 000
5 „ 10 000 = 50 000
10 „ 8 000 = 80 000
34 „ 6 000 = 204 000
100 „ 2 000 = 200 000
200 „ 1 000 = 200 000
2 650 „ 200 = 530 000
22 000 „ 150 = 3 300 000
25 007 Gw. u. 1 Päm. = 6 284 000